

# Dirty Profits 11

## AUF DEM HOLZWEG

Wenn Verpackungen den Wald kosten

## **INHALT**

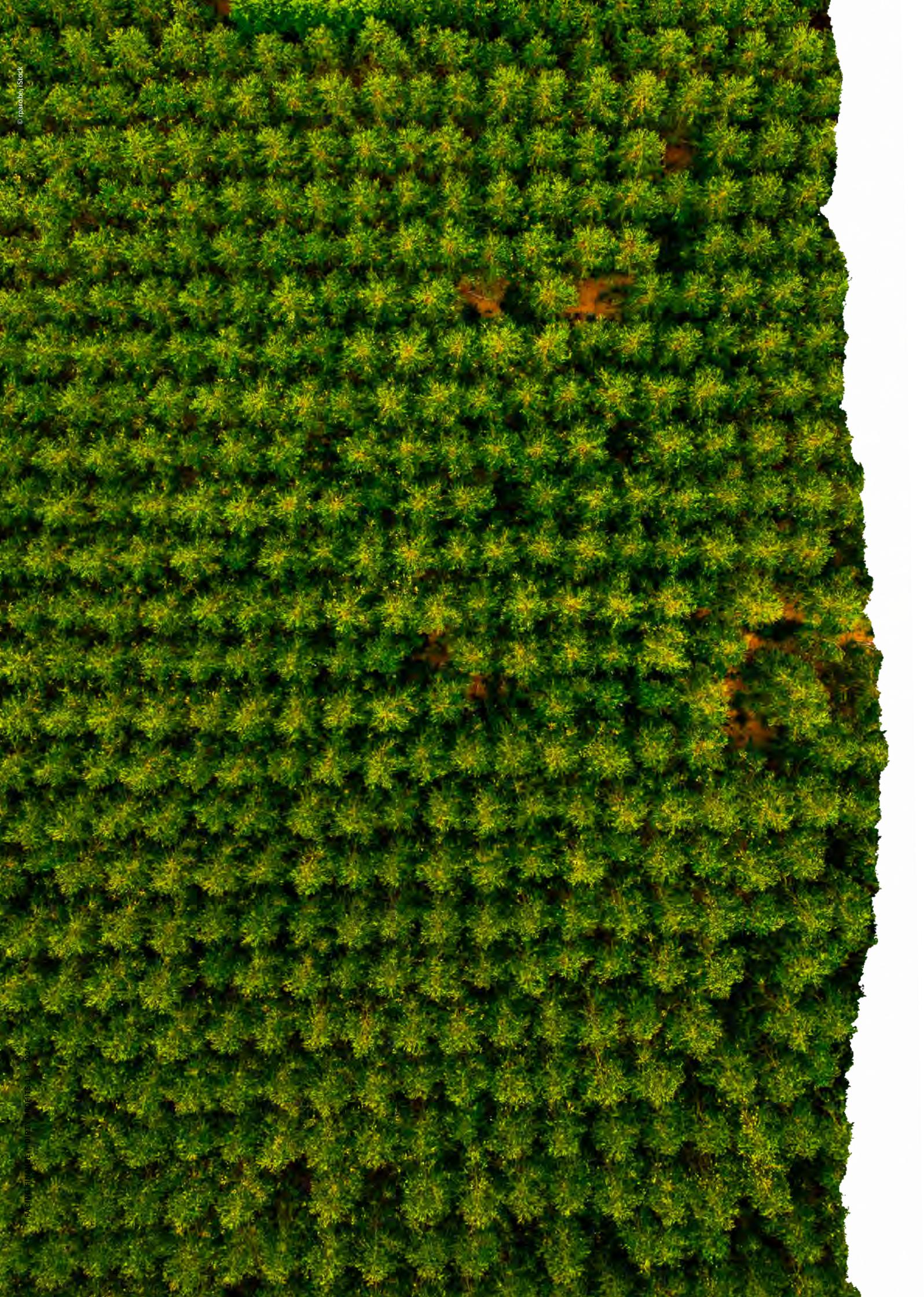
Zusammenfassung	6
1 Einleitung	10
2 Wie wird aus dem Baum eine Verpackung? Das Papier im Lebenszyklus	15
3 Papiersiegel: Eine Garantie für Nachhaltigkeit?	20
4 Methodik	22
5 Unternehmensprofile	25
5.1 L'Oréal	26
5.2 Mondelez	29
5.3 Nestlé	33
5.4 PepsiCo	37
5.5 Unilever	40
6 Schädliche Finanzströme & Ergebnisse der Finanzrecherche	44
7 Bankenprofile	50
7.1 Commerzbank	50
7.2 DekaBank	52
7.3 Deutsche Bank	54
7.4 DZ Bank	56
7.5 ING	58
7.6 UniCredit	60
8 Empfehlungen für Banken, Unternehmen und Regierungen	62
Quellen	67
Impressum	75

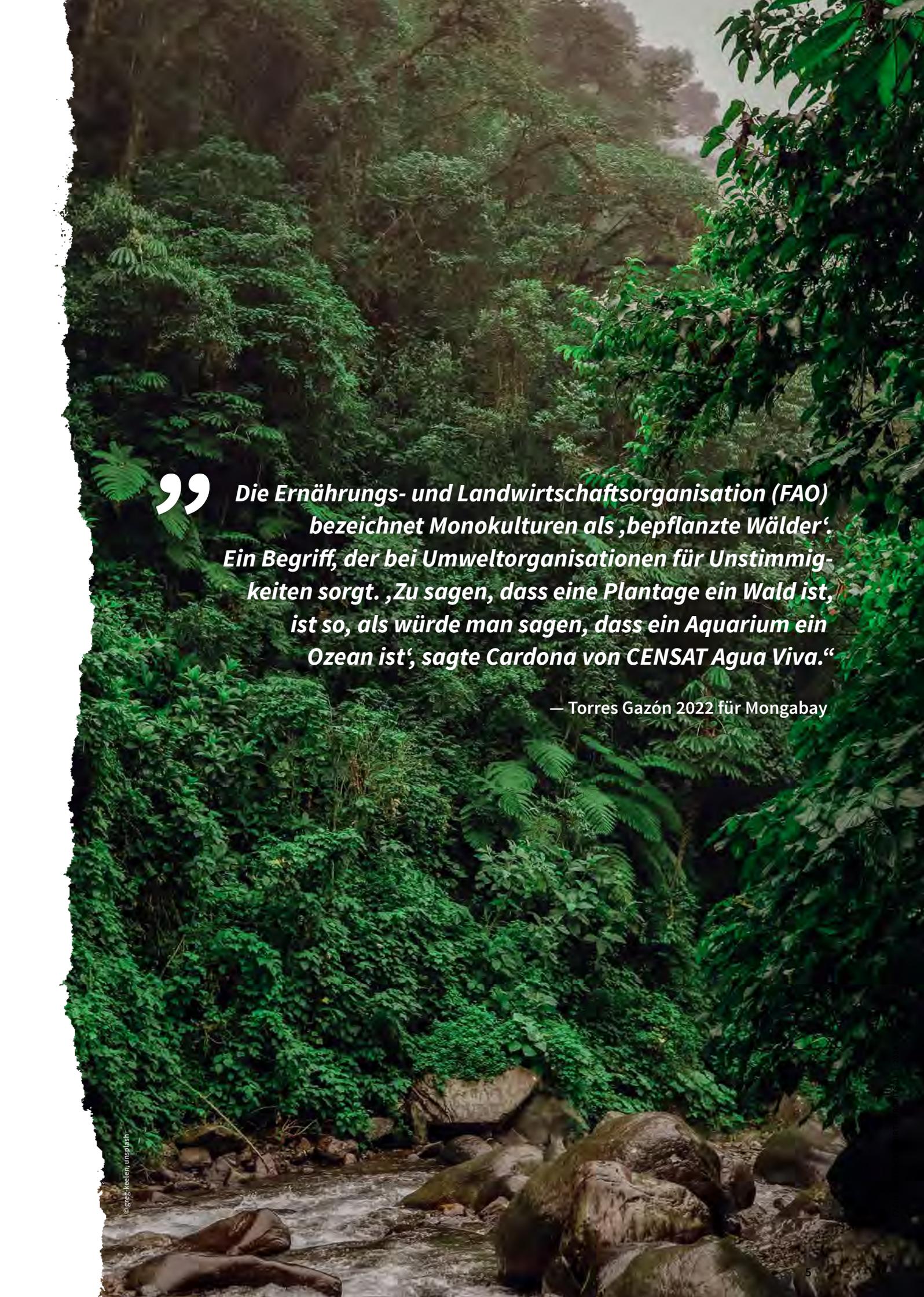
**”** *Ich mache mir Sorgen um die Zukunft. Wir sind von Landräubern umgeben und anderen, die den Wald abholzen. Der brasilianische Staat sollte unsere Ländereien schützen, tut es aber nicht. Wir sind Geiseln in unserem eigenen Territorium.“*

— KATIKA, MATRIARCHIN DES INDIGENEN VOLKS DER KARIPUNA  
IM BUNDESSTAAT RONDÔNIA IM BRASILIANISCHEN AMAZONASGEBIET



© Triago Miotto





“

*Die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation (FAO) bezeichnet Monokulturen als ‚bepflanzte Wälder‘. Ein Begriff, der bei Umweltorganisationen für Unstimmigkeiten sorgt. ‚Zu sagen, dass eine Plantage ein Wald ist, ist so, als würde man sagen, dass ein Aquarium ein Ozean ist‘, sagte Cardona von CENSAT Agua Viva.“*

— Torres Gazón 2022 für Mongabay

# ZUSAMMENFASSUNG

Seit Jahrzehnten nehmen Konsumgüterunternehmen Klima- und Umweltschäden sowie Menschenrechtsverletzungen für Profit willentlich in Kauf. Durch ihre Finanzierungs- und Investmententscheidungen lassen die Banken die Unternehmen nicht nur gewähren, sondern zementieren sogar deren schädliche, lineare Geschäftsmodelle.

Täglich wandern Milliarden in Plastik oder Papier verpackte Einwegprodukte über die Ladentheken und tragen so maßgeblich zur **globalen Verpackungs- und Müllkrise** bei. Während in der Öffentlichkeit vor allem das Bewusstsein über die Plastikverschmutzung wächst, spielt sich im Schatten dieser Krise ein zweites, ebenso gravierendes Problem ab: **die massive Abholzung von Wäldern für Papierverpackungen**.

Die andauernde Abholzung, insbesondere von Primärwäldern, sowie die Umwandlung von natürlichen Flächen in Papierplantagen gefährden nicht nur die Lebensgrundlage von Pflanzen und Tieren, sondern auch die des Menschen, der auf diese Ökosysteme angewiesen ist. Der Verlust der biologischen Vielfalt hat weitreichende Folgen: Jede Art spielt eine spezifische Rolle im Ökosystem, und das Aussterben von Arten kann die Stabilität und Widerstandsfähigkeit von Lebensräumen massiv gefährden. Um diesen negativen Entwicklungen entgegenzuwirken, sind eine verantwortungsvolle Landnutzung und der Schutz der Wälder unerlässlich.

## DIE ROLLE VON BANKEN

Banken versorgen Unternehmen der Realwirtschaft mit Kapital. Sie unterstützen **Konsumgüterkonzerne wie Unilever, Nestlé, Mondelez, L'Oréal und PepsiCo** bei der Ausgabe von Anleihen, vergeben Kredite oder investieren in diese Unternehmen. Wenn sie dabei keine klaren Umwelt- und Sozialstandards oder eine konsequente Umstellung auf ein kreislauforientiertes Wirtschaftssystem – wie mit Mehrwegsystemen und Zero Waste-Ansätzen – einfordern, laufen Banken Gefahr, durch ihre finanzielle Förderung bzw. Beteiligung zur Entwaldung beizutragen.

Die Entscheidung, welche Unternehmen finanzielle Unterstützung erhalten, sollte nicht nur ökonomischen Überlegungen folgen, sondern auch soziale und ökologische Verantwortung berücksichtigen und somit auch die Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs) der Vereinten Nationen unterstützen. So wie Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen der Vergangenheit für die aktuelle Biodiversitäts- und Klimakrise mitverantwortlich sind, haben Entscheidungen von heute Auswirkungen auf den Zustand der Welt von morgen. **Banken und ihre Finanzentscheidungen können sowohl zur Verschärfung von Krisen beitragen oder eben deren Lösungen befördern.**

Ein ganzheitlicher Ansatz, der die verschiedenen Ursachen von Entwaldung adressiert, ist bei den meisten Finanzinstituten nicht erkennbar. Denn während viele Banken aufgrund des öffentlichen Drucks ihre Richtlinien beispielsweise in Bezug auf Palmöl verbessert haben, bleibt der massive Holzverbrauch für die Herstellung von Papierprodukten und die damit verbundene Entwaldung bislang weitgehend unbeachtet. Entwaldung trägt aber bis zu 15 Prozent zu den weltweiten Kohlenstoffemissionen bei (WWF 2022), weshalb der Schutz der Wälder und der Stopp der Entwaldung wesentlicher Bestandteil von Klimaschutzstrategien sein sollte, die bis spätestens 2050 Netto-Null-Emissionen anstreben.

Die sechs in dieser Studie untersuchten, in Deutschland aktiven Banken tun viel zu wenig, um das Risiko von Abholzung bei ihren Unternehmenskunden zu thematisieren, was auch auf offensichtlich wirkungslose Engagement-Prozesse hindeutet. Die in diesem Bericht festgestellte, fortwährende finanzielle Unterstützung trägt zur globalen Entwaldung bei.

**Höhe der gefundenen Finanzbeziehungen** in Mio. Euro



## DIE ERGEBNISSE DER FINANZRECHERCHE

Für die Finanzrecherche wurden die in Deutschland tätigen Großbanken Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ Bank, ING und UniCredit ausgewählt. Die Untersuchung umfasste Finanzierungen von Januar 2020 bis August 2024 sowie Investitionen mit Stand August 2024. Die Ergebnisse zeigen ein beachtliches Geschäftsvolumen: Die sechs Banken haben den fünf analysierten Unternehmen über **16 Milliarden Euro** in Form von Anleihen und Krediten zur Verfügung gestellt und haben weitere **rund 8 Milliarden Euro** in diese Unternehmen investiert – eine Summe, die das Ausmaß der finanziellen Interaktionen deutlich macht.

Insgesamt haben die vier verbleibenden Banken den fünf Unternehmen seit 2020 beträchtliche **16 Milliarden Euro Kapital zur Finanzierung ihrer Geschäftsmodelle** zur Verfügung gestellt – ein hohes Engagement, das angesichts der damit verbundenen ökologischen und sozialen Risiken kritisch bewertet werden muss.

Die Bereitstellung von frischem Kapital erfolgte sowohl durch die Vergabe von Krediten als auch durch die Emission von Anleihen. Die Finanzierung eines Unternehmens stellt die direkteste Form der Unterstützung wirtschaftlicher Aktivitäten dar, weil sie unmittelbar die Finanzkraft der Unternehmen stärkt. Deutlich mehr als die Hälfte des ermittelten Finanzierungsvolumens – **65 Prozent bzw. 10 Milliarden Euro** – entfällt auf die Deutsche Bank. Dabei sind ihre Finanzierungsrichtlinien im Vergleich zu den meisten anderen untersuchten Banken als umfassender einzustufen. Dies weist auf eine Diskrepanz zwischen den Richtlinien und der tatsächlichen Umsetzung in der Praxis hin.

Die Deutsche Bank und die ING waren im Untersuchungszeitraum an der Finanzierung aller betrachteten Unternehmen beteiligt. Bei der Commerzbank und der UniCredit wurde hingegen ein deutlich geringeres Finanzvolumen festgestellt. Dies liegt zum einen an ihren niedrigeren Bilanzsummen, zum anderen daran, dass sie nicht alle untersuchten Unternehmen im genannten Zeitraum finanziert haben.

#### Gesamtfinanzierung der 5 Unternehmen von Januar 2020 bis August 2024 in Mio. Euro

	Begebung von Anleihen	Vergabe von Krediten	GESAMT
Commerzbank	173	384	557
Deutsche Bank	7 776	2 787	10 562
ING	2 075	2 528	4 603
UniCredit	183	251	434
<b>GESAMT</b>	<b>10 206</b>	<b>5 950</b>	<b>16 156</b>

In Bezug auf Beteiligungen zeigt sich ein hohes Investitionsvolumen von knapp **8 Mrd. Euro** in Form von gehaltenen Aktien und Anleihen. Erneut sticht die Deutsche Bank hervor: Sie hält über 65 Prozent aller identifizierten Aktien und Anleihen. Doch auch die DekaBank und die DZ Bank halten signifikante Beteiligungen an den untersuchten Unternehmen. Auch dadurch, dass sie in allen betrachteten Unternehmen investiert sind, stechen die drei Banken hervor. Im Vergleich dazu ist die Commerzbank mit 30 Millionen Euro die kleinste Investorin.

#### Gesamtinvestitionen in die 5 Unternehmen Stand August 2024 in Mio. Euro

	Gehaltene Anleihen	Gehaltene Aktien	GESAMT
Commerzbank		30	30
DekaBank	75	1 251	1 327
Deutsche Bank	261	4 877	5 138
DZ Bank	86	953	1 039
ING	1	104	105
UniCredit		99	99
<b>GESAMT</b>	<b>424</b>	<b>7 314</b>	<b>7 738</b>

## EMPFEHLUNGEN IN KÜRZE

Banken sollten ihre Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen mit hohem Einwegverbrauch kritisch überprüfen. Finanzierungs- und Anlagestrategien sollten dazu strengen **Umwelt- und Sozialkriterien** unterliegen. Auf oberflächliche Anpassungen von Unternehmen – wie z.B. die Umstellung von Einwegplastik auf Einwegpapier –, die langfristig weder nachhaltig noch zielführend sind, sollten Banken nicht leichtfertig vertrauen. Vielmehr müssen Finanzinstitutionen kritisch bleiben und Geschäftsmodelle hinterfragen, die nur scheinbar umweltfreundlich sind. Nur durch eine gründliche Prüfung und die konsequente Unterstützung von (wirklich) zukunftsfähigen Projekten, z.B. in Form von ressourcenschonenden Mehrwegvorhaben, kann ein substanzieller Beitrag zum Schutz der Wälder geleistet werden.



© Kristalng, unsplash



© Munenories, Top view of lush green, tropical rain forest, via Getty.com





© CharlieAJA (Getty Images) "Eco friendly food packaging" via Canva.com



© Teraki/istock

FACING FINANCE | DIRTY PROFILES | 2024

# EINLEITUNG

Wer greift im Spätsommer denn nicht lieber zu den süßen Weintrauben in der Papiertüte als zu denen in der Plastikschaale? Klar, denn wie sehr Plastik dem Klima und der Umwelt schadet, ist mittlerweile bekannt: Zwischen 1950 und 2015 wurden weltweit 8,3 Milliarden Tonnen des öl- und gasbasierten Materials produziert, von denen über 75 Prozent letztlich zu Müll wurden (Geyer et al. 2017). Diese Zahl ist mittlerweile weit übertroffen: Über 11,3 Milliarden Tonnen Plastik wurden weltweit zwischen 1950 und 2022 produziert (statista 2023).

Viele Unternehmen haben trotz der stetig steigenden Plastikmenge verstanden: Sie müssen weg vom verpönten Kunststoff und hin zu einer nachhaltigeren Alternative – aus Image- und Compliance-Gründen. Die auf dem natürlichen und nachwachsenden Rohstoff Holz basierenden Papier, Pappe und Karton sind besser recycelbar und nachhaltiger als Plastik – oder? Die Realität zeigt: Diese Rechnung geht nur bedingt auf.

## ENTWALDUNG ALS PROBLEM

Wälder machen knapp ein Drittel der Landmasse der Erde aus. Und trotz ihrer Größe sind sie in Gefahr: Seit 1990 hat die Erde 178 Millionen Hektar Wald verloren (FAO 2020) – eine Fläche, die fast fünfmal so groß ist wie Deutschland. Allerdings hätte der Verlust noch deutlich höher ausfallen können: Ohne natürliche Regeneration und zusätzliche Aufforstungsmaßnahmen wären im gleichen Zeitraum etwa 420 Millionen Hektar Wald verschwunden (Bocksch 2020). Dabei sind die Wälder der Erde als **Grüne Lunge des Planeten** eine unserer wichtigsten Ressourcen im Kampf gegen den Klimawandel: Tropische Regenwälder kühlen die Erde um mehr als ein Grad herunter (WWF 2023). Gleichzeitig beheimaten sie ungefähr 80 Prozent der Artenvielfalt an Land. Gefährdet sind diese Ökosysteme zum einen durch die Extremwetterereignisse, die der Klimawandel mit sich bringt, denn die Folge der sich erhitzenden Erde ist ein zunehmendes Baum- und Waldsterben (Hartmann et al. 2022). Wichtiger Treiber für den Waldverlust ist aber auch die **Entwaldung**, definiert als eine Konversion von Wald zu einer anderen Nutzung der Fläche (FAO 2020).

Auf der Weltklimakonferenz 2021 in Glasgow haben über 100 Regierungschef\*innen zugesichert, die Entwaldung bis 2030 vollständig zu stoppen (Rannard & Gillett 2021). Aber auch wenn sich die Entwaldungsrate verlangsamt (FAO 2020), lag sie 2022 noch 21 Prozent über dem Wert, der erforderlich wäre, um die Entwaldung bis 2030 erfolgreich zu beenden. Bei tropischen Primärwäldern lag der Wert sogar 33 Prozent höher als der erforderliche (Forest Declaration 2023, 4). Kurzum: Staaten, Unternehmen und Banken sind nicht auf Kurs.

## **i BESTREBUNGEN IN DER EU**

Nicht nur von Seiten der UNO, auch auf EU-Ebene gibt es Bestrebungen, weltweiten umwelt- sowie Menschenrechtsverletzungen durch Regulierungen etwas entgegenzusetzen.

Einerseits trat im Juli 2024 nach mehreren Jahren Arbeit das weit gefasste europäische Lieferkettengesetz (Corporate Sustainability Due Diligence Directive, CSDDD) in Kraft. Seitdem haben die EU-Mitgliedsstaaten zwei Jahre lang Zeit, „die Richtlinie in ihr Recht zu überführen“ (CSR in Deutschland 2024). Die CSDDD enthält neben Vorgaben für einen Klimaplan außerdem Sorgfaltspflichten für Menschenrechte und Umwelt entlang der Lieferkette (ebd.).

Weiterhin soll eine spezifischere Verordnung der Europäischen Union über entwaldungsfreie Produkte sicherstellen, dass „eine Reihe von Waren, die in der EU in Verkehr gebracht werden, nicht zur Entwaldung und Waldschädigung in der EU und anderswo in der Welt beitragen“ (Europäische Kommission 2023). Diese Bestimmungen innerhalb dieser EU Deforestation Regulation (EUDR), sollen ab dem 30. Dezember 2024 nach einer achtzehnmonatigen Übergangsfrist gelten. Die betreffenden Waren sind neben Rindfleisch, Palmöl, Soja, Kaffee, Kakao und Kautschuk und deren Erzeugnissen auch Holz und Produkte aus diesem (ebd.).

Marktteilnehmende müssen im Rahmen der EUDR belegen können, dass die Rohstoffe und Erzeugnisse legal und entwaldungsfrei sind. Dafür müssen sie zur Überprüfung Daten über ihre Nutzflächen dokumentieren. Teil der EUDR ist außerdem ein Vergleichssystem, das Länder bzw. Regionen nach ihrem Entwaldungsrisiko einstuft. Je nach Risikohöhe haben Unternehmen dort unterschiedliche Verpflichtungen (Europäische Kommission 2023).

In dem Aktionsplan für eine europäische Kreislaufwirtschaft (2020), einem zentralen Element des europäischen Green New Deal-Konzepts, tauchen Papier oder Holz jedoch nicht auf. In dem Absatz zu „Verpackungen“ bleibt der Aktionsplan allgemein oder benennt ausschließlich Kunststoffe explizit (Europäische Union 2020).

## **WALDVERLUST: WIE PAPIERVERPACKUNGEN DIE WÄLDER BEDROHEN**

Vom Rindfleischsteak über Nutella, den neuen Schreibtisch und Toilettenpapier bis hin zu der Papiertüte unserer Weintrauben: All diese Produkte haben gemein, dass viele Unternehmen für ihre Erzeugung die Rodung von Waldflächen in Kauf nehmen.

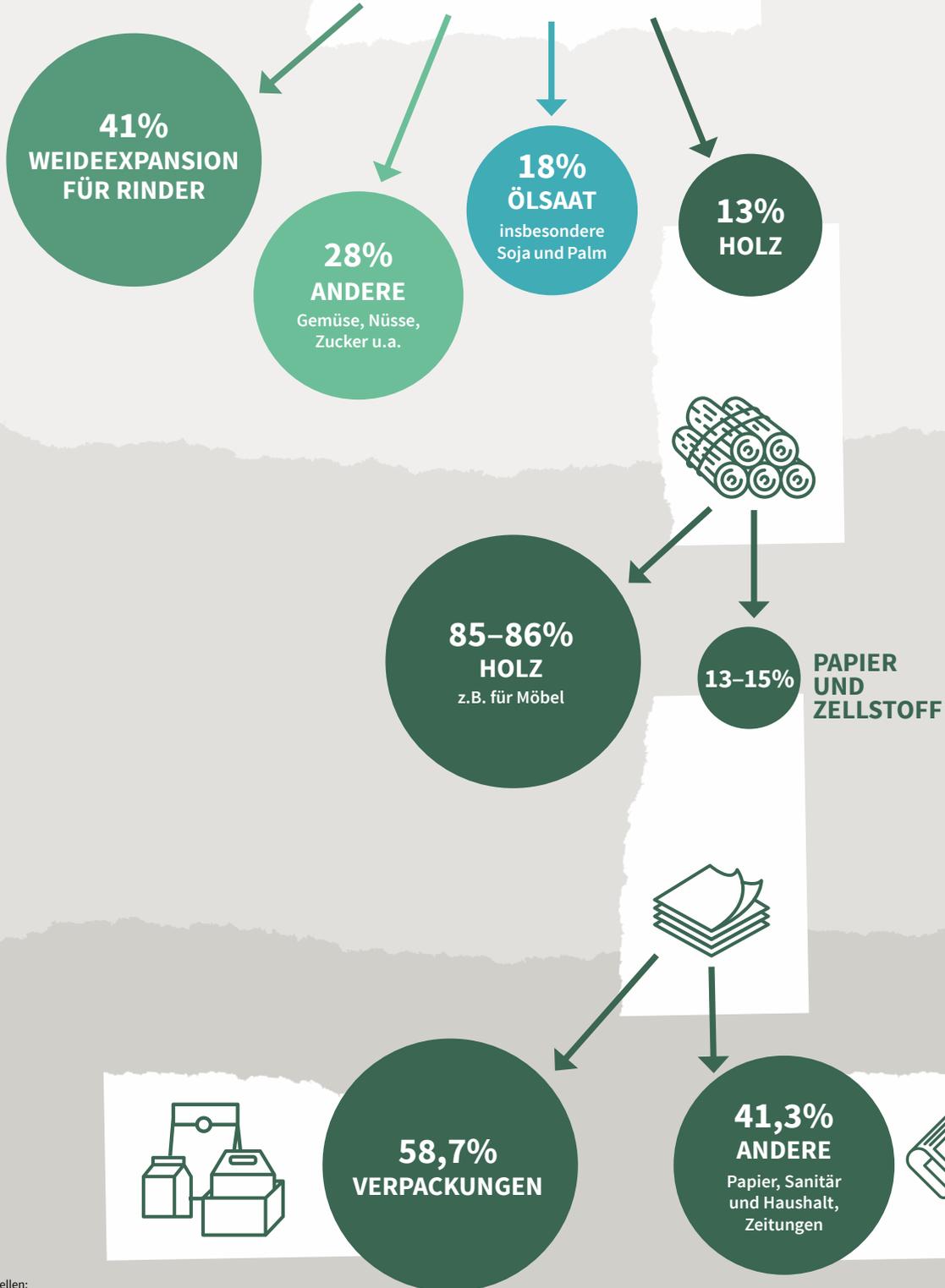
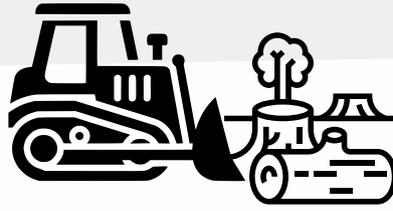
Dafür sind verschiedene Branchen in unterschiedlichem Ausmaß verantwortlich (Pendril et al. (2019). Größter Treiber für die tropische Waldrodung war in den Jahren 2005 bis 2013\* mit 41 Prozent die Weidexpansion für Rinder (Our world in Data 2021–2024). Ölsaaten – insbesondere Palm- und Soja- – belegen mit 18,4 Prozent den zweiten Platz. 13 bis 15 Prozent der tropischen Entwaldung sind auf Baumplantagen zurückzuführen, um Holz und Papier zu gewinnen (WWF o.J.). Allein für die Herstellung von Holzwaren und Papier werden jährlich also enorme 680.000 Hektar Tropenwald gerodet (Our world in Data 2021–2024). Das entspricht fast drei Mal der Fläche Luxemburgs – oder neun Mal Hamburg. Durch Entwaldung besonders gefährdete Wälder befinden sich in Brasilien, Mexiko, Indonesien und Indien (ebd.). In Brasilien schreitet die weltweite Entwaldung am schnellsten voran (Robin Wood 2021).

Für Baumplantagen werden nicht nur Wälder gerodet, sondern auch heimische Baumarten durch schnell wachsende Bäume wie Eukalyptus ersetzt – selbst, wenn diese an den Orten, an denen sie angebaut werden, nicht heimisch sind (Torres Garzón 2022).

\* Our World in Data betont außerdem, dass sich die Mengenverhältnisse seit 2013 bis zur Publikation 2021 nicht substantiell verändert haben.

# WOFÜR WIRD ENTWALDED?

## Tropische Entwaldung:



Quellen:  
Our world in Data (2021-2024): Drivers of Deforestation.  
Abgerufen am 30.10.2024: <https://ourworldindata.org/drivers-of-deforestation>  
Confederation of European Paper Industries (2021): Preliminary Statistics 2021.  
Abgerufen am 19.09.2024: [https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2022/02/Cepi\\_Preliminary\\_2021\\_Report.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2022/02/Cepi_Preliminary_2021_Report.pdf)  
WWF (o.J.): Pulp and Paper. Overview. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.worldwildlife.org/industries/pulp-and-paper>

## **i GUT DOKUMENTIERTE PROBLEME GIBT ES IN DER INDONESISCHEN ZELLSTOFFINDUSTRIE**

Indonesische Plantagen für Holz und Papier sind verantwortlich für vier Prozent der jährlichen tropischen Entwaldung (Our world in Data 2021–2024). Während der 1990er und 2000er Jahre erreichte die Entwaldung in Indonesien einen traurigen Höhepunkt. Hauptverantwortliche Industrien waren auch hier Soja- und Palmöl sowie Holz und Papier. In der anschließenden Dekade ging die Entwaldung im Land soweit zurück, dass das Problem weitgehend als gelöst galt. Das Environmental Paper Network schreibt dies hauptsächlich dem öffentlichen Druck auf die beiden Hauptunternehmen Asia Pacific Resources International Limited (APRIL) und Asia Pulp & Paper (APP) zu (Baffoni 2024).

Seit 2017 nimmt die Entwaldung unter anderem in Indonesien – häufig begleitet von Intransparenz über die Betreibenden der Zellstofffabriken – wieder zu (Environmental Paper Network 2024). Grund ist die wachsende Nachfrage an Holz Zellstoff und Viskose für jeweils Einmalverpackungen und Kleidung (ebd.)

Der Großteil (98 Prozent) der neuen Abholzungen in Indonesien fand auf der größten Insel Asiens, Borneo, statt. Allein im Jahr 2022 hat die Zellstoffindustrie dort 23.000 Hektar abgeholzt, eine Fläche fast so groß wie Paris (ebd.).

## **WELCHE UNTERNEHMEN SIND BEI DER ENTWALDUNG BETEILIGT?**

APRIL und APP in Indonesien sowie *Suzano* in Brasilien sind drei der größten **Produzenten** von Zellstoff und Papier weltweit. In *Suzano* haben deutsche Finanzinstitute im Jahr 2023 die drittgrößten Investitionen in der gesamten Branche getätigt. Auch die *Surya Dumai* Gruppe (Indonesien) und die *Smurfit Kappa* Gruppe (Irland) gehören zu den Zellstoff- und Papierproduzenten, in die deutsche Finanzinstitutionen investiert haben, wie die Untersuchungen von Forest and Finance zeigen (Forests and Finance o.J.).

Neben den Produzenten von Zellstoff und Papier tragen auch die Unternehmen, die diese als Basis der Verpackungen für ihre Produkte nutzen, zur Entwaldung bei. Diese Produkte sind aus dem Alltag vieler Menschen nicht mehr wegzudenken: Langnese und Solero Eis, Oreo Kekse, Garnier-Haarfärbemittel und Hautpflegeprodukte – alle verpackt in Pappschachteln. Diese Produkte stammen von einigen der umsatzstärksten Konsumgüterkonzernen wie Unilever, Mondelez, Nestlé, L'Oréal und PepsiCo. Ihr Einfluss und ihre Verantwortung sind dementsprechend groß. Aus diesem Grund nehmen wir eben diese Konzerne – und welche Banken sie finanzieren – im vorliegenden *Dirty Profits 11* genauer unter die Lupe.

## **i UND DEUTSCHLAND?**

Auch die Borealen Nadelwälder – also die Taiga der Nordhalbkugel der Erde – sind massiv von Entwaldung für die Papier- und Zellstoffindustrie betroffen. Skandinavische Wälder sind mittlerweile zu über neunzig Prozent Wirtschaftsförste für die Holz- und Zellstoffindustrie (Robin Wood 2021). Von den ursprünglichen Urwäldern sind nur wenige Prozent erhalten. Schuld daran ist auch die wachsende Papierverpackungsindustrie: Im Jahr 2021 wurden beispielsweise knapp 50 Prozent der finnischen Forstprodukte als Papier und Pappe exportiert – hauptsächlich nach Europa (Borneo Orangutan Survival 2023). Auch Deutschland importiert sowohl Papier als auch Holz und Papierrohstoffe wie Zellstoff von dort. 2021 bezog Deutschland das meiste importierte Holz aus Polen, Österreich und Schweden (WITS 2021). Beim importierten Zellstoff für die Papierindustrie führt Brasilien die Liste an. Als wichtigstes Herkunftsland bezog Deutschland 2021 22,9 Prozent des Zellstoffs von dort. Platz zwei und drei der Zellstoffimport-Länder für Deutschland sind Schweden mit 18,3 Prozent und Finnland mit 14,2 Prozent (Statistisches Bundesamt 2021).



© tania-ahlesanenko-abiak-unsplash



© JoannEje (Gitty Images) - Wood chip background texture via Canva.com



© chxoy / iStock Images - Paper and pulp mill via Canva.com



© Jj-ying, unsplash

# WIE WIRD AUS DEM BAUM EINE VERPACKUNG?

## DAS PAPIER IM LEBENSZYKLUS

Papier mag vielen auf den ersten Blick als eine gute Alternative zum zurecht verrufenen Plastik erscheinen: Es basiert auf einer nachwachsenden Ressource und gilt in der Öffentlichkeit als leicht recycelbar. Auch für die Verpackungsbranche bietet sich mit einem Fokus auf Papier eine Chance zum Umdenken. Einer ökologischeren und recyclingfreundlicheren Verpackungszukunft, von der alle profitieren, steht also nichts mehr im Wege – oder? Falsch. Denn neben massiver Entwaldung ist die ressourcenintensive Papierproduktion und das nicht unendlich recycelbare Papier auch sonst alles andere als eine Patentlösung für unsere Plastikkrise. Ein Blick auf den Lebenszyklus unserer Papierverpackung für Weintrauben:

### **i PAPIER, PAPPE, KARTON – WAS IST EIGENTLICH DER UNTERSCHIED?**

Papier, Pappe und Karton bestehen aus den gleichen Rohstoffen und werden grundsätzlich auch auf die gleiche Art hergestellt. Ihr größter Unterschied ist ihr Gewicht: Alles bis 150 g/m<sup>2</sup> gilt als Papier, bei 250 g/m<sup>2</sup> bis 500 g/m<sup>2</sup> handelt es sich um Karton und alles ab 600 g/m<sup>2</sup> ist Pappe (Berlin Recycling o.J.).

## VOM WALD ÜBER DIE ZELLSTOFFFABRIK ZUM PAPIER

Nicht selten überqueren die Rohstoffe Holz oder Zellstoff auf dem Weg vom Baum zum fertigen Papier oder Papierprodukt Meere und Kontinente. Am Anfang des Prozesses steht dabei der abgeholzte Baum. Dessen Holz besteht aus drei Hauptbestandteilen: Zu 40 bis 60 Prozent aus Cellulose (Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. o.J.), dem wichtigsten Primärrohstoff für die Papierherstellung (Umweltbundesamt 2024a), sowie aus Hemicellulose mit 15 bis 20 Prozent und Lignin mit 15 bis 40 Prozent. Hemicellulose und Lignin sorgen für die sogenannte Verholzung, also dafür, dass das Holz fest ist (Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. o.J.).

Weil zur Papierherstellung nur Cellulose benötigt wird, muss sie von den anderen Bestandteilen getrennt werden. Nur so kann sie zum Zellstoff weiterverarbeitet werden, den man wiederum benötigt, um am Ende des Prozesses das eigentliche Papier zu erhalten. Um die Cellulose von Lignin und Hemicellulose zu trennen, werden in Zellstofffabriken nach der Zerkleinerung und Entrindung des Holzes in der Regel zwei unterschiedliche Verfahren angewendet: Entweder das alkalische Sulfat- oder das saure Sulfitverfahren. In Koch-, Press- und Bleichvorgängen mit Wasser und unterschiedlichen Chemikalien entsteht so Zellstoff (Umweltbundesamt 2023). Dieser wird entwässert, getrocknet und geschnitten, um in Papierfabriken weiterverarbeitet zu werden.

In den Papierfabriken wird der Faserstoff zuerst aufgelöst, mit Sieben sortiert und dann mit Zusatz- und Füllstoffen angereichert. Die Fasern werden danach in der Papiermaschine über mit Dampf beheizte Zylinder geführt. So werden die Fasern gepresst und getrocknet. Je nach Art des herzustellenden Papiers kann danach eine Streichmaschine zum Einsatz kommen. Abschließend wird das fertige Papier zugeschnitten und verpackt (Umweltbundesamt 2023).



Quellen:  
 Business Waste (o.J.) Paper Waste Facts and Statistics.  
 Abgerufen am 15.10.2024: <https://www.businesswaste.co.uk/your-waste/paper-recycling/paper-waste-facts-and-statistics/>  
 EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022.  
 Abgerufen am 05.06.2024: [cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022\\_Final.pdf](https://cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022_Final.pdf)

## PAPIER IN ZAHLEN

1 Kilogramm Papier aus Frischfasern verursacht durchschnittlich ca. 1 Kilogramm CO<sub>2</sub>, benötigt 50 Liter Wasser, 2,2 Kilogramm Holz, 15 Gramm chemische Schadstoffe und 5 Kilowattstunden Energie (Abenteuer Regenwald 2024). 2021 lag der Pro-Kopf-Verbrauch von Papier in Deutschland bei 228 Kilogramm (Umweltbundesamt 2024b), oder bei 0,15 bis 0,34 Bäumen – je nach Baumart (Oro Verde 2011). Für den Papierverbrauch aller Deutschen werden im Jahr also 12,45 bis 28,22 Millionen Bäume benötigt.

## DIE PAPIERHERSTELLUNG – EINE BELASTUNG FÜR UMWELT, KLIMA UND MENSCHEN

### HOHER WASSERVERBRAUCH

Trotz einiger technischer Verbesserungen und Anpassungen in den letzten Jahrzehnten ist die Zellstoff- und Papierindustrie eine sehr wasserintensive Branche. Obwohl der Industrieverband *Die Papierindustrie* angibt, dass 2022 78 Prozent des Wassers in der Papierherstellung in Deutschland aus Oberflächengewässern stammten, nur 21 Prozent aus Brunnen oder Quellen und nur ein Prozent aus Trinkwasser, sind die insgesamt verwendeten 213 Millionen Kubikmeter Frischwasser (Weißel et al. 2022) dennoch enorm viel. 213 Millionen Kubikmeter Wasser entsprechen circa 0,44 Prozent des Bodensees – 225 Jahre könnte man also für die deutsche Papierindustrie Wasser aus dem Bodensee schöpfen, bis dieser leer wäre. Mittlerweile wird das im Prozess gereinigte Wasser im Produktionsprozess zwar bis zu zehnmals wiederverwendet (Umweltbundesamt 2023a), dennoch ist das Abwasser der Zellstoff- und Papierindustrie verantwortlich für ein Sechstel des gesamten Industrieabwassers weltweit (Bajpai 2015, 2).

### GEFÄHRLICHE CHEMIKALIEN: EINES DER DRÄNGENDSTEN PROBLEME DER WELT?

Das Abwasser aus der Papier- und Zellstoffproduktion ist vor allem deshalb ein Problem, weil es eine sehr hohe Belastung von Chemikalien wie organischen Kohlenstoffverbindungen aufweist, welche in Kläranlagen nur schwer abgebaut werden können (Umweltbundesamt 2023a). Diese gelangen in der Folge in die Umwelt und lokale Gewässer, wo sie für Menschen und Tiere gesundheitsschädlich sind. Laut Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sterben jedes Jahr mindestens zwei Millionen Menschen im Zusammenhang mit gefährlichen Stoffen, zu denen auch solche aus der Papierindustrie zählen. Singh et al. (2022) bezeichnen die Papier- und Zellstoffindustrie auch als den „Industriezweig, der weltweit die meisten Umweltverschmutzungen verursacht“. Das Abwasser der Papier- und Zellstoffindustrie sei sogar „eines der drängendsten Probleme der Welt“ (ebd.).

**i** Dass Chemikalien in der Papierindustrie ein großes Problem sind, illustriert auch ein Fall aus Uruguay. Im August 2023 ließ der größte Papierkonzern Europas, die finnische Papier- und Zellstofffirma UPM, knapp eine Million Liter Natriumhydroxid, auch Ätznatron genannt, in einen Nebenfluss des Rio Negro auslaufen. Eine Regierungskommission stellte fest, dass sich das Ätznatron in einem Becken befunden hatte, für dessen Lagerung es nicht geeignet war, wodurch es austreten konnte. Das Unternehmen UPM, gegen dessen Papier- und Zellstoffwerke in den Jahren zuvor bereits heftiger Widerstand seitens der lokalen Bevölkerung bestand, machte seinerseits keine weiteren Angaben zu dem Vorfall und verwies lediglich darauf, dass unverzüglich „alle erforderlichen Abhilfemaßnahmen“ ergriffen worden seien (Bacchetta 2023).

Die Lauge reagiert stark mit Wasser, Säuren und organischen Verbindungen. Dadurch gefährdet sie nicht nur die menschliche Gesundheit und die Umwelt, sondern ist sogar akut giftig für Wasserorganismen. Das *Observatorio del Agua en Uruguay* schreibt, dass die UPM-Katastrophe „das pflanzliche und tierische Leben [...] in dem Bach, in den sie floss, auslöschte“ (Bacchetta 2023).

### HOHER ENERGIEBEDARF

Viele Papier- und Zellstoffhersteller erzeugen einen Teil des Stroms zwar im eigenen Betrieb, hauptsächlich durch die nicht verwertbaren Bestandteile von Holz – Lignin und Hemicellulose – sowie aus Produktions- und Faserrückständen (Umweltbundesamt 2021, 42). Die Papierindustrie belegt mit einem in 2021 jährlichen Energieverbrauch von 72,1 Milliarden kWh dennoch Platz Fünf der energieintensivsten Industriezweige Deutschlands (Statistisches Bundesamt 2024). Ein durchschnittlicher deutscher Haushalt verbraucht etwa 3.500 kWh Strom pro Jahr – mit der Energie der Papierbranche könnte man also über 20 Millionen deutsche Haushalte mit Strom versorgen, was etwa der Hälfte aller Haushalte im Land entspricht.

Nur die Herstellung von chemischen Erzeugnissen, die Metallerzeugung und –bearbeitung, die Kokerei und Mineralölverarbeitung sowie die Herstellung von Glas, –waren, Keramik und die Verarbeitung von Steinen und Erden benötigen mehr Energie. Die Herstellung von Nahrungs- und Futtermitteln ist energieärmer als die Papierindustrie (Statistisches Bundesamt 2024).

## AUS DER PAPIERFABRIK INS SUPERMARKTREGAL BIS ZU UNS NACH HAUSE: UNSER PAPIERVERBRAUCH

Ob als Toilettenpapier, Versandmaterial oder als Bücher: Papier ist in unterschiedlichster Form aus unserem Haushalt nicht mehr wegzudenken. Und obwohl die Nutzung von Papier als Büromaterial mit zunehmender Digitalisierung seit etwa 2010 zurückgeht, nimmt der allgemeine Papierverbrauch in europäischen Ländern\* seitdem zu. Schuld daran ist jenes unauffällige Papier, das in unseren Haushalten immer häufiger zu finden ist, obwohl wir uns gar nicht bewusst dafür entscheiden, es zu kaufen: Mit über 50 Millionen Tonnen im Jahr 2021 ist Verpackungsmaterial seit dem Einbruch der Grafikipapiernutzung vor circa 15 Jahren das am häufigsten produzierte Papier (cepi 2021). Insgesamt entfallen auf Verpackungsmaterial in denselben Ländern 58,7 Prozent der gesamten Papiernutzung. Dazu der stetig wachsende Online-Versandhandel, sowie Konsumgüter – von Schokoriegeln bis hin zu Kosmetik – bei denen Plastikverpackungen zunehmend durch Papier ersetzt werden (cepi 2021).

Indem Papier nur noch als Hülle für das eigentlich gewünschte Produkt dient, verkürzt sich dessen Nutzungsdauer massiv. Oft wird es nur für den einmaligen Gebrauch – den Transport und das Auspacken – verwendet, bevor es Richtung Mülleimer wandert. Der NABU (o.J.) gibt an, dass von dieser besonders kurzen Nutzung 90 Prozent des Papiers in unserem Haushalt betroffen sind.

Hätten wir 2021 in unseren Mülleimer geguckt, hätte wir gesehen, dass darin 14,3 Prozent Papier, Pappe und Kartonnage ausmachten – hinter Hausmüll und noch vor Abfällen aus der Biotonne (Umweltbundesamt 2023b).

\* Diese Zahl beinhaltet 19 europäische Länder, deren Papierverbände sich zu cepi – Confederation of European Paper Industries – zusammengeschlossen haben.

## NACH DER NUTZUNG IN DEN MÜLLEIMER: WAS NACH DER ENTSORGUNG PASSIERT

Obwohl Papier prinzipiell als Recycling-Vorbild gilt, werden 22 Prozent des genutzten Papiers verbrannt, oder auf Deponien und in der Umwelt entsorgt (Two Sides Deutschland 2019). Dies kann auf verschiedene Gründe zurückgeführt werden, wie etwa eine mangelnde Infrastruktur für das Sammeln und Recyceln bestimmter Papiertypen, die Verschmutzung von Papier, das wiederholte Recycling, durch die die Qualität der Recyclingfasern abnimmt, oder die Nutzung von Verbundmaterialien.

Letzteres betrifft insbesondere Lebensmittelverpackungen aus Papier, die häufig zusätzlich aus unterschiedlichen und schwer recycelbaren Schichten bestehen, etwa Kunststoffe oder Aluminium. Während die Papierfasern in einem Recyclingprozess extrahiert und wiederverwertet werden können, gestaltet sich die Trennung und das Recycling der anderen Schichten schwierig, sie werden meist verbrannt (Bialek & Terpitz 2021).

Eine weitere Entsorgungsmöglichkeit stellt der Export von Papierabfällen dar. 2022 hat Deutschland rund 1,6 Millionen Tonnen Papiermüll, oder 15,9 Prozent, verschifft, unter anderem nach Indien, Indonesien, Vietnam und in die Türkei (BSVE 2022). Was aber mit dem Papier in den Zielländern geschieht, entspricht oft keineswegs einer sachgerechten Entsorgung oder Wiederverwertung: Wenn das exportierte Papier zu dreckig ist, oder große Anteile an Plastik enthält, wird es auch hier verbrannt oder auf Mülldeponien entsorgt (Staub 2018). Das Südostasien Magazin berichtet von einem Fall, in dem Altpapier-Container bis zu 70 Prozent Plastik enthalten haben. Auch dieses Papier- und Plastikmüllgemisch wird in die Natur entsorgt oder verbrannt (Kapoor et al. 2020).

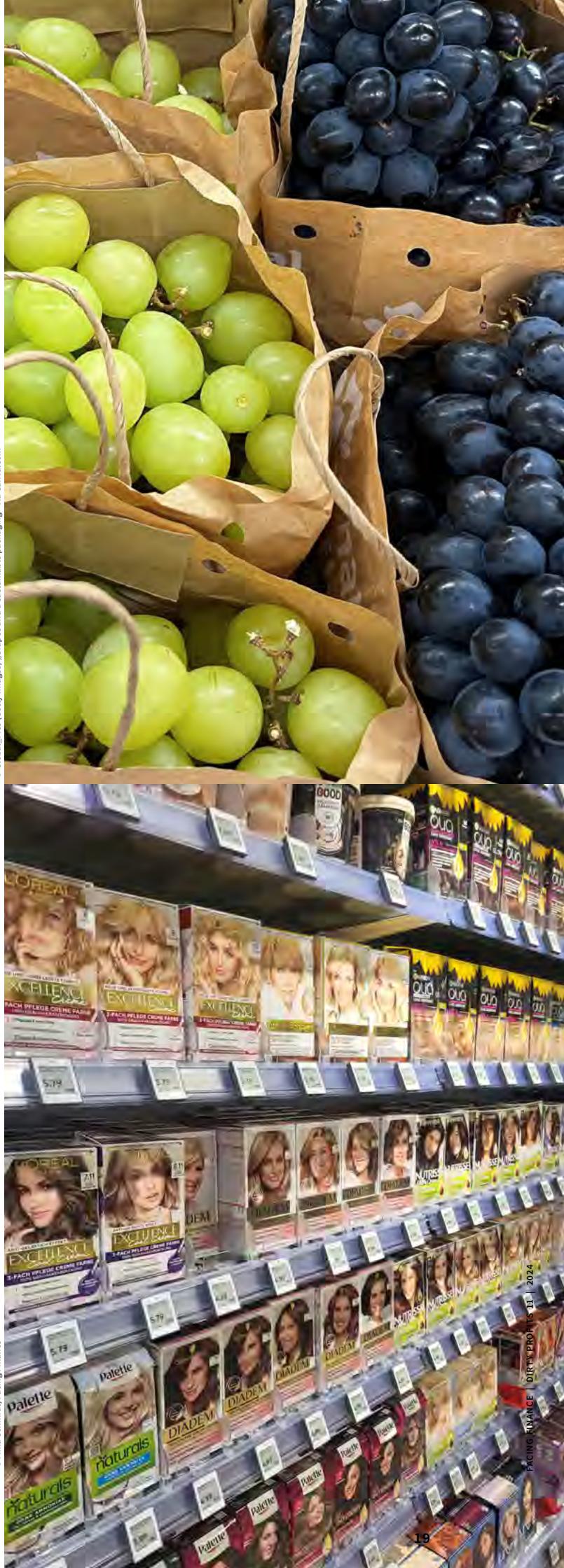
## VOM MÜLLEIMER ZUR WIEDERVERWERTUNG – RECYCLING ALS LÖSUNG?

Nachdem das Papier seine Zwecke erfüllt hat und in unserem Mülleimer gelandet ist, wäre die umweltschonendste Alternative, es über Recycling wiederzuverwerten. Ob Papier, das den Ruf genießt gut recycelbar zu sein, wirklich dazu qualifiziert, hängt dabei von unterschiedlichen Faktoren ab. Wenn das Papier nicht schmutzig, nicht anderweitig mit anderen Materialien beschichtet ist und noch nicht zu häufig recycelt wurde, kann es in den Recyclingkreislauf aufgenommen werden. Das betrifft in Deutschland derzeit etwa 70,5 Prozent des Papiers (EPRC 2022).

Papier, das sich für eine Wiederverwertung eignet, wird sortiert, zu Fasern zermahlen und von Kunststoffen, Metallen und anderen Fremdkörpern gereinigt (Die Papierindustrie 2024). Das so aufbereitete Altpapier gelangt als Sekundärrohstoff zurück in die Papierfabrik, wo es mit Wasser gemischt wird. Durch diesen Prozess lösen sich die Fasern voneinander und bilden einen Faserbrei. Danach folgen weitere Aufbereitungsprozesse, um weitere im Altpapier enthaltene Verunreinigungen herauszufiltern (ebd).

Der Haken: Die Wiederverwertbarkeit von Papier hat ihre Grenzen. Denn in jedem Recyclingprozess müssen dem Altpapier auch immer Frischfasern hinzugegeben werden, die für die benötigte Festigkeit des recycelten Produktes sorgen. Laut Umweltbundesamt (2021) machen Frischfasern mit ungefähr 20 Prozent ein Fünftel der Fasern aus. Hinzu kommt auch, dass sich die Fasern bei jedem Recyclingprozess verkürzen oder sogar vollständig unbrauchbar werden. Diese Verluste sind umso größer, je höher die Qualitätsansprüche an das Recyclingpapier sind. Bei Verpackungspapieren liegen die Faserverluste bei etwa drei bis fünf Prozent, bei grafischen Papieren bei 15 bis 25 Prozent und bei Hygienepapieren sogar noch höher (Die Papierindustrie 2024). Obwohl Altpapier in der Theorie je nach Papierart also zehn bis 25 Mal recycelt werden kann (Mülltrennung wirkt, o.J.), liegt die tatsächliche Häufigkeit in der EU nur bei ungefähr 3,5 Mal. Der weltweite Durchschnitt beträgt sogar nur bei 2,5 Mal (EPRC 2022).

Bei Verpackungen, die von der Konsumgüter- und im Speziellen der Lebensmittelindustrie verwendet werden, ist die Bilanz noch schlechter: Denn anders als bei Versandkartons wird bei Lebensmittelverpackungen auf Altpapier verzichtet, um den Kontakt mit potenziell gesundheitsschädlichen Rückständen aus dem vorangegangenen Leben der Fasern zu verhindern (Bialek & Terpitz 2021). Wenn Lebensmittelverpackungen nicht zu 100 Prozent aus neuen Zellulosefasern bestehen, muss zwischen dem Papier und dem Lebensmittel eine Schutzschicht eingefügt sein. Diese wiederum besteht aus den Verbundmaterialien Kunststoff- und Aluminium (PaperWise o.J.) – zwei Stoffen, die noch seltener recycelt werden als Papier (cepi 2022) und die den Recyclingprozess von Papier erschweren oder ihn gänzlich verhindern.



© Global\_Pics (Getty Images) „Grapes and a sustainable packaging“ via Canva.com

© Mina Schmidt, Facing Finance

FACING FINANCE | DAILY PROFILES | 2024

# PAPIERSIEGEL: EINE GARANTIE FÜR NACHHALTIGKEIT?

Wer genau hinschaut, entdeckt auf seiner Taschentuchpackung, der Obstschale oder dem Joghurtbecher vielleicht ein Symbol in der Ecke, einen stilisierten Baum, ergänzt um ein geschwungenes Häkchen – den sogenannten *Checkmark-Tree*. Es scheint, als wolle er uns zeigen: Gut gemacht – deine Kaufentscheidung ist gut für den Wald. Das Symbol ist ein Zertifikat des *Forest Stewardship Council* (FSC), der mit 230 Millionen Hektar Waldfläche zweitgrößten Organisationen für Waldzertifizierungen. Die größte mit derzeit rund 330 Millionen Hektar ist das Siegel *Programme for the Endorsement of Forest Certification* (PEFC; Wolff, Schweinle 2022).

Das seit 1993 bestehende FSC und das seit 1999 existierende PEFC haben sich nach eigenen Angaben das Ziel gesetzt, Entwaldung und den Verlust von Biodiversität zu verringern (Wolff, Schweinle 2022). Neben diesen beiden großen und global agierenden Zertifizierungssystemen existiert noch eine Handvoll kleinerer und lokaler Möglichkeiten für Zertifizierung, wie zum Beispiel die *Sustainable Forests Initiative* (SFI) für die USA und Kanada (SFI o.J.).

Die Kriterien, mit denen nachhaltig bewirtschaftete Wälder zertifiziert werden, definieren die Organisationen selbst.

## FSC und PEFC im (Nachhaltigkeits-) Check

Worum geht's?	FSC	PEFC
<b>Rahmendaten</b>	Der <i>Forest Stewardship Council</i> soll seit 1993 „eine umweltgerechte, sozialverträgliche und wirtschaftlich tragfähige Bewirtschaftung der Wälder der Welt“ (FSC o.J.) fördern.	Das PEFC möchte seit 1999 mit Waldzertifizierungen dafür sorgen, dass „Wälder umfassend geschützt und gleichzeitig so genutzt werden, dass der gesellschaftliche Bedarf nach dem wichtigen Rohstoff Holz gedeckt werden kann“ (PEFC o.J.).
<b>Regionen</b>		<ul style="list-style-type: none"> <li>• Starker Fokus auf Europa und Nordamerika.</li> <li>• Insgesamt nur rund 4,4 Prozent subtropische Hochrisikoregionen (Asien und Lateinamerika) zertifiziert (Wolff, Schweinle 2022)</li> </ul>
<b>Was wird zertifiziert und wie?</b>	Sowohl Waldbesitzer*innen als auch EndproduktHersteller können sich zertifizieren lassen. Bei der Chain of Custody-Zertifizierung (CoC) wird die gesamte Lieferkette anhand unterschiedlicher Kriterien zertifiziert. Hier gibt es mit FSC 100, FSC Mix und FSC Recycled unterschiedliche Ausgestaltungen (FSC 2024). Das meiste Papier ist FSC-Mix-zertifiziert – bei dem „unzertifiziertes ‚kontrolliertes Holz‘ mit FSC-zertifizierten Holzprodukten gemischt wird“ (Greenpeace 2021).	Sowohl Waldbesitzer*innen als auch EndproduktHersteller können sich zertifizieren lassen. Bei der Chain of Custody-Zertifizierung (CoC) wird die gesamte Lieferkette anhand von Kriterien zertifiziert (PEFC Deutschland 2020). Die Kriterien, die PEFC anlegt, gelten als weniger streng, zum Beispiel bei Respekt für Indigenen- und Landrechten (Greenpeace 2021).
<b>Bewertungen von Umweltschutzorganisationen</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gilt als das glaubwürdigste und effektivste Zertifizierungssystem für die Forstwirtschaft (Greenpeace 2021)</li> <li>• Unzureichende Transparenz (Karten zertifizierter und geschützter Gebiete müssen nicht öffentlich zugänglich gemacht werden) (Greenpeace 2021)</li> <li>• Schwache und inkonsequente Schutzmaßnahmen gegen umstrittene Quellen (Greenpeace 2021)</li> <li>• Keine konsequente Distanzierung von Unternehmen, die mit Abholzung und Menschenrechtsverletzungen in Verbindung gebracht werden (Greenpeace 2021)</li> <li>• Weil Unternehmen mit Zertifizierungsstellen Verträge abschließen können, gibt es Bedenken bei Objektivität und Unabhängigkeit (Greenpeace 2021)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Umweltorganisationen raten wegen der Wirtschaftsnähe vom PEFC ab. Es sei ein „Industriesiegel“ ohne unabhängige Kontrollen zum Waldschutz (Weiland 2018).</li> <li>• Es seien zwar Verbesserungen über die letzten Jahre erkennbar (Greenpeace 2021), aber dennoch:</li> <li>• Keine umfassende und ausgewogene Repräsentation ökonomischer, ökologischer, sozialer und indigener Interessen (Greenpeace 2021)</li> <li>• Kein ausreichendes Verbot von der Umwandlung von Wäldern in Plantagen</li> <li>• Keine konsequente Anerkennung der Rechte indigener Völker (Greenpeace 2021)</li> <li>• Keine Auseinandersetzung mit umstrittenen Praktiken zertifizierter Unternehmen außerhalb zertifizierter Wälder (Greenpeace 2021)</li> <li>• PEFC listet auf seiner Website selbst „international Stakeholder members“, darunter zum Beispiel Smurfit Kappa und Suzano Pulp &amp; Paper (PEFC o.J.b), beides Unternehmen, die wegen Umweltverletzungen und der Missachtung von Rechten Indigener wiederholt in der Kritik stehen (Banktrack o.J., Torres Garzón)</li> </ul>



© Mfotophile (Getty Images) „Eucalyptus forest plantation“ via Canva.com

## FAZIT

Umweltschutzorganisationen bewerten die Label und die Einhaltung der Standards vor Ort also als nicht ausreichend. Bei einer wissenschaftlichen Untersuchung der Auswirkungen von Waldzertifizierungen auf den Status der Wälder, konnte „vorsichtig“ (Wolff, Schweinle 2022) festgestellt werden, dass sich Zertifizierungen unterschiedlich auf den zertifizierten Waldbestand auswirken: Mit Blick auf Entwaldung wirken sich Siegel „positiv-neutral“ aus, auf Waldschädigung nicht eindeutig mit „positiv-neutral-gemischt“ und auf Wirtschaftlichkeit „positiv-negativ-gemischt“. Dabei ist die Hälfte der positiven Auswirkungen der Wirtschaftlichkeit bei asiatischen Wäldern zu verzeichnen (ebd.).

### **i** DIE ZERTIFIZIERUNGEN UND DIE EU

In seinem FAQ schreibt die europäische Kommission (2024) zur EUDR-Richtlinie: „Zertifizierungssysteme können von Mitgliedern der Lieferkette zur Unterstützung ihrer Risikobewertung herangezogen werden [...]. Wirtschaftsbeteiligte und Händler, die keine kleinen und mittleren Unternehmen sind, müssen nach wie vor ihre Sorgfaltspflicht erfüllen und bleiben für jeden Verstoß verantwortlich“.

Das heißt, dass eine Zertifizierung wie mit FSC und PEFC nicht garantiert, dass Unternehmen bei Verstößen nicht auf der Grundlage der EUDR-Richtlinie belangt werden können. Im Gegenteil sollten sie eher als Unterstützung zur Einhaltung von EUDR verstanden werden und nicht als Alternative.

## **BEOBACHTUNGEN VOR ORT – FSC IN KOLUMBIEN:**

*Auf den ersten Blick könnten die Bäume in der kolumbianischen Region Cauca wie lebendige tropische Regenwälder aussehen. Auf den zweiten ist erkennbar: Sie gehören zu einer hektargroßen Baumplantage, bestehend aus Eukalyptus und der Patula-Kiefer – beides Baumarten, die im südlichen Kolumbien nicht heimisch sind. Die Plantage gehört Smurfit Kappa Cartón de Colombia (SKCC), einer Tochtergesellschaft der irischen multinationalen Smurfit Kappa Group, einem weltweit führenden Hersteller von Papier- und Kartonprodukten. Mehrere tausend Hektar der FSC-zertifizierten Baumplantage befinden sich bei der Stadt Cajibo.*

*Trotz der Zertifizierung werfen die indigenen Misak SKCC Landraub vor, sowie Verstöße gegen das kolumbianische Waldgesetz und eine Beeinträchtigung des Zugangs zu Wasser. An mehreren Stellen wurden Bäume zu nah an Wasserläufen gepflanzt und während der Regenzeit Pestizide eingesetzt, was beides gegen kolumbianisches Recht verstößt, berichtet die Non-Profit Organisation Mongabay 2022. So würde das Wasser verschmutzt, auf das viele Menschen vor Ort angewiesen sind. Die Misak beklagen außerdem den Verlust von Artenvielfalt durch die hektarweiten Monokulturen. SKCC bestreitet die Anschuldigungen.*

*Die Papierprodukte von SKCC aus Cauca tragen das FSC 100 %-Siegel, weil sie „strenge soziale und ökologische Standards“ erfüllen, die von einer unabhängigen dritten Partei geprüft werden (Torres Garzón 2022).*

*Vorwürfe wie diese sind kein Einzelfall. Bereits 2006 berichtet der Regenwald Report über Monokulturplantagen, damals eines anderen Anbieters, im benachbarten Ecuador und die massiven Auswirkungen der Ausbreitung der „Grünen Wüsten“ auf Umwelt und Menschen vor Ort. Auch diese Plantagen waren FSC-zertifiziert.*

# METHODIK

Konsumgüterkonzerne tragen durch ihren hohen Verbrauch an Papierverpackungen und ihren großen Anteil am Verpackungsmarkt maßgeblich zum Verlust globaler Waldflächen bei. Im Mittelpunkt des diesjährigen *Dirty Profits Reports* steht daher zum einen der Einsatz von Papierverpackungen durch Konsumgüterkonzerne und die damit verbundenen ökologischen und sozialen Folgen für Mensch und Umwelt. Zum anderen beleuchten wir die Rolle von in Deutschland aktiven Finanzinstituten bei der Bereitstellung von finanziellen Ressourcen für Unternehmen mit hohem Entwaldungsrisiko – und damit deren Mitverantwortung.

## WIE HABEN WIR DIE UNTERNEHMEN AUSGEWÄHLT UND UNTERSUCHT?

Die Auswahl der untersuchten Unternehmen basiert auf dem *Forest 500* Ranking der britischen Umweltorganisation *Global Canopy*, die als verlässliche Quelle zur Identifizierung entwaldungsintensiver Unternehmen gilt. Die vorliegende Studie konzentriert sich auf Konsumgüterkonzerne, die aufgrund ihres hohen Verbrauchs an papierbasierten Einwegverpackungen maßgeblich zur weltweiten Entwaldung beitragen. Denn trotz der Digitalisierung von Briefen, Zeitungen und Büchern gleicht die steigende Nachfrage nach Papierverpackungen diesen Rückgang vollständig aus. Durch den zunehmenden Online-Handel und die schrittweise Abkehr von Plastik ist die Verpackungsindustrie mittlerweile zum größten Absatzmarkt der Papier- und Zellstoffindustrie avanciert.

Aus einer Liste von 173 Unternehmen, die *Global Canopy* als die wichtigsten Treiber der Entwaldung in der Zellstoff- und Papier-Wertschöpfungskette identifiziert hat, wurde eine Unterauswahl von 43 börsennotierten Konsumgüterkonzernen getroffen. Die Gruppe umfasst Unternehmen, die in Papier verpackte Lebensmittel sowie Körperpflege-, Haushalts- und Gesundheitsprodukte anbieten.\* Als börsennotierte Unternehmen unterliegen sie erhöhten Offenlegungspflichten, wodurch eine Finanzrecherche in vielen Fällen erst möglich wird. Die Auswahl von Unternehmen derselben Branche gewährleistet zudem eine bessere Vergleichbarkeit. Die Produkte dieser Unternehmen sind zudem ein wesentlicher Bestandteil des täglichen Lebens vieler Verbraucher\*innen. Ihre in Papier (und Kunststoff) verpackten Einwegprodukte, von der Nudel bis zur Seife, sind in fast jedem Supermarktregal der Welt zu finden. Damit haben sie direkten Einfluss auf das Konsumverhalten und die Kaufentscheidungen von Millionen Menschen

\* Es wurden Unternehmen ausgeschlossen, die Bekleidung, Accessoires, Luxusgüter, Autoteile, Ausrüstung, Einrichtungsgegenstände und Möbel herstellen. Von vornherein ausgeschlossen wurden auch sämtliche Lieferanten, Einzelhändler sowie Super- und Hypermärkte. Die Bewertungsmethodik und die bewerteten Unternehmen der *Forest 500* sind online abrufbar: [forest500.org/forest-500-data-methods/](https://forest500.org/forest-500-data-methods/)



© EmilyNorton (Getty Images Signature) „Pulp and paper factory in Crofton, British Columbia“ via Canva.com

weltweit. Das macht sie auch für Banken und Investoren interessant, die das Entwaldungsrisiko in ihren Portfolios begrenzen wollen. Anzumerken ist, dass fast alle diese Unternehmen auch große Palmöl- und/oder Sojaproduzenten sind. Für den Druck auf die weltweiten Waldflächen tragen diese Unternehmen also eine mehrfache Verantwortung, die über diesen Bericht mit seinem Papier-Fokus hinausgeht.

Aus den identifizierten Unternehmen wurden im Hinblick auf die Branchenrelevanz die fünf umsatzstärksten Konzerne im Segment Konsumgüter ermittelt: **Nestlé, PepsiCo, Unilever, L'Oréal** und **Mondelez**. Die Fallauswahl ermöglicht eine vergleichende Analyse von Unternehmen, die in ähnlicher Weise durch einen hohen Einsatz von Papierverpackungen Druck auf die Waldbestände weltweit ausüben, sowie deren Umgang mit Entwaldung in der Lieferkette.

Für die Bewertung wurden in erster Linie öffentlich zugängliche Websites der Unternehmen, ihre Jahres- und Nachhaltigkeitsberichte, Die *Forest 500*-Bewertung von 2023 und *CDP-Forestry-Fragebögen* herangezogen.

**i** Im Rahmen des **Forest 500 Rankings** bewertet *Global Canopy*, wie ernst es 350 Unternehmen und 150 Finanzinstitutionen mit dem Schutz der Tropenwälder meinen. Die Auswahl der Unternehmen und Finanzinstitutionen ist nicht zufällig, sondern umfasst diejenigen, die das größte Risiko für die Abholzung tropischer Wälder aufweisen. Bewertet werden diese jährlich hinsichtlich der Qualität und Umsetzung ihrer Selbstverpflichtungen in Bezug auf Entwaldung, Umwandlung natürlicher Ökosysteme und damit verbundene Menschenrechtsverletzungen (*Global Canopy 2024*). Ähnlich wie Facing Finance versucht *Global Canopy*, durch mehr Transparenz die Auswirkungen von Unternehmensaktivitäten auf die Umwelt sichtbar zu machen und damit letztlich Unternehmen und Finanzinstitute zur Verantwortung zu ziehen.



## WIE HABEN WIR DIE BANKEN AUSGEWÄHLT?

Die starke Fragmentierung des deutschen Bankenmarktes mit über 1 700 Banken macht die Auswahl der Institute für die Finanzrecherche zu einer Herausforderung (BaFin 2021). Für die Finanzrecherche wurde auf das *Fair Finance Guide* Bankenrating zurückgegriffen, das von Facing Finance in Kooperation mit dem Südwind-Institut für Ökonomie und Ökumene und der Verbraucherzentrale Bremen durchgeführt wird. Der *Fair Finance Guide* bewertet jährlich die Nachhaltigkeit von Bankenrichtlinien anhand internationaler Normen und Standards.\* Das Ranking umfasst Querschnittsthemen wie Klimawandel, Natur, Menschenrechte sowie sensible Sektoren wie Forstwirtschaft und Nahrungsmittelindustrie.

Aus den insgesamt 19 im *Fair Finance Guide* bewerteten Banken wurden die sechs nach Bilanzsumme größten Banken ausgewählt: **Commerzbank, Deutsche Bank, DekaBank, DZ Bank, ING** und **UniCredit**.

Indem die DZ Bank als Zentralbank für die Genossenschaftsbanken wie Volksbanken, Raiffeisenbanken und Spardabanken ausgewählt wird und die Deka Gruppe als Zentralbank der Sparkassen, finden indirekt auch kleinere Banken Eingang in die Fallauswahl. Darüber hinaus ermöglicht die Auswahl der niederländischen ING, die in Deutschland unter der Marke ING-DiBa agiert sowie der italienischen UniCredit, auch bekannt als HypoVereinsbank, interessante Vergleichsmöglichkeiten mit den deutschen Großbanken Commerzbank und Deutsche Bank.

\* Die detaillierte Bewertungsmethodik des *Fair Finance Guide* ist online abrufbar: <https://www.fairfinanceguide.de/media/msbbxjz/ffgi-policy-assessment-methodology-2023-ffi.pdf>

## WIE HABEN WIR DIE FINANZSTRÖME ERHOBEN?

Die Finanzrecherche bildet die reinen Finanzströme zwischen Bank und Unternehmen ab. Die genaue Verwendung des erhaltenen Kapitals sowie die daraus resultierenden Gewinne der Banken lassen sich allerdings oft nur schwer bestimmen.

Die erfassten Finanzbeziehungen wurden im August 2024 für einen Zeitraum von Januar 2021 bis Juli 2024 in der Wirtschaftsdatenbank *Refinitiv Eikon* erhoben. Die Datenbank enthält von Banken zur Verfügung gestellte Daten, ist aber besonders in Bezug auf vergebene Kredite nicht lückenlos, weswegen kein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben werden kann. Aufgrund verschiedener Währungen kann es ferner zu kleineren Rundungsfehlern kommen, die jedoch, gemessen an der Höhe der Beträge, nicht ins Gewicht fallen. Wenn eine Finanzierung eines Bankenkonsortiums keine anteilige Aufschlüsselung enthielt, wurde der Betrag durch die Anzahl der Banken geteilt. Alle untersuchten Banken hatten vor der Veröffentlichung die Möglichkeit, die Ergebnisse der Finanzrecherche zu kommentieren.

Die Finanzrecherche umfasste Kredite, Unterstützung bei der Begebung von Anleihen und Ausgabe von Aktien sowie Investitionen in Wertpapiere in Form von Anleihen und Aktien. Profite der Finanzinstitute ergeben sich bei solchen finanziellen Verbindungen aus Zinsen, Dividenden, Kursgewinnen und Provisionen.

## FINANZIERUNGEN

Die Versorgung von Unternehmen mit Kapital in Form von Krediten und der Ausgabe von Anleihen und Aktien kann als die stärkste Form der Unterstützung wirtschaftlicher Aktivitäten betrachtet werden.

## KREDITE

Der einfachste Weg für Unternehmen, Kapital zu beschaffen, ist die Aufnahme eines Kredits. Meist erhalten sie dieses Fremdkapital für „allgemeine Zwecke“. Das Unternehmen kann das Geld also frei verwenden: sowohl für sozial-ökologisch vertretbare Projekte als auch für umstrittene Vorhaben. Darlehen, die eindeutig nicht mit der untersuchten Geschäftstätigkeit im Zusammenhang stehen, haben wir aus der Analyse ausgeschlossen. Grundsätzlich gilt, dass die Kreditvergabe an soziale und ökologische Mindestkriterien geknüpft werden sollte.



© Rafael Nilton Pelizzeri

## AUSGABE VON AKTIEN UND BEGEBUNG VON ANLEIHEN

Durch den Verkauf von Aktien und Anleihen können Unternehmen ebenso ihre liquiden Mittel erhöhen. Banken wiederum stellen als Vermittler sicher, dass es genügend Käufer gibt und die Unternehmen günstige Preise erzielen. Während der Erlös aus dem Verkauf von Aktien dem Eigenkapital zufließt – und zwar unabhängig davon, ob eigene Aktienpakete veräußert werden oder das Unternehmen zum ersten Mal Anteile abtritt –, ist eine Anleihe nichts anderes als ein großer Kredit, mit dem das Unternehmen am Kapitalmarkt in Erscheinung tritt. Finanzinstitute nehmen die ausgegebenen Aktien oder Anleihen zunächst in ihre eigenen Bücher, um sie dann möglichst schnell an andere Investoren zu verkaufen. Sind die Wertpapiere erfolgreich am Markt platziert, sorgen Banken dann dafür, dass diese weiter gehandelt werden. Verkäufe von Aktien und Anleihen, die eindeutig nicht mit der untersuchten Tätigkeit in Verbindung stehen, wurden von der Analyse ausgeschlossen.

## INVESTITIONEN

Finanzinstitute profitieren von Investitionen, die auf eigene Rechnung oder im Auftrag ihrer Kundschaft getätigt werden, z.B. durch Provisionen, Dividenden oder Kursgewinne.

## VERWALTUNG VON AKTIEN UND ANLEIHEN

Finanzinstitute investieren einerseits ihr eigenes Kapital, um selbst Gewinne zu erzielen. Darüber hinaus verwalten und investieren sie aber auch das Geld ihrer Kundschaft. Allerdings sind Transaktionen auf Rechnung einzelner Kund\*innen vertraulich und genauso wenig einsehbar wie die Investitionen einer Bank selbst. Einzig Investmentfonds unterliegen einer Pflicht, halbjährlich alle Positionen offenzulegen. Klar ist, dass Banken von der Vermögensverwaltung im Auftrag ihrer Kundschaft durch die einbehaltenen Gebühren ebenso profitieren wie von der Verwaltung oder dem Vertrieb von Investmentfonds. Eine Mitverantwortung für die Geschäftsmodelle der Konzerne ergibt sich auch dadurch, dass sie die Verfügbarkeit von Kapital für Unternehmen – und folglich die Durchführung der Geschäftstätigkeit – erleichtern, indem sie Anleihen und Aktien auf den Finanzmärkten liquide halten. Als Aktionäre haben die Investoren ein Stimmrecht auf den Hauptversammlungen, das sie etwa nutzen können, um im Sinne des Klimaschutzes und gegen Entwaldung zu votieren. Als Anteilseigner sollten sie von den Unternehmen in einem kritischen Dialog soziale und ökologische Verbesserungen einfordern.

# UNTERNEHMENS- PROFILE

**”** Was für uns wirklich wichtig ist, ist das Territorium. Als Frauen und Mütter haben wir immer die Zukunft unserer Kinder im Blick, die nächsten Generationen. Ohne unser Territorium gibt es kein Leben.“

— MILENA MURA AUS DEM INDIGENEN LAND SOARES/URUCURITUBA, EINEM TERRITORIUM IM BRASILIANISCHEN AMAZONASGEBIET



© Christian Crevels

# L'Oréal



<b>Unternehmen</b>	L'Oréal
<b>ISIN</b>	FR0000120321
<b>Ticker</b>	LOR
<b>Hauptsitz</b>	Frankreich
<b>Umsatz 2023</b>	38,3 Mrd. EUR

TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	709
DZ Bank	354

TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	617
UniCredit	434

L'Oréal S.A. ist ein französischer Konsumgüterkonzern mit Sitz in Paris und derzeit der größte Kosmetikerhersteller der Welt. Das Unternehmen entwickelt Produkte in den Bereichen Haar- und Hautpflege sowie Make-Up. Das Portfolio umfasst 28 internationale Marken, darunter *Garnier*, *Maybelline Jade* und *Essie*, sowie Tausende weitere Einzelprodukte. Kein Wunder also, dass das Unternehmen einen enormen Bedarf an Verpackungen hat: Holzbasiertes Material wird bei L'Oréal für Primärverpackungen (z.B. Kartonschalen), Sekundärverpackungen (z.B. Faltschachteln) und Tertiärverpackungen (z.B. Versandkartons) eingesetzt.

## DER VERPACKUNGSMIX

L'Oréal veröffentlicht keine detaillierten jährlichen Zahlen zum exakten Verpackungsmix nach Material und gibt in seinem Jahresbericht lediglich an, dass die Verpackungsmaterialien Kunststoffe, recyceltes PET, kartonbasierte Materialien und Glas umfassen. Darüber hinaus macht das Unternehmen allgemeine Angaben zu seinen Bemühungen und Fortschritten im Bereich nachhaltiger Verpackungen aus Kunststoff und Zellstoff (L'Oréal 2024a). Diese Informationen umfassen Ziele, wie den Anteil recycelbarer oder wiederverwendbarer Materialien und die Reduzierung von Kunststoffverpackungen. L'Oréal gibt die Gesamtmenge der jährlich verwendeten Verpackungsmaterialien nicht an, was eine umfassende Bewertung der Umweltauswirkungen des Unternehmens erschwert.

L'Oréal macht Angaben zu seinem Holzverbrauch im Bereich Verpackungsmaterialien ausschließlich gegenüber CDP: Im Jahr 2023 setzte das Unternehmen **133.567 Tonnen Verpackungsmaterial aus Holzzerzeugnissen** ein, was dem 13-fachen Gewicht des Eiffelturms entspricht (CDP 2024, 13). Eine signifikante Reduktion der eingesetzten holzbasierten Materialien im Zeitverlauf ist nicht zu erkennen, was darauf hindeutet, dass bislang keine starken Anstrengungen unternommen wurden, den Holzverbrauch in diesem Bereich zu verringern: 2022 wurden 139.707 Tonnen, 2021 123.044 Tonnen und 2020 126.762 Tonnen verwendet (CDP 2024, CDP 2022, CDP 2021).

## VERPACKUNG-SWITCH: VON PLASTIK ZU PAPIER?

L'Oréal erkennt Plastik als Geschäfts- und Umweltrisiko an. In seiner Plastikrichtlinie (L'Oréal 2024) hat sich das Unternehmen Ziele bis 2030 gesetzt: (1) sollen 100 Prozent des verwendeten Plastiks entweder aus recycelten oder biobasierten Quellen stammen. Bis 2025 wird ein Anteil von 50 Prozent angestrebt, (2) sollen 100 Prozent der Plastikverpackungen nachfüllbar, wiederverwendbar, recycelbar oder kompostierbar sein und (3) soll eine 20-prozentige Reduktion der Verpackungsmenge im Vergleich zu 2019 ebenfalls bis 2030 erreicht werden.

Im Gegensatz dazu fehlen bei L'Oréals Verpackungsstrategie Ziele zur Verringerung des Papierverbrauchs. Wie bereits beschrieben, ist in den Jahren 2020 bis 2022 der Verbrauch von Holz angestiegen, mit einem leichten Abfall zum Jahr 2023. Auch im Vergleich der letzten Jahre ist faktisch keine signifikante Reduktion des Papierverbrauchs zu beobachten. Das legt nahe, dass das Unternehmen zumindest teilweise auf Papier setzt, wenn es darum geht, die angestrebte Plastikreduktion in Zukunft zu kompensieren.

Papierbasierte Tuben anstelle von reinen Plastiktuben, die L'Oréal 2020 gemeinsam mit der Verpackungsfirma für Kosmetikprodukte Albéa entwickelte, zeigen dies beispielhaft. Es handle sich hierbei um die erste kartonbasierte Kosmetiktube, bei der Plastik größtenteils durch ein zertifiziertes papierähnliches Material ersetzt wurde und das Engagement zeige, „zu dem sich L'Oréal mit der Unterzeichnung des New Plastics Economy Global Commitment der Ellen McArthur Foundation verpflichtet hat“ (L'Oréal 2020).

Zwar ist es lobenswert, dass das Unternehmen versucht, seinen Plastikverbrauch zu senken – allerdings wird das Problem durch die Nutzung von Holz nur verschoben. Papier erhöht durch die Nachfrage nach Holz den Druck auf unsere Wälder. Zwar beabsichtigt L'Oréal über ihren „Fund For Nature Regeneration“ insgesamt 50 Millionen Euro Impact-Investitionen in Biodiversitäts-Projekte fließen zu lassen, deutlich sinnvoller wäre es jedoch, die kurzlebigen Papierverpackungen gar nicht erst zu produzieren.

#### **RICHTLINIEN: ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS**

L'Oréal zählt zu den Unternehmen, die durch ihren Bedarf an Rohstoffen wie Soja, Palmöl, Zellstoff und Papier einen großen Einfluss auf Tropenwälder haben (*Global Canopy* 2024). Das Unternehmen ist sich der Risiken bewusst, die durch die Zerstörung von Wäldern entstehen, und hat sich dazu verpflichtet, abholzungsfrei zu wirtschaften. Aus diesem Grund hat das Unternehmen bereits 2014 eine detaillierte Anti-Entwaldungsrichtlinie verabschiedet (L'Oréal 2014). Diese wurde seinerzeit beispielsweise von Greenpeace gelobt (Greenpeace 2014), allerdings vor allem in Bezug auf Palmöl. 2018 veröffentlichte L'Oréal zu dem Thema in Bezug auf die Anwendung der Richtlinie einen „Progress-Report“, der allerdings nur die Fortschritte in Bezug auf Palmöl beschreibt (L'Oréal 2018). In seiner 2020 veröffentlichten Richtlinie zur Forstwirtschaft (L'Oréal 2020) bezieht sich das Unternehmen hingegen umfassender auf seine Verpackungen auf Holzbasis: Diese schreibt vor, dass alle Lieferanten von L'Oréal von Produkten auf Holzfaserbasis für Verpackungszwecke nur Holzfasern aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern verwenden dürfen, die eine angemessene Rückverfolgbarkeit gewährleisten. Die Holzfasern müssen aus Wäldern stammen, die zertifiziert sind. Alle Wälder, aus denen L'Oréal beliefert wird, sind entweder FSC- oder PEFC-zertifiziert (und andere von PEFC anerkannte Zertifizierungen). Das vom Unternehmen eingeführte Verfahren stelle sicher, dass in allen Phasen der Lieferkette (Wald – Zellstoff – Karton – Druck) nur zertifiziertes Material verwendet wird. Ein wesentlicher Meilenstein der Strategie ist, bis 2025 die Ziele für landwirtschaftliche Rohstoffe zu erreichen, die zur Abholzung führen könnten, während bis 2030 sämtliche holzbezogenen Rohstoffe den nachhaltigen Richtlinien entsprechen sollen. L'Oréal hat einen Stichtag festgelegt, ab dem in seinen Lieferketten keine Abholzung mehr toleriert wird: Das Jahr 2010 markiert dieses cut-off date für alle forstbezogenen Rohstoffe (CDP 2023).

Angesichts des hohen Anteils an verwendeten Verpackungen ist die Erfüllung des Ziels bis 2030 für Verpackungen nicht ausreichend.

So ist L'Oréal der Ansicht, dass seine Zertifizierungsabdeckung der Konformität der für seine Verpackungen verwendeten Materialien (FSC, PEFC) gewährleistet: 98 Prozent des Papiers für die Produktanleitungen sind nach den FSC- oder PEFC-Standards zertifiziert und 99 Prozent des Kartons für die Produktverpackungen stammen aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern (FSC oder PEFC). Im Jahr 2022 stammten die von L'Oréal aus Argentinien, Australien, Brasilien, Kolumbien, Indien, Indonesien, Mosambik, Paraguay, Mexiko, Thailand und Vietnam bezogenen Holzfasern ausschließlich aus FSC-, PEFC- oder SFI-zertifizierten Quellen (mit Ausnahme von 4,1 Prozent für Tertiärverpackungen, die noch nicht vollständig zertifiziert sind, aber derzeit auf die Zertifizierung für 2025 umgestellt werden). Diese drei international anerkannten Standards verlangen als Mindestanforderung für die Zertifizierung die Einhaltung lokaler Gesetze (z. B. des brasilianischen Forstgesetzes) und verbindlicher Standards. Allerdings macht auch der FSC, der aus Sicht von Umweltorganisationen besser abschneidet als PEFC, noch kein Unternehmen entwaldungsfrei, sondern stellt allenfalls eine Ergänzung dar. So sieht es auch die EU, die in der 2023 in Kraft getretenen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), Zertifizierungen als Nachweis eine Absage erteilte.

L'Oréal arbeitet daran, die Transparenz in seiner Lieferkette zu erhöhen. Dabei wird zwischen Lieferanten der ersten Ebene (Tier 1) und Lieferanten der zweiten Ebene (Tier 2), nicht aber der dritten Ebene unterschieden. Tier-1-Lieferanten sind diejenigen, die direkt an L'Oréal liefern, wie etwa Papierhersteller oder Verpackungsunternehmen. Tier-2-Lieferanten sind die vorgelagerten Zulieferer, die z. B. das Rohmaterial oder Zellstoff an die Tier-1-Lieferanten liefern. Diese Differenzierung ist wichtig, da eine vollständige Rückverfolgbarkeit der gesamten Lieferkette nur erreicht werden kann, wenn nicht nur die direkten Lieferanten (Tier 1), sondern auch die weiter vorgelagerten Stufen (Tier 2 und darüber hinaus) transparent sind.

L'Oréal ist in der Berichterstattung insbesondere bei Palmöl weiter fortgeschritten als bei Papier und Zellstoff. Das Unternehmen veröffentlicht für Palmöl detaillierte Listen seiner Zulieferer und die entsprechenden Produktionsstätten, darunter auch Palmölmühlen und -raffinerien. Dabei gibt L'Oréal an, welche dieser Standorte zertifiziert sind und woher das Rohmaterial stammt. Diese Daten helfen, die Rückverfolgbarkeit zu verbessern und Transparenz in der Lieferkette zu schaffen. Im Rahmen seiner Nachhaltigkeitsstrategie und der Verpflichtung zu Null-Entwaldung im Bereich Palmöl, dokumentiert L'Oréal regelmäßig Fortschritte und arbeitet mit externen Initiativen wie dem RSPO (Roundtable on Sustainable Palm Oil) zusammen. Auch veröffentlicht das Unternehmen Berichte, in denen es Informationen über die Umweltauswirkungen seiner Palmöllieferkette und die angewendeten Zertifizierungen teilt. Im Vergleich dazu ist die Transparenz in der Lieferkette für Papier und Zellstoff weniger ausgeprägt. Hier werden beispielsweise keine spezifischen Zulieferer offengelegt, und es fehlt an detaillierten Informationen zu den Papierfabriken. Während Palmöl bereits durch umfassende Offenlegung und Rückverfolgbarkeit vorangeht, besteht für Papier und Zellstoff noch Nachholbedarf in der Berichterstattung (*Global Canopy 2024*, CDP Report 2023).

## MENSCHENRECHTE

Die Achtung der Menschenrechte, insbesondere der Rechte von Frauen, Kleinbauern und indigenen Völkern, ist ein wesentlicher Bestandteil der Verantwortung von Unternehmen für ihre Lieferketten. L'Oréal hat sich zum Ziel gesetzt, die Einhaltung international anerkannter Standards wie der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte und der ILO-Kernkonventionen sicherzustellen (*Global Canopy 2024*).

L'Oréal erklärt, unabhängige Kleinbauern, die mit Herausforderungen wie Entwaldung und schwierigen Lebensbedingungen konfrontiert sind, einzubeziehen. Es bleibt jedoch unklar, wie viele Kleinbauern konkret unterstützt werden und welchen Anteil dies an der gesamten Beschaffung ausmacht. Auch wurde nicht genannt, in welcher Form es Unterstützung geben könnte (*Global Canopy 2024*).

L'Oréal hat sich außerdem verpflichtet, die Prinzipien des „Free, Prior and Informed Consent“ (FPIC) bei seinen Beschaffungspraktiken einzuhalten. FPIC muss sichergestellt werden, bevor Aktivitäten durchgeführt werden, die die Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften beeinträchtigen könnten. Diese Verpflichtung erstreckt sich auf alle Lieferanten, wobei unklar bleibt, wie tief die Überwachung der Lieferkette geht und ob tatsächlich sichergestellt ist, dass die Lieferanten FPIC-Mechanismen implementieren.

So besteht die Gefahr, dass die menschenrechtlichen Bemühungen L'Oréals in der Praxis oberflächlich bleiben, da konkrete Anforderungen zur Umsetzung von FPIC und zur Unterstützung von Kleinbauern nicht ausreichend konkretisiert werden. Die Herausforderung bleibt, die tatsächliche Wirkung dieser Maßnahmen in den Produzentenländern und entlang der Lieferkette transparent zu machen (*Global Canopy 2024*).

**Bis Redaktionsschluss haben wir keine Rückmeldung von L'Oréal erhalten.**



TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	610
Deka	146

TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	732
Commerzbank	557

# Mondelez

<b>Unternehmen</b>	Mondelez International, Inc.
<b>ISIN</b>	US6092071058
<b>Ticker</b>	MDLZ
<b>Hauptsitz</b>	Chicago, USA
<b>Umsatz 2023</b>	32,6 Mrd. EUR*

Das US-amerikanische Unternehmen Mondelez ist einer der weltweit führenden Konsumgüterkonzerne und hat sich auf die Herstellung von Snackartikeln spezialisiert. Bekannte Marken wie *Oreo*, *Ritz*, *Milka*, *Cadbury Dairy Milk*, *Toblerone*, aber auch Kaugummi, Käse sowie Getränke und Lebensmittel in Pulverform sind Teil des Produktportfolios. Mondelez stellt in mehr als 80 Ländern her und füllt die Ladenregale in über 150 Ländern weltweit (Mondelez 2023a, 3f).

## DER VERPACKUNGSMIX

Der konzerneigene Nachhaltigkeitsbericht enthält **zahlenmäßige Angaben zum Verpackungsmix**. Mondelez veröffentlicht die Gesamtmenge der 2023 verwendeten Verpackungsmittel und schlüsselt dies auch nach Material auf, was einen Überblick über den jährlichen Verbrauch von Plastik, Papier, Glas und Metallen ermöglicht: Von den knapp **915.500 Tonnen Verpackungsmaterial**, die der Konzern 2023 verbrauchte, entfielen **254.000 Tonnen auf Papier sowie 444.000 Tonnen auf Wellpappe**, was einem Anteil von über 75 Prozent aller genutzten Verpackungen des Unternehmens entspricht (Mondelez 2023b, 35).

Im Vergleich zum Vorjahr ist die Menge an Verpackungsmaterial 2023 insgesamt geringfügig gesunken (-2,8 Prozent). Der Anteil von Papier und Wellpappe am Verpackungsmix blieb mit jeweils rund 28 bzw. 48 Prozent unverändert (ebd., Mondelez 2022, 28).

## VERPACKUNG-SWITCH: VON PLASTIK ZU PAPIER?

Mondelez zählt zu den führenden Verursachern von Plastikverschmutzung: Gemeinsam mit anderen Konsumgüterkonzernen wie Coca-Cola tragen die Marken von Mondelez maßgeblich zum weltweiten Plastikmüllaufkommen bei. Analysen von Plastik in der Umwelt, die sogenannten *Brand Audits* der Bewegung *Break Free From Plastic*, belegen das seit sechs Jahren (Break Free From Plastic 2023).

Obwohl Papier im Verpackungsmix die größte Rolle spielt, wird konzernintern lediglich Plastik als Risiko eingestuft. So hat Mondelez „Verpackungsinnovation“ zu einem seiner strategischen Schwerpunkte erklärt (CDP 2023) und sich unter dem Slogan „*Light & Right*“ 2018 das Ziel gesetzt, Plastikverpackungen zu reduzieren und Kreislaufwirtschaft zu fördern. Eine vergleichbare Strategie für Papierverpackungen ist nicht vorhanden. So finden Papier und Zellstoff bei den Maßnahmen des Unternehmens im Bereich „nachhaltigere Verpackungen“ keine Erwähnung (Mondelez 2024a).

Ob und inwieweit Mondelez in Zukunft gezielt plant, Kunststoff durch eine höhere Papierquote zu ersetzen, ist nicht bekannt. Ein Rückblick auf die letzten vier Jahre zeigt Schwankungen im Papierverbrauch, aber keinen eindeutigen Trend zu mehr Papierverpackungen. Prozentual ist der Anteil der Papierverpackungen sogar leicht gesunken. Es gibt jedoch implizite Hinweise darauf, dass Mondelez einzelne Produkte von Kunststoff auf Papier umstellt – anstatt Mehrwegsysteme zu forcieren.

\* Umgerechnet aus USD mit Wechselkurs vom 31.12.2023.

So zielt eine im Juni 2024 verkündete Kooperation zwischen Mondelez und dem Verpackungshersteller *Saica* darauf ab, ein papierbasiertes Verpackungsmaterial zu entwickeln, das zukünftig Schokoladen und Kekse umhüllen soll. Das Material soll über den Altpapierkreislauf recycelbar sein. Die neue Verpackungslösung sei „Teil der laufenden Bemühungen von Mondelez International, [...] seine globalen Ziele für nachhaltige Verpackungen zu erreichen“ (Saica 2024). Ein weiteres Indiz offenbart sich mit Blick auf eine der Leuchtturmmarken des Konzerns, Milka.

### **i „MILKA IN PAPIER“ – FÖRDERUNG DER KREISLAUFWIRTSCHAFT ODER NEBELKERZE?**

In welchem Umfang Papier zukünftig zur Plastikvermeidung beitragen soll, testet Mondelez aktuell an der Marke *Milka*: In Papier verpackte Schokoladentafeln werden seit Juli 2024 in limitierter Edition in Deutschland auf den Markt gebracht, um die Akzeptanz bei Verbraucher\*innen zu testen. Das Material sei FSC-zertifiziert und könne – trotz dünner, nicht näher bekannter Beschichtung – im Altpapier entsorgt und recycelt werden (Hammer 2024). Eine Werbekampagne in den sozialen Medien, eine separate „Milka in Papier“-Website sowie Hinweise auf den Verpackungen, sollen Verbraucher\*innen über die korrekte Entsorgung informieren. Die Kampagnenwebseite enthält zwar ein FAQ, allerdings gehen die Informationen nicht genug in die Tiefe, um eine kritische Auseinandersetzung zu ermöglichen (Mondelez 2024b).

#### **Was ist an dem Projekt von Mondelez problematisch?**

Zunächst ist nicht bekannt, aus welchem Material die „minimale Beschichtung“ (ebd.) auf dem Schokoladenpapier besteht. Sind es – wie typischerweise – Kunststoffe, würde das einer Entsorgung im Altpapier zunächst widersprechen. Doch auch wenn die neue Verpackung zu 100 Prozent im Altpapier entsorgt werden kann, **trägt die neue Verpackung nur bedingt zur Kreislaufwirtschaft bei:**

Papier wird in der EU nur durchschnittlich 3,5-mal recycelt, bevor die Fasern zu kurz werden (EPRC 2022, 2). Das bedeutet: Papier ist nicht unbegrenzt recycelbar. Die papierbasierten Verpackungen von *Milka* erfordern daher einen ständigen Nachschub an neuem Zellstoff. Zudem ist nicht klar, ob Mondelez selbst Altpapier verwendet oder auf frischen Zellstoff für die *Milka*-Verpackungen zurückgreift. So verweist Mondelez auf seiner Website zwar auf eine FSC-Zertifizierung der Verpackungen, nicht aber auf welche. Es ist daher nicht ersichtlich, ob Milka nur Frischfasern für den Recyclingprozess zur Verfügung stellt oder auch selbst versucht, Kreislaufwirtschaft zu betreiben. Grundsätzlich gilt, dass selbst beim Recycling von Papier- und Kartonverpackungen mit direktem Lebensmittelkontakt das Altpapier mit neuem Zellstoff gemischt werden muss. Der Grund für diese Beimischung liegt in der Gewährleistung der mechanischen Festigkeit der neuen Papierfaser. Altpapier allein ist in der Regel nicht fest genug, um die Anforderungen an Verpackungen zu erfüllen (Zero Waste Europe 2024, 3). Ein weiterer Kritikpunkt am Marketing von Mondelez: Öffentlichkeitswirksame Hinweise zur korrekten Entsorgung, wie auf der *Milka*-Papierverpackung aufgedruckt, wälzen Verantwortung auf die Verbraucher\*innen ab und lenken von der eigentlichen Ursache des Problems und damit dem Verantwortungsbereich von Unternehmen wie Mondelez ab: weniger Einwegmaterial zu produzieren und zu verwenden.

Ungelöst bleibt damit das Kernproblem aller Masseneinwegprodukte: Die neuen *Milka*-Hüllen sind für den einmaligen Gebrauch konzipiert und werden nach kurzer Nutzung entsorgt. **Sie sind nur kurz bis gar nicht wiederverwendbar und damit für eine dauerhafte Kreislaufwirtschaft ungeeignet.** Die Folge ist ein hohes Abfallaufkommen und eine Belastung der Umwelt – unabhängig davon, ob die Verpackung aus Papier oder Plastik besteht. Ein bloßer Materialwechsel verlagert das Problem nur. Es handelt sich um eine Scheinlösung. Was bleibt, ist der Beigeschmack einer Kampagne, die augenscheinlich vor allem auf das Image des Konzerns einzahlen soll.

## RICHTLINIEN: ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

Aufgrund des hohen Bedarfs an Soja, Palmöl, Zellstoff und Papier zählt Mondelez zu den 350 Unternehmen, die die Abholzung von Tropenwäldern am stärksten beeinflussen (*Global Canopy 2024a*, 79, *Global Canopy 2024b*). Mondelez adressiert mit „No Deforestation“ sein hohes Entwaldungsrisiko in der Lieferkette und beschreibt damit eines seiner acht Nachhaltigkeitsziele für 2025 (Mondelez 2023b, 10). Bis zum 30.12.2024 soll im europäischen Geschäft und bis zum 31.12.2025 in den übrigen Regionen keine Abholzung für Primärrohstoffe mehr praktiziert werden (Mondelez 2024c). Der Haken: Dieses Ziel bezieht Mondelez nur auf die Beschaffung von Kakao und Palmöl, die es aktuell als seine einzigen finanziell und strategisch wesentlichen forstwirtschaftlichen Rohstoffe definiert. Dass die Snacks des Konzerns selten allein daherkommen, lässt Mondelez unter den Tisch fallen: Wo Kakao und Palmöl in Schokolade oder Keksen ein Entwaldungsrisiko darstellen, gilt das oft auch für die Verpackungen drumherum.

## RICHTLINIEN ZU PAPIER FALLEN DEUTLICH HINTER PALMÖL UND KAKAO ZURÜCK

Im waldbezogenen Fragebogen der Organisation CDP macht Mondelez ausschließlich Angaben zu Palmöl und Kakao und weist hier durchaus einige Richtlinien aus. So macht Mondelez detaillierte Angaben zu den Ländern, aus denen es Kakao und Palmöl bezieht, führt für beide Rohstoffe waldbezogene Risikobewertungen durch, berechnet den Abholzungs-Fußabdruck seiner Kakaolieferkette und plant letzteres für Palmöl in den kommenden zwei Jahren. Für Palmöl konnte Mondelez bis Ende 2022 99 Prozent der bezogenen Palmölmenge bis zur Mühle und 97 Prozent bis zur Plantage rückverfolgen (CDP 2023).

Im Vergleich zu Kakao und Palmöl fällt das Risikomanagement in Sachen Papier deutlich zurück. Mondelez bleibt Angaben zu seiner Papier- und Zellstofflieferkette schuldig, die es als nicht wesentlich erachtet (CDP 2023). In einer separaten Entwaldungsposition gibt das Unternehmen zwar an, Papier und Zellstoff „in Betracht zu ziehen“, allerdings liege der Fokus seiner Bemühungen hier nicht auf dem Schutz von Wäldern. Immerhin hat sich Mondelez verpflichtet, Papier und Zellstoff nachhaltig zu beschaffen und verlangt von Mühlen und Druckereien eine FSC-Zertifizierung. Des Weiteren werde „angestrebt“, Chain-of-Custody-Zertifizierungsprogramme zu nutzen, um sicherzustellen, dass Frischfasern aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern stammen (Mondelez 2024c). Es fehlen Angaben darüber, ob auch das schwächere FSC-Mix-Label akzeptiert wird. Zudem ist nicht ersichtlich, wie viel recyceltes Papier und wie viel Frischpapier Mondelez nutzt.

Das Problem mit Zertifizierungen wie dem FSC bleibt: Sie allein machen noch kein Unternehmen entwaldungsfrei. Für die Ausübung der Sorgfaltspflicht von Mondelez ist das FSC-Siegel kein geeigneter Ersatz, sondern allenfalls eine Ergänzung. So sieht es auch die EU, die in der 2023 in Kraft getretenen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR) Zertifizierungen als Nachweis einer Absage erteilt.

Nach Einschätzung von Umweltorganisationen steht das FSC-Siegel immer wieder wegen gravierender Mängel in der Kritik – unter anderem in Bezug auf Transparenz, Unabhängigkeit und Verlässlichkeit, spricht: Raubbau auf zertifizierten Plantagen. So ist es beim FSC schwierig, die Herkunft von Holzprodukten nachzuvollziehen und extern zu überprüfen, ob sie aus verantwortungsvollen Quellen stammen. Kritisiert wird der FSC-Zertifizierer auch für die weit verbreitete Verwendung des FSC-Mix-Labels, bei dem „kontrolliertes Holz“ mit FSC-zertifizierten Produkten vermischt wird (Greenpeace 2021, 85). Diese Praxis untergräbt die Wirksamkeit des FSC als Instrument zur Kennzeichnung von Produkten aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Plantagen.



© CasaraGuru (Getty Images Signature) „Slider Conveyor At Landfill“ via Canva.com

## **PAPIERBESCHAFFUNG: VERBESSERUNGSPOTENZIAL BEI DER RÜCKVERFOLGBARKEIT VON HOLZ SOWIE DER ACHTUNG VON MENSCHEN- UND LANDRECHTEN**

In der *Forest 500*-Datenbank erhält Mondelez für seine Maßnahmen zum Schutz von Wäldern in seiner Papierlieferkette nur 16 von möglichen 92 Punkten. Die Gründe hierfür: Es fehlen jegliche Verpflichtungen zur Rückverfolgbarkeit seiner Papierlieferkette. Anders als bei Palmöl macht Mondelez zudem keine Angaben zu seinen Papierproduzenten, die öffentliche Berichterstattung sowie Maßnahmen zur Überwachung der Einhaltung sind lückenhaft. Es ist zwingend erforderlich, dass Mondelez die Rückverfolgbarkeit seiner Papierlieferkette deutlich nachbessert, um negativen Auswirkungen auf lokale Gemeinschaften und Ökosysteme wirksam begegnen zu können.

Auch der Vermeidung von Menschenrechtsverletzungen in seiner Papierlieferkette trägt das Unternehmen noch nicht angemessen Sorge. Positiv ist, dass Mondelez übergreifende Maßnahmen zum Schutz von Menschenrechten installiert hat, beispielsweise einen öffentlich zugänglichen Beschwerdemechanismus und einen Verhaltenskodex, der allen Lieferanten die Einhaltung grundlegender Arbeitsrechte vorschreibt. Allerdings fehlt es an spezifischen Richtlinien in Bezug auf Papier, beispielsweise Engagement mit regelwidrigen Papierlieferanten oder bei Erwartungen an direkte und indirekte Zulieferer, lokalen Gemeinschaften eine freie, informierte und vorherige Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC) zu garantieren sowie traditionelle Gewohnheitsrechte auf Land und Ressourcen zu respektieren (*Global Canopy 2024b*). Die Achtung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften ist für den Schutz der Tropenwälder von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig geraten diese Gruppen und insbesondere diejenigen, die sich für den Schutz der Wälder einsetzen, zunehmend unter Druck.

### **Rückmeldung von Mondelez einen Tag nach Ablauf der Deadline:**

„Verpackungen dienen in erster Linie dem Schutz und der Sicherheit unserer Produkte. Wir verfolgen einen strategischen Ansatz, der darauf abzielt, durch weniger und bessere Verpackungen sowie verbesserte Systeme den Nettoabfall von Verpackungen zu reduzieren. Unser Ziel ist es, unseren Teil dazu beizutragen, eine Kreislaufwirtschaft für Verpackungen voranzutreiben und durch Partnerschaften, das Recycling weltweit zu verbessern.“

Wir veröffentlichen jährlich den „Snacking Made Right“-Nachhaltigkeitsreport. Darin sind alle öffentlichen Informationen zu unseren ESG-Zielen, -Richtlinien, -Initiativen und -Programmen zu finden.“

# Nestlé

<b>Unternehmen</b>	Nestlé S.A
<b>ISIN</b>	CH0038863350
<b>Ticker</b>	NESN
<b>Hauptsitz</b>	Vevey, Schweiz
<b>Umsatz 2023</b>	100,1 Mrd. EUR*



TOP BANKEN (in Mio. €)		TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	2 320	Deutsche Bank	3 578
DekaBank	495	ING	1 795

Nestlé, „the Good food, Good life company“, wie sich das Schweizer Unternehmen selbst bezeichnet, ist ein weltweit führender Konsumgüterkonzern mit über 2.000 Marken, die in 188 Ländern vertrieben werden (Nestlé 2024a). Das breite Produktportfolio von Nestlé reicht von Tierfutter, Flüssig- und Pulvergetränken, Fertiggerichten und Würzmitteln, Eiscreme und Milchprodukten, Süßwaren und Wasser bis hin zu medizinischen Nahrungsmitteln für Mütter und Kleinkinder (Nestlé 2023a, 16f). Allein 2023 benötigte Nestlé dafür 320 Milliarden Verpackungen (Nestlé 2023b, 41).

## DER VERPACKUNGSMIX

Details zum Verpackungsmix **veröffentlicht Nestlé nicht vollständig**. Im aktuellen Nachhaltigkeitsbericht des Unternehmens finden sich lediglich Angaben zur Gesamtmenge des 2023 verbrauchten Verpackungsmaterials (3.400.000 Tonnen) sowie zum Plastikanteil, der zusätzlich nach Polymeren aufgeschlüsselt ist (Nestlé 2023b, 43). Angaben über den Prozentualen Anteil an Papier, Glas oder Aluminium fehlen in der konzerneigenen Berichterstattung, was ein umfassendes Bild über den ökologischen Fußabdruck des Unternehmens verhindert.

Aktuelle Angaben zur Verwendung von Holzprodukten, die Nestlé zu 95 Prozent für Lebensmittel- und Transportverpackungen benötigt, macht das Unternehmen nur im waldbezogenen Fragebogen der Organisation CDP (CDP 2023). Demnach hat Nestlé im Jahr 2023 **1.165.000 Tonnen Papier und Karton** bezogen. Dies sind zwar 73.000 Tonnen weniger als noch 2022, die Papierquote ist allerdings unseren Berechnung zufolge mit rund 34 Prozent im Jahr 2023 unverändert geblieben (CDP 2022; CDP 2023). Der Konzern hat gegenüber CDP erklärt, dass der Bedarf an Papier und Zellstoff aufgrund des Ziels, Plastik zu reduzieren, in Zukunft voraussichtlich steigen wird (CDP 2023). Zum Verhältnis zwischen Recycling- und Frischpapier macht Nestlé keine Angaben.

## VERPACKUNG-SWITCH: VON PLASTIK ZU PAPIER?

Nestlé zählt zu den führenden Verursachern von Plastikverschmutzung: Gemeinsam mit einer Handvoll weiterer Konsumgüterkonzernen wie Coca-Cola trägt das Unternehmen maßgeblich zum weltweiten Plastikmüllaufkommen bei. Analysen von Plastik in der Umwelt, die sogenannten *Brand Audits* der Bewegung *Break Free From Plastic*, belegen das seit sechs Jahren (Break Free From Plastic 2023).

Nestlé ist sich über das Ausmaß und die Probleme des globalen Verpackungsmülls bewusst und sieht darin auch ein Risiko für den eigenen Geschäftserfolg (Nestlé 2023a, 52). Entsprechend sei „die Verringerung des Verpackungsaufkommens, insbesondere Kunststoffen, und die Suche nach geeigneten Alternativen [...] für Nestlé von größter Bedeutung“ (Nestlé 2023b, 42). Die – zeitlich nicht befristete – Vision: Keine Nestlé-Verpackung soll mehr als Abfall enden oder auf Mülldeponien landen. Fünf Maßnahmenpakete sollen zum Ziel führen: (1) Reduzierung von Neuplastik, (2) wiederverwendbare Verpackungen, (3) Entwickeln innovativer Verpackungslösungen, (4) Förderung von Infrastruktur für Sammlung und Recycling, (5) Veränderung von Denk- und Verhaltensmustern bei Unternehmen und Verbraucher\*innen. Die Fortschritte bewertet Nestlé anhand von vier Indikatoren: Reduzierung des Anteils von Neuplastik, Erhöhung des Anteils recyclingfähiger Verpackungen, Steigerung des Anteils wiederverwendbarer, recycelbarer oder kompostierbarer Verpackungen sowie eine Verringerung der in Umlauf gebrachten Verpackungseinheiten. Von diesen Kennzahlen zielt allerdings nur die letzte direkt auf eine absolute Reduktion der Verpackungsmenge ab. Der „Schlüssel zur Verwirklichung der Vision“ liege hingegen, neben der Vermeidung unnötigen Plastiks, auf Verpackungsinnovationen (ebd.).

\* Umgerechnet aus CHF mit Wechselkurs vom 31.12.2023.

Positiv ist, dass Nestlé für ausgewählte Produkte in kleinem Maßstab auch Mehrwegsysteme testet. Seit 2018 wurden 20 Pilotprojekte in 12 Ländern gestartet – darunter Pfandbecher aus Stahl für die Marke Nesquik (Nestlé 2024b). Mit Blick auf die aktuelle Papierquote von Nestlé samt fehlender Ziele zu dessen Verringerung wird jedoch deutlich, dass das Unternehmen weiterhin auf ein lineares Verpackungsmodell setzt, statt Mehrweg konsequent umzusetzen. Nestlé versteht Papier als wichtigen Baustein seiner Strategie, Plastik zu eliminieren und die Schaffung einer Kreislaufwirtschaft zu unterstützen (Nestlé 2019a; Nestlé 2024c; Nestlé 2021a). Seit 2019 entwickelt sogar ein konzerneigenes Forschungsinstitut, das Nestlé Institute of Packaging Sciences, neue Verpackungsmaterialien – darunter auch beschichtetes Papier (Nestlé 2019b).

Dass die Substitution von Plastik durch Papier eine wichtige Säule der Verpackungsstrategie sind, illustrieren einige Nestlé-Marken, darunter KitKat in Australien, Maggi in Kolumbien, Nescafé oder Smarties, die mittlerweile ganz oder teilweise auf Papierverpackungen setzen (Nestlé 2023b, 42f; Nestlé 2024b).

### **i SMARTIES IN PAPIER – #UNTERWEGSNACHBESSER ODER WERBELÜGE?**

Ein Resultat des *Nestlé Institute of Packaging Sciences*: Seit 2021 vertreibt Nestlé seine bekannten Smarties-Schokolinsen weltweit nur noch in recycelbares Papier verpackt (Nestlé 2021b). Für die neue Verpackungslösung erhielt Nestlé mehrere Branchenpreise, wie den Nachhaltigkeitspreis von *Packaging Europe* (Nestlé 2021c). Eine Auszeichnung, die Nestlé aber weniger schmeicheln dürfte: 2024 verlieh die Deutsche Umwelthilfe Nestlé den Negativpreis Goldener Geier für die „dreiste Werbelüge“. Die Kritik bezieht sich auf Nestlés Versprechen, seinen Verpackungsmüll unter dem Slogan #unterwegsnachbesser deutlich zu reduzieren. Der Wechsel von Plastik zu Papier ist in den Augen der Umweltorganisation dabei nicht mehr als eine Scheinlösung. Ein Beispiel dafür ist eben jene neue *Smarties*-Verpackung. Zu einer Müllreduzierung des Konzerns haben sie bislang nicht beigetragen. Im Gegenteil: In den Paketen befindet sich bei selber Größe weniger Inhalt, was den Verpackungsverbrauch sogar noch steigert (SWR 2024).

**Dass Nestlé Papierverpackungen als Lösung auf dem Weg in die Kreislaufwirtschaft präsentiert, ist bedenklich.** Papierverpackungen für Schokolinsen, Brühwürfel oder Kakaopulver sind für den einmaligen Gebrauch konzipiert und werden nach kurzer Nutzung entsorgt. Als Massen-Einwegprodukte tragen sie zur Abholzung bei, ähnlich wie Plastikverpackungen die fossile Industrie anheizen. Daran ändert auch recyclingfähiges Papier wenig, wird es doch in der EU durchschnittlich nur 3,5-Mal recycelt, bevor die Fasern zu kurz werden (EPRC 2022, 2). Die papierbasierten Verpackungen von Nestlé erfordern also einen ständigen Nachschub an neuem Zellstoff. Die Folge ist ein hohes Abfallaufkommen und eine Belastung der Umwelt – unabhängig davon, ob die Verpackung aus Papier oder Plastik besteht. Ein bloßer Materialwechsel verlagert das Problem nur. Zudem bedeutet der von Nestlé konstatierte hohe Anteil „recycelbarer“ Verpackungen (Nestlé 2024d) noch lange nicht, dass das Material auch *tatsächlich* recycelt wird.

## RICHTLINIEN: ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

Aufgrund des enormen Bedarfs an Rohstoffen wie Soja, Holz, Fleisch oder Palmöl zählt Nestlé zu den 350 Unternehmen weltweit, die die Abholzung von Tropenwäldern am stärksten beeinflussen (*Global Canopy* 2024a, 78; *Global Canopy* 2024b). Nestlé ist sich dieses Risikos durch seine Geschäftstätigkeit bewusst. Insbesondere die hohen Emissionen durch Entwaldung in der Lieferkette stehen dem selbstgesteckte Konzernziel „Netto-Null-Emissionen bis 2050“ (Nestlé 2023b, 19, 78) entgegen.

Bereits 2010 hat das Unternehmen daher Leitlinien zur verantwortungsvollen Beschaffung von Palmöl, Papier und Zellstoff sowie eine Richtlinie zur Vermeidung von Entwaldung eingeführt. Letztere bezieht sich auf direkte Lieferanten von zunächst Palmöl, Papier und Zellstoff, Soja, Fleisch sowie Zucker. Der Stichtag ab dem Nestlé keine Rohstoffe mehr von Plantagen bezieht, für die Waldflächen gerodet werden, war der 31. Dezember 2015.

Die Bemühungen Nestlés werden teilweise durch externe Recherchen bestätigt: Laut der *Forest 500*-Datenbank der Organisation *Global Canopy* erreichte Nestlé bei Maßnahmen gegen Entwaldung in den vergangenen zehn Jahren durchschnittlich 81 Prozent der Gesamtpunkte – und damit das beste Ergebnis unter den bewerteten Unternehmen. Allerdings ist die Gesamtwertung im letzten Update 2023 auf 66 Prozent gesunken (*Global Canopy* 2024a, 14). Die Richtlinien, die Nestlé in Bezug auf seine Papier- und Zellstoffbeschaffung formuliert hat, erreichen aktuell sogar nur 53 von 92 möglichen Punkten.

## ENTWALDUNGSZIELE UND RÜCKVERFOLGBARKEIT VON HOLZ: FORTSCHRITTE, ABER AUCH OFFENE FRAGEN

Das Ziel von Nestlé: Palmöl, Papier und Zellstoff, Soja, Fleisch sowie Zucker sollten bis 2020 zu 100 Prozent entwaldungsfrei beschafft werden. Dieser Plan wurde allerdings um 10 Prozent verfehlt und die Frist entsprechend auf 2022 verschoben (Nestlé 2021d, 6). Mit Blick auf Papier und Zellstoff konnte Nestlé sein eigenes Ziel 2022 schließlich fast vollständig erreichen: 99,9 Prozent des beschafften Materials waren als entwaldungsfrei eingestuft. Davon seien 99,6 Prozent auf Niedrigrisikogebiete rückverfolgbar, weitere 0,3 Prozent seien vor Ort als entwaldungsfrei beurteilt worden. Lediglich 0,1 Prozent seiner Holzlieferkette konnte Nestlé 2022 nicht zurückverfolgen (Nestlé 2022b, 15). Für die Einstufung als *entwaldungsfrei* müssen Standorte laut Nestlé mindestens eines der folgenden Kriterien erfüllen: Als „Niedrigrisikogebiet“ gilt Papier aus recycelten Quellen oder aus einem Ernteland, das der Länderrisikomatrix der *Earthworm Foundation* entspricht, „vor Ort bewertet“ bedeutet, dass Standorte entweder durch den High Carbon Stock Approach (HCSA) bzw. High Conservation Value (HCV) Bewertungen und/oder durch Partner wie die *Earthworm Foundation* und/oder durch Zertifizierungen wie FSC oder PEFC positiv beurteilt wurden (CDP 2023).

Die aktuellen Daten für 2023 zeigen allerdings leichte Veränderungen in Nestlés Papierbeschaffung und entfernen sich wieder geringfügig vom Ziel einer 100 Prozent entwaldungsfreien Holzlieferkette: Aktuell sind 98,2 Prozent des bezogenen Papiers als entwaldungsfrei kategorisiert. Davon sind nur noch 81 Prozent auf Gebiete „mit nicht sehr hohem Risiko“ rückverfolgbar, der Anteil von vor Ort beurteiltem und/oder zertifiziertem Papier ist deutlich auf 17,2 Prozent gestiegen. Der Anteil der Beschaffung, den Nestlé nicht rückverfolgen kann, liegt aktuell bei 1,8 Prozent und damit 18-Mal höher als noch 2022 (Nestlé 2023b, 18). Die Gründe für diese Veränderungen bleiben offen.

Bei der Offenlegung seiner Zulieferer ist Nestlé auf einem guten Weg: Seit 2018 veröffentlicht das Unternehmen seine direkten Zellstoff- und Papierlieferanten (Tier 1) sowie die zugehörigen Zellstoff- und Papierfabriken. Aktuelle Listen sind für 2022 abrufbar (Nestlé 2021d, 17, 20; Nestlé 2022c; Nestlé 2022d).

Die Nachverfolgung von Nestlé's Holzlieferkette ist generell positiv zu bewerten. Doch es bleiben Lücken und offene Fragen: Zunächst beziehen sich sämtliche Verpflichtungen ausschließlich auf Papier und Karton für Verpackungen, die aktuell 95 Prozent der Beschaffung ausmachen. Für Büropapier hat sich Nestlé keine entsprechenden Ziele gesetzt (CDP 2023). Dass Nestlé seine direkten Lieferanten veröffentlicht, ist ein weiterer wichtiger Schritt, allerdings bleibt der Konzern eine Veröffentlichung seiner indirekten Produzenten und Verarbeitungsbetriebe (Tier 2 und 3) schuldig. Plantagen und Betriebe, die mit Abholzung in Verbindung stehen, werden von Nestlé suspendiert, bis sie die Anforderungen erfüllen. Leider bleibt Nestlé eine Veröffentlichung dieser regelwidrigen Zulieferer schuldig. Ebenso fehlen Angaben darüber, wie viel Hektar Entwaldung oder Umwandlung in Nestlé's Lieferkette stattgefunden haben (*Global Canopy* 2014b). Dass sich der Anteil nicht rückverfolgbaren Papiers und Zellstoffs in 2023 wieder erhöht hat, wirft Fragen auf.

Unklar ist auch, welche Rolle FSC- und PEFC-Verifizierungen für Nestlé's Beschaffung spielen, denn das „vor Ort“ als entwaldungsfrei eingestufte Papier wird nur in aggregierter Form ausgewiesen. Die Prozentualen Anteile von zertifiziertem Papier bleiben also unklar, was ein vollständiges Bild der Papierbeschaffung bei Nestlé verhindert. Das grundsätzliche Problem mit Zertifizierungen: Sie allein machen noch kein Unternehmen entwaldungsfrei. Für die Ausübung der Sorgfaltspflicht von Nestlé sind weder das FSC- noch das PEFC-Siegel ein geeigneter Ersatz, sondern allenfalls eine Ergänzung. So sieht es auch die EU, die in der 2023 in Kraft getretenen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), Zertifizierungen als Nachweis eine Absage erteilt (Greenpeace 2021)

## **VERPFLICHTUNG ZU GLEICHSTELLUNG, ARBEITS- UND LANDRECHTEN IN DER LIEFERKETTE – ABER MÄNGEL BEI TRANSPARENZ UND SCHUTZ VON AKTIVIST\*INNEN**

Nestlé verlangt von direkten Zulieferern die Einhaltung grundlegender sowie geschlechtsspezifischer Arbeitsrechte, darunter die Kernarbeitsnormen der International Labour Organisation (ILO). Auch die Achtung von Wohnheitsrechten lokaler Gemeinschaften und das Recht auf eine freie, vorherige und informierte Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC) werden von Nestlé entlang der Lieferkette vorgeschrieben. Ebenso verlangt der Konzern von Lieferanten, Zwischenhändlern und landwirtschaftlichen Betrieben nachzuweisen, mit welchen Maßnahmen sie die Einhaltung oben genannter Rechte erfüllen oder verbessern (Nestlé 2024f). Über deren Fortschritte – beispielsweise die Anzahl von Länderschließungen, bei denen FPIC befolgt wurde – berichtet Nestlé allerdings nicht öffentlich. Zudem fehlt es an Programmen zur Einbeziehung von Kleinbauern, wie etwa Schulungen zu Arbeitsrechten (*Global Canopy* 2024b). Die Einhaltung von FPIC wird vor dem Erwerb neuer Beteiligungen oder Expansionen geprüft, allerdings bleiben die Konsequenzen dieser Verpflichtung unklar, beispielsweise ob Nestlé bei fehlender Zustimmung lokaler Gemeinschaften von dem geplanten Landerwerb zurücktritt. Nestlé bekennt sich zu Wiedergutmachungen, erwähnt hier aber nur soziale und nicht auch explizit Umweltschäden, die durch die Geschäftstätigkeit von Nestlé verursacht werden (*Global Canopy* 2024b).

Eine weitere Lücke im Regelwerk zeigt sich mit Blick auf Personen, die sich für den Erhalt von Tropenwäldern einsetzen und dafür zunehmend unter Druck geraten. Es ist wünschenswert, dass Nestlé den Schutz dieser Gruppen zukünftig in den Blick nimmt und eine explizite Nulltoleranz-Politik gegenüber Gewalt und Drohungen gegen Wald-, Land- und Menschenrechtsverteidiger\*innen installiert und deren Einhaltung entlang der Lieferkette verlangt.

**Bis Redaktionsschluss haben wir keine Rückmeldung von Nestlé erhalten.**

# PepsiCo

<b>Unternehmen</b>	PepsiCo Inc.
<b>ISIN</b>	US7134481081
<b>Ticker</b>	PEP
<b>Hauptsitz</b>	Purchase, USA
<b>Umsatz 2023</b>	91,5 Mrd. EUR

PepsiCo ist einer der größten Getränke- und Lebensmittelhersteller weltweit. Zu den Produkten des US-amerikanischen Konzerns gehören neben der namensgebenden Limonade *Pepsi-Cola*, Wassersprudler von *Sodastream*, Getränke wie *Gatorade*, diverse Snackprodukte wie *Lay's* und *Doritos*, oder Frühstücksflocken und Fertiggerichte der Marke *Quaker Oats*. Die Produkte werden nach Unternehmensangaben täglich mehr als eine Milliarde Mal in über 200 Ländern konsumiert (PepsiCo 2023a, 32; PepsiCo 2024a). Wenig überraschend ist daher PepsiCo's enormer Bedarf an Verpackungen – die bei weitem nicht nur aus Plastik bestehen: Aktuell sind rund ein Drittel der PepsiCo-Verpackungen auf Papier zurückzuführen (PepsiCo 2024b).

## DER VERPACKUNGSMIX

Kunststoffe, insbesondere PET, Aluminium, Glas, Karton und Pappe zählen laut Jahresbericht 2023 zu den wichtigsten Verpackungsmaterialien von PepsiCo (PepsiCo 2023a, 5). Der Konzern gibt auch Einblick in die Prozentuale Zusammensetzung seiner Verpackungsmaterialien: Demnach haben Holzfasern mit 34 Prozent den relativ größten Anteil am Verpackungsmix, dicht gefolgt von PET mit 31 Prozent (PepsiCo 2024b).

Das Problem: PepsiCo veröffentlicht nur aktuelle, aber keine historischen Daten zu seinem Verpackungsmix, was eine Analyse im Zeitverlauf – beispielsweise Veränderungen der Papierquote – verhindert. Schuldig bleibt PepsiCo ebenfalls seinen jährlichen Gesamtverbrauch an Verpackungen und verhindert damit eine umfassende Einschätzung seiner Umweltauswirkungen. Lediglich zum Plastikverbrauch berichtet der Konzern transparent. Dieser blieb in den vergangenen drei Jahren fast unverändert: In den Jahren 2022 und 2023 jeweils 2,6 Millionen Tonnen – eine geringfügige Steigerung im Vergleich zu 2021 mit 2,5 Millionen Tonnen (PepsiCo 2021a, 5; PepsiCo 2022a, 6; PepsiCo 2024b).

Konkrete Informationen zum Holzverbrauch legt das Unternehmen gegenüber der Organisation CDP sowie in separaten Fortschrittsberichten offen (PepsiCo 2024c). 2023 hat PepsiCo demnach **1.661.512 Tonnen Holzzerzeugnisse** für Papier, Produkt- und Transportverpackungen benötigt – 577.451 Tonnen mehr als noch 2022, was einer **Steigerung von rund 53 Prozent** entspricht (CDP 2022; CDP 2023).

## VERPACKUNG-SWITCH: VON PLASTIK ZU PAPIER?

PepsiCo gehört, zusammen mit anderen großen Konsumgüterherstellern wie Nestlé, zu den größten Verursachern des weltweiten Plastikmüllaufkommens, was Analysen von Plastik in der Umwelt, die sogenannten *Brand Audits* der Bewegung *Break Free From Plastic*, seit sechs Jahren belegen (Break Free From Plastic 2023).

PepsiCo erkennt Plastik als Geschäftsrisiko an, insbesondere durch das wachsende Umweltbewusstsein und zunehmende Gesetze zur Bekämpfung von Plastikverschmutzung (PepsiCo 2024a). Die Verpackungsstrategie konzentriert sich darauf, weniger Plastik zu verwenden und „eine Welt zu schaffen, in der Verpackungen niemals Abfall werden“ (PepsiCo 2023b). Dazu zählen Maßnahmen wie die Reduzierung von Neuplastik durch pflanzenbasierte Rohstoffe, Verbesserung der Recyclingfähigkeit und Entwicklung neuer Verpackungsdesigns, einschließlich Mehrwegverpackungen und der Verwendung von Plastikalternativen (ebd.).



TOP BANKEN (in Mio. €)		TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	1 472	Deutsche Bank	3 813
DekaBank	464	ING	1 952

Bestrebungen, seinen Papierverbrauch zu reduzieren, zeigt PepsiCo nicht. Im Gegenteil: Das Unternehmen scheint unter anderem auf diesen Rohstoff zu setzen, wenn es darum geht, zukünftig Plastik zu ersetzen. Dies spiegelt sich im gestiegenen Papierverbrauch wider: Das Unternehmen setzte 2023 deutlich mehr Papier ein als noch 2022, während der Plastikverbrauch seit 2021 beinahe stagniert. Auch einige PepsiCo-Produkte zeigen sich seit Kurzem im Papiergewand: Haferbrei-Becher von *Quaker Oats* und Chipstüten der Marke *Walkers* in Großbritannien stellt PepsiCo seit 2023 vollständig auf Papier um (PepsiCo 2023c). 2024 kündigte das Unternehmen zudem an, Plastikringe auf zahlreichen Getränke-Mehrfachpackungen in den USA und Kanada durch Papier zu ersetzen (PepsiCo 2023d, PepsiCo 2023e).

### **MIT PAPIER „EINE WELT SCHAFFEN, IN DER VERPACKUNGEN NIEMALS ABFALL WERDEN“ – VISION ODER ILLUSION?**

Frühstücksbrei im Einportionsbecher oder Halterungen für Getränke-Multipacks: Der Großteil von PepsiCo's Verpackungen ist – egal, ob aus Plastik oder Papier – für den einmaligen Gebrauch konzipiert und landet oft schon nach wenigen Minuten im Müll, wo sie eine Belastung für die Umwelt darstellen. PepsiCo's Wechsel von Plastik zu Papier verschiebt die Problematik allenfalls. Denn auch wenn Altpapier theoretisch wiederverwertbar ist, werden Holzfasern in der EU durchschnittlich nur 3,5-Mal recycelt, bevor sie zu kurz werden (EPRC 2022, 2). Aus diesem Grund erfordern alle papierbasierten Verpackungen einen ständigen Nachschub an frischem Zellstoff. Plastiktüten verstärken die Abhängigkeit von fossilen Brennstoffen, während Papier den Druck auf die Wälder erhöht. Um die Vision einer funktionierenden Kreislaufwirtschaft ohne Abfall zu erreichen, wird ein Umstieg auf Papierverpackungen für PepsiCo nicht ausreichen.

#### **RICHTLINIEN: ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS**

Aufgrund des hohen Bedarfs an Soja, Palmöl, Zellstoff und Papier zählt PepsiCo zu den 350 Unternehmen, die die Zukunft von Tropenwäldern am stärksten beeinflussen (*Global Canopy* 2024). PepsiCo ist sich den wachsenden Reputations- und Geschäftsrisiken bewusst, die mit der Zerstörung von Wäldern einhergehen (CDP 2023). In seinen Richtlinien erkennt das Unternehmen entsprechend an, dass sein Bedarf an Holzerezeugnissen ein Risiko für Wälder und Gemeinschaften in den Beschaffungsregionen darstellt und hat sich das Ziel gesetzt, entwaldungsfrei zu werden. So sollen landwirtschaftlichen Rohstoffe – darunter auch Papier und Zellstoff – bis 2025 abholzungs- bzw. bis 2023 umwandlungsfrei beschafft werden (PepsiCo 2021b). Mit dem 31. Dezember 2020 hat PepsiCo einen Stichtag definiert, ab dem in seinen Lieferketten keine Abholzung oder Umwandlung natürlicher Ökosysteme mehr toleriert wird. Direkte Lieferanten müssen PepsiCo's Entwaldungs- und Umwandlungsvorgaben einhalten sowie gesetzliche Vorgaben und Landrechte respektieren (PepsiCo 2023f; PepsiCo 2024d). Seit 2022 dokumentiert PepsiCo die Umsetzung seiner Entwaldungsziele in jährlichen Fortschrittsberichten (PepsiCo 2024c).

Um eine nachhaltige Beschaffung von Papier und Karton zu garantieren, plant PepsiCo „wo immer möglich“ recycelte Holzfasern zu verwenden – nennt hier aber keine konkrete Zielquote oder Zieldatum (PepsiCo 2021b). 2023 wurden laut Unternehmensangaben rund 73 Prozent recycelte und 27 Prozent Frischfasern verarbeitet (PepsiCo 2024c).

Sowohl bei recycelten als auch bei Frischfasern verlässt sich das Unternehmen auf Zertifizierungen, um eine entwaldungsfreie Beschaffung zu garantieren. Im Jahr 2023 waren 70 Prozent der gesamten Papierbeschaffung zertifiziert, wobei der größte Anteil (29 Prozent) mit dem Siegel der Sustainable Forest Initiative (SFI) ausgezeichnet war. Hierbei handelt es sich um ein hauptsächlich in Nordamerika verwendetes Zertifizierungssystem, welches unter dem Dach des PEFC betrieben wird. Weitere 12 Prozent sind FSC-zertifiziert und 24 Prozent tragen das FSC Recycling-Label (CDP 2023). Insgesamt ist der Anteil zertifizierten Holzes im Vergleich zum Vorjahr um 13 Prozent zurückgegangen (CDP 2022).

Bei Frischfasern hat sich PepsiCo das konkrete Ziel gesetzt, bis 2025 100 Prozent FSC-zertifiziert zu beschaffen. Alternativ werden auch PEFC-Zertifizierungen akzeptiert, wenn diese eine gleichwertige Sicherheit bieten oder FSC-zertifiziertes Material PepsiCo's Bedarf nicht decken kann (PepsiCo 2021b). 2023, zwei Jahre vor dem Zieldatum, sind rund 89 Prozent der Frischfasern zertifiziert – davon der Großteil durch FSC (88 Prozent) und ein geringer Restanteil durch PEFC (knapp 1 Prozent) (PepsiCo 2024c).

Das Problem mit Zertifizierungen bzw. dem SFI: Laut Umweltschutzorganisationen bietet SFI keinen wirkungsvollen Schutz gegen Waldumwandlung, bezieht lokale Gemeinschaften nicht ausreichend ein und misst Schutzgebieten und gefährdeten Arten keine ausreichende Bedeutung bei. Greenpeace bezeichnet SFI sogar als „reines Greenwashing“ (Greenpeace 2021, 89,95). Darüber hinaus sind Zertifizierungen grundsätzlich kein Ersatz für PepsiCo's Sorgfaltspflichten. Auch der FSC, der aus Sicht von Umweltschutzorganisationen besser abschneidet als PEFC bzw. SFI, macht noch kein Unternehmen entwaldungsfrei, sondern stellt allenfalls eine Ergänzung zu strengen Entwaldungsrichtlinien dar. So sieht es auch die EU, die in der 2023 in Kraft getretenen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), Zertifizierungen als Nachweis eine Absage erteilte.

### **TRANSPARENZ UND RÜCKVERFOLGBARKEIT BEI DER PAPIERBESCHAFFUNG: DIREKTE LIEFERANTEN ERFASST, INDIREKTE ZULIEFERER NUR STELLENWEISE**

PepsiCo ist bei der Rückverfolgbarkeit seiner Holzlieferkette auf einem guten Weg. 92 Prozent seiner Frischfasern konnten 2023 bis zum Ursprungsland zurückverfolgt werden und PepsiCo strebt eine Quote von 100 Prozent an (PepsiCo 2024c). 34 Prozent seines gesamten Papierverpackungsvolumens konnte das Unternehmen bis auf die Papierfabrik zurückverfolgen (CDP 2023). Seine direkten Papier- und Kartonlieferanten (Tier 1) hat PepsiCo vollständig erfasst und veröffentlicht (PepsiCo 2023g). PepsiCo berichtet zudem transparent darüber, wie viel Hektar Entwaldung oder Umwandlung in seiner Lieferkette stattgefunden hat (CDP 2023). Dagegen fehlt es an Vorgaben gegenüber indirekten Lieferanten, beispielsweise vorgelagerte Zellstoffhersteller (Tier 2) oder Holzlieferanten (Tier 3). Diese kann PepsiCo bislang nur stellenweise für einige Regionen rückverfolgen (CDP 2023; *Global Canopy* 2024). Unklar ist auch, ob bzw. bis wann die vollständige Erfassung der Lieferkette abgeschlossen wird. Um PepsiCo's Fortschritte nachverfolgen zu können, wären hier konkrete und messbare Ziele wünschenswert.

Mit Zulieferern, die gegen PepsiCo's Richtlinien verstoßen, betreibt der Konzern Engagement. Für 2024 kündigte das Unternehmen an, insbesondere mit drei US-amerikanischen Lieferanten in einen Dialog zu treten, die bislang keine entwaldungsfreie Produktion garantieren (PepsiCo 2024c). Allerdings wirft der konkrete Engagement-Prozess von PepsiCo einige Fragen auf. So ist nicht ersichtlich, ob Maßnahmen ergriffen werden, wenn der Dialog mit Lieferanten erfolglos bleibt. Wünschenswert wäre zudem mehr Transparenz darüber, mit wie vielen Unternehmen PepsiCo Engagement betrieben hat.

### **SCHUTZ DER MENSCHENRECHTE BEI DER PAPIERBESCHAFFUNG: FORTSCHRITTE UND VERBESSERUNGSPOTENZIAL**

Indigene und lokale Gemeinschaften in den Beschaffungsregionen sind für den Erhalt der Tropenwälder maßgeblich. Zunehmend sind es gerade diese Gruppen, die unter Druck geraten – insbesondere, wenn sie sich aktiv für Waldschutz einsetzen. Lobenswert ist daher, dass PepsiCo eine explizite Richtlinie zum Schutz von Menschenrechtsaktivist\*innen vorweisen kann (*Global Canopy* 2024; PepsiCo 2022b).

Der Wahrung und dem Schutz von Menschenrechten trägt PepsiCo auch grundsätzlich weitgehend Sorge: Von Zulieferern wird verlangt, grundlegende Arbeitsrechte gemäß internationaler Standards einzuhalten und die Einbeziehung von Kleinbauern und Frauen sowie Gleichstellung in der Lieferkette sicherzustellen. PepsiCo verfügt über einen öffentlich zugänglichen Beschwerdemechanismus und veröffentlicht Details zu eingegangenen Beschwerden seit 2021. Zulieferer müssen die Gewohnheitsrechte lokaler Gemeinschaften an Land, Ressourcen und Territorium respektieren und ihnen eine freie, informierte und vorherige Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC) ermöglichen. Ein Manko: Die Einhaltung des FPIC-Prinzips verlangt PepsiCo nur von direkten Lieferanten (*Global Canopy* 2024).

**Bis Redaktionsschluss haben wir keine Rückmeldung von PepsiCo erhalten.**



TOP BANKEN (in Mio. €)		TOP BANKEN (in Mio. €)	
Deutsche Bank	26	Deutsche Bank	1 822
DZ Bank	17	ING	150

# Unilever

<b>Unternehmen</b>	Unilever plc
<b>ISIN</b>	GB00B10RZP78
<b>Ticker</b>	UL
<b>Hauptsitz</b>	London, Großbritannien
<b>Umsatz 2023</b>	59,6 Mrd. EUR

Das britische Unternehmen Unilever ist einer der weltweit führenden Konsumgüterkonzerne. Neben Personal Care und Beauty & Wellbeing sind die Kernsegmente in den Bereichen Nutrition, Ice Cream und Home Care angesiedelt. Die 400 Marken des Konzerns werden zum Kauf fast alle in einer Verpackung angeboten. Unilever verbraucht jährlich wohl mehr als 2,4 Millionen Tonnen Verpackungsmaterial. Rund 3,4 Milliarden Menschen in 190 Ländern greifen nach Unternehmensangaben täglich zu den Produkten des Unilever-Konzerns (Unilever 2023a, 2).

## DER VERPACKUNGSMIX

Eine **systematische Veröffentlichung** von Daten zum Verpackungsmix des Unternehmens hat seitens Unilever bisher nicht stattgefunden. Weder die Gesamtmenge des verwendeten Verpackungsmaterials noch der Prozentuale Anteil von Plastik, Papier, Glas oder Aluminium ist bekannt.\* Der Mangel an Transparenz über das gesamte Verpackungsspektrum verhindert ein vollständiges Bild der Umweltauswirkungen und der Nachhaltigkeitsbemühungen des Unternehmens.

Quantitative Angaben zur Verwendung von Holzprodukten, u.a. für Verpackungen, aber auch in geringerem Umfang für andere Holzprodukte, finden sich ausschließlich bei der Organisation CDP im Rahmen des Forests-Programms, nicht jedoch an zentraler Stelle in der Unilever-eigenen Berichterstattung. Im CDP-Fragebogen weist Unilever für das Jahr 2022 einen Fußabdruck von **1.043.614 Tonnen an Papier und Karton** aus, was einer Steigerung von über 87.000 Tonnen an Verpackungsmaterial gegenüber dem Vorjahr entspricht (CDP 2022; CDP 2023). Die Plastikvermeidungsstrategie von Unilever basiert zu einem Teil auf der Substitution von Verpackungen aus Kunststoff durch solche aus Papier. Der enorme Anstieg papierbasierter Verpackungen dürfte also auch auf eine verfehlte Plastikstrategie von Unilever zurückzuführen sein – die statt einer konsequenten Umstellung auf Mehrwegsysteme weiter auf ein lineares Verpackungsmodell setzt und lediglich ein Material durch das andere ersetzt.

## VERPACKUNG-SWITCH: VON PLASTIK ZU PAPIER?

Unilever gehört zu den Konsumgüterkonzernen mit dem größten Plastikfußabdruck. Die hohe Abhängigkeit von Plastik wird intern als Risiko bewertet, insbesondere vor dem Hintergrund des wachsenden Umweltbewusstseins der Öffentlichkeit und der weltweit steigenden Zahl von Gesetzen und Vorschriften zur Eindämmung der Plastikkrise (Unilever 2023a, 73). Unilevers Abfallstrategie konzentriert sich daher fast ausschließlich auf Plastik, sowie in geringerem Umfang auf Lebensmittel- und Produktionsabfälle. Papierverpackungen tauchen in der abfallwirtschaftlichen Betrachtung nicht auf – es sei denn, es geht um die Substitution von Plastik durch Papier.

\* Vereinzelt wird in alten Dokumenten von mehr als 2 Mio. Tonnen Verpackungsmaterial gesprochen, eine Zahl, die aber mindestens 15 Jahre alt ist und nach 2017 nicht mehr auftaucht. + <https://www.unilever.com/files/92ui5egz/production/f3899fe658deddffe9a1d1dd731a628732af888c.pdf>

Wenngleich Papier Teil der Plastikvermeidungsansatzes von Unilever ist, verfolgt das Unternehmen keine vergleichbare Strategie zur Reduzierung des Verbrauchs von Papierverpackungen, sondern setzt stattdessen auf „nachhaltige Beschaffung“. Mit dem griffigen Slogan „weniger Plastik, besseres Plastik, kein Plastik“, hebt Unilever sein Engagement im Kampf gegen die von ihm mitverursachte Plastikkrise hervor. In die Kategorie „kein Plastik“ fallen neben Nachfüllpackungen und -formaten auch alternative Verpackungsmaterialien wie Papier, Glas oder Aluminium. Mit einem Mehrweganteil von aktuell nur 0,2 Prozent hat Unilever jedoch keine relevanten Fortschritte bei der Kreislauffähigkeit von Verpackungen gemacht. Die dritte Säule der Kunststoffstrategie von Unilever basiert daher vor allem darauf, Plastik durch Papier zu ersetzen.

Produkte, die Unilever teilweise auf Papier umgestellt hat, sind beispielsweise die Eisverpackungen von *Carte D'or* in Großbritannien, die Weichspülerflaschen von *OMO* in Brasilien und die Tütenverpackungen von *Colman's*.

**i EIN BEISPIEL:** *Colman's*, ein britisches Traditionsunternehmen im Besitz von Unilever, bietet einen beträchtlichen Teil seines Sortiments in Tütenverpackungen an, insbesondere fertige Gewürzmischungen für Soßen, Fleisch- und Nudelgerichte. Seit 2021 stellt *Colman's* seine Tütenverpackungen schrittweise von Plastik auf eine papierbasierte Alternative um: 85 Prozent FSC-zertifiziertes Papier, 15 Prozent Kunststoffschicht. Die Verpackungen tragen das britische OPRL-Label (Unilever 2021). Es bestätigt die Sammlung und Verwertung durch mindestens 75 Prozent der kommunalen Abfallentsorger.

#### **Warum Colman's Verpackungsmodifizierung eine Scheinlösung ist:**

Zwar werden in Großbritannien mehr als 70 Prozent des gesammelten Altpapiers recycelt. Die Recyclingquote in den Haushalten liegt jedoch nur bei knapp 45 Prozent (Defra 2023). Ein Großteil des Altpapiers, auch das von *Colman's*, gelangt also gar nicht erst in die Papierverwertung. Es werde von den Verbraucher\*innen zu Hause sortiert und habe daher eine „realistischere Chance, recycelt zu werden“, umschreibt es Unilever auf der Firmenwebsite. Faktisch landet in Großbritannien weit mehr Papierabfall auf Deponien als die 3,8 Millionen Tonnen, die recycelt werden (Cladco 2023; QCR 2022).

Papier wird in der EU durchschnittlich nur 3,5 Mal recycelt, bevor die Fasern zu kurz werden (EPRC 2022, 2). Die papierbasierten Verpackungen von *Colman's* erfordern einen ständigen Nachschub an neuem Zellstoff. Daran ändert auch die FSC-Zertifizierung nichts, steht sie doch selbst vor dem Problem, dass aufgrund der hohen Nachfrage vor allem aus der EU und den USA nicht genügend zertifiziertes Holz zur Verfügung steht. *Colman's* nutzt das FSC-Mix-Label, verwendet also zur Herstellung der Verpackungen nicht nur Recyclingpapier, sondern auch Frischholz aus FSC-zertifizierten sowie aus kontrollierten, aber nicht zertifizierten Wäldern. **Als Masseneinwegprodukt tragen die papierbasierten Tütenverpackungen auf ähnliche Weise zu Entwaldung bei, wie sie zuvor im Plastikgewand die fossile Industrie angeheizt haben.**

Tütenverpackungen sind für den einmaligen Gebrauch konzipiert und werden nach kurzer Nutzung entsorgt. Sie sind nicht wiederverwendbar und damit für eine Kreislaufwirtschaft ungeeignet. Die Folge ist ein hohes Abfallaufkommen und eine Belastung der Umwelt – unabhängig davon, ob die Verpackung aus Papier oder Plastik besteht. Ein bloßer Materialwechsel verlagert das Problem nur.

## RICHTLINIEN: ZWISCHEN THEORIE UND PRAXIS

Unilever hat eine umfassende Richtlinie zur Eindämmung von Entwaldung in der eigenen Lieferkette eingeführt. Sie umfasst die Rohstoffe Kakao und Tee, Palmöl und Soja sowie Holz für Verpackungen. Die Richtlinie wird durch die Definition von Schlüsselbegriffen wie Entwaldung oder Umwandlung flankiert. Jährliche Fortschrittsberichte dokumentieren die praktische Umsetzung.

Mit dem 31. Dezember 2015 hat Unilever einen Stichtag definiert, ab dem keine Entwaldung oder Umwandlung natürlicher Ökosysteme in der Lieferkette mehr toleriert wird. Seitdem werden an die direkten Lieferanten Transparenzanforderungen, die Einhaltung von Zertifizierungsstandards sowie Maßnahmen zur Wiedergutmachung von Verstößen gestellt (Unilever 2020a, 7; Unilever 2020b, 4).

Unilever hat sich verpflichtet, Papier und Karton zu 100 Prozent nachhaltig zu beschaffen. Das umfasst sowohl gut bewirtschaftete Wälder als auch Recyclingmaterial. Derzeit liegt die Quote nach Unternehmensangaben mit 34 Prozent neuen und 65 Prozent recycelten Holzfasern knapp darunter. Wo Frischpapier verarbeitet wird, stammt es laut Unilever aus Wäldern, die entweder vom *Forest Stewardship Council* (FSC) oder vom *Programme for the Endorsement of Forest Certification* (PEFC) zertifiziert sind und eine transparente Lieferkette garantieren. Dies sei 2022 für gut 95 Prozent der Verpackungen gelungen (Unilever 2022, 11f.).

Das Problem: Zertifizierungen machen noch kein Unternehmen entwaldungsfrei. Für die Ausübung der Sorgfaltspflicht von Unilever sind weder das FSC- noch das PEFC-Siegel ein geeigneter Ersatz, sondern allenfalls eine Ergänzung. So sieht es auch die EU, die in der 2023 in Kraft getretenen EU-Verordnung über entwaldungsfreie Lieferketten (EUDR), Zertifizierungen als Nachweis einer Absage erteilt.

Nach Einschätzung von Umweltorganisationen gilt das FSC-Siegel als das stärkere der beiden Siegel, doch beide Anbieter stehen immer wieder wegen gravierender Mängel bei der Zertifizierung in der Kritik – unter anderem in Bezug auf Transparenz, Unabhängigkeit und Verlässlichkeit, sprich: Raubbau auf zertifizierten Plantagen. So ist es beim FSC aufgrund mangelnder Rückverfolgbarkeit und Transparenz schwierig, die Herkunft von Holzprodukten nachzuvollziehen und extern zu überprüfen, ob sie aus verantwortungsvollen Quellen stammen. Kritisiert wird der FSC-Zertifizierer auch für die weit verbreitete Verwendung des FSC-Mix-Labels, bei dem „kontrolliertes Holz“ mit FSC-zertifizierten Produkten vermischt wird, wie das Beispiel der Unilever-Tochter *Colman's* zeigt (Greenpeace 2021, 85). Diese Praxis untergräbt die Wirksamkeit des FSC als Instrument zur Kennzeichnung von Produkten aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Wäldern.



© onepony (Getty Images) „Pulp and Paper wood“ via canva.com

## **RÜCKVERFOLGBARKEIT VON HOLZ BEI UNILEVERS PAPIERVERPACKUNGEN: FORTSCHRITTE UND VERBESSERUNGSPOTENZIAL**

Unilever zeigt sich im Bereich der rückverfolgbaren Lieferketten engagiert und hat bereits einige wichtige Schritte unternommen. Bisher wurden 100 Prozent der 295 direkten Papier- und Kartonverpackungslieferanten (Tier 1) sowie 70 Prozent der Papierfabriken (Tier 2) erfasst. Auch die Namen der Tier-1-Lieferanten sind öffentlich einsehbar. Allerdings bleibt unklar, bis wann das vollständige Mapping abgeschlossen sein soll. So gibt Unilever lediglich an, dass die Rückverfolgbarkeit der Lieferkette ab Tier 2 derzeit weiterentwickelt wird. Um den Fortschritt und das Engagement des Unternehmens bewerten zu können, sind aber klare und messbare Ziele notwendig.

Auch im Vergleich mit anderen Agrarrohstoffen zeigt sich, dass noch Verbesserungsbedarf besteht. Bei der Rückverfolgung der Lieferketten ist Unilever beispielsweise im Bereich Palmöl deutlich weiter. Es ist erforderlich, dass die Rückverfolgbarkeit nicht bei den Papierfabriken endet, sondern auch die gerodeten Flächen vollständig einbezieht – ähnlich wie Unilever dies bereits bei Palmöl praktiziert. Im Bereich der Offenlegung ist das Unternehmen bei Palmöl ebenfalls transparenter und veröffentlicht beispielsweise auch die Daten der Palmölmühlen und Palmölfazilitäten, einschließlich der Standorte und dem Stand der Zertifizierung.

## **MENSCHENRECHTE**

Die Achtung der Rechte indigener Völker und lokaler Gemeinschaften ist von entscheidender Bedeutung. Gleichzeitig geraten diese Gruppen und insbesondere diejenigen, die sich für den Erhalt der Wälder einsetzen, zunehmend unter Druck.

Als eines der ersten Konsumgüterunternehmen hat Unilever im vergangenen Jahr Grundsätze zum Schutz von Menschenrechtsverteidigenden formuliert und kann hier als positives Beispiel für andere Unternehmen gelten (Unilever 2023b). Weiterhin hat Unilever gegenüber seinen direkten Zuliefernden, nicht nur in Bezug auf die Durchführung einer menschenrechtlichen Sorgfaltsprüfung, sondern auch in Bezug auf die Implementierung von Systemen und Prozessen zur Einhaltung des völkerrechtlichen Prinzips der freien, informierten und vorherigen Zustimmung (Free, Prior and Informed Consent, FPIC) deutliche Erwartungen formuliert (Unilever 2020a, 11).

Dennoch bleibt die Einschränkung, dass diese Erwartungen ausschließlich an direkte Zuliefernde gerichtet sind. Unklar bleibt auch, wie Unilever sicherstellt, dass die Zulieferer in den Erzeugerländern FPIC-Mechanismen einführen und nachweisen, dass FPIC für alle Aktivitäten durchgeführt wird, die sich potenziell auf indigene und lokale Gemeinschaften auswirken könnten. Es besteht die Gefahr, dass die Bemühungen oberflächliche Verpflichtungen bleiben, da Unilever nicht spezifiziert hat, welche konkreten Anforderungen es an die Umsetzung von FPIC stellt.

**Bis Redaktionsschluss haben wir keine Rückmeldung von Unilever erhalten.**

# SCHÄDLICHE FINANZSTRÖME: DIE ROLLE DER BANKEN

*„ Indigene Gemeinschaften in Uganda haben nicht nur ihr Land für sogenannte Klimaschutzprojekte verloren, sondern auch schwere Menschenrechtsverletzungen erlitten und kämpfen weiterhin mit einer sich verschlechternden Menschenrechtsslage. Selbst in den Gemeinden, die in der Nähe dieser Projekte liegen, leiden die Bauern unter Ernährungsunsicherheit.“*

— WITNESS RADIO UGANDA



© Witness Radio Uganda

Banken sind zentrale Steuerungsakteure in der globalen Wirtschaft. In ihrer Funktion als Kapitalgeber üben sie einen beträchtlichen Einfluss auf die Entwicklung und das Wachstum von Unternehmen aus. Durch die Vergabe von Krediten stellen sie beispielsweise Betriebskapital zur Verfügung, durch die Platzierung von Anleihen und Aktien verschaffen sie den Unternehmen zusätzliches Kapital. Banken können auch direkt in Wertpapiere investieren und damit das Vertrauen in das Unternehmen und in die Aktie stärken. Für Unternehmen der Realwirtschaft sind diese Dienstleistungen unerlässlich, um ihre Vorhaben zu realisieren und zu expandieren – sei es, um nachhaltige Mehrwegsysteme einzuführen, die echten Umweltschutz bieten, oder von Einwegverpackungen aus Plastik auf ähnlich problematische Papierverpackungen umzustellen.

Die Banken ziehen ihrerseits auf unterschiedliche Art und Weise Profit aus den Finanzströmen. Sie verdienen an den Zinsen, die sie für Kredite an Unternehmen erhalten. Darüber hinaus erzielen sie Einnahmen aus Provisionen, die sie für die Unterstützung von Unternehmen bei der Platzierung von Anleihen oder Aktien erheben. Weitere Einnahmequellen der Banken sind Dividenden aus direkten Beteiligungen an Unternehmen oder aus Investitionen in deren Wertpapiere.

Aus der finanziellen Unterstützung von Unternehmen ergibt sich für die Banken eine große Verantwortung. Unterstützen Banken beispielsweise Unternehmen, die an der Abholzung von Regenwäldern beteiligt sind, tragen sie eine Mitverantwortung für die damit verbundenen negativen Umwelt- und Klimafolgen. Umgekehrt können Banken durch gezielte Investitionen in soziale und nachhaltige Projekte zum Schutz der Umwelt, zur Eindämmung des Klimawandels und zur Verteidigung der Menschenrechte beitragen.

Bei Unternehmen wie Mondelez, Nestlé, Unilever, PepsiCo und L'Oréal sollte die Nachhaltigkeitsstrategie der Finanzinstitute auf einen radikalen Kurswechsel abzielen: weg vom schädlichen linearen Geschäftsmodell hin zu einem ressourcenschonenden Ansatz. Dies bedeutet für die Banken eine konsequente finanzielle Neuausrichtung der Geschäftsbeziehung auf die Förderung von Zero-Waste-Praktiken, wie z.B. die Nutzung von Mehrwegsystemen.

Unternehmen, die am Wegwerfprinzip festhalten, sollten von den Banken keine bedingungslosen Finanzmittel erhalten. Ihr Geschäftsmodell ist mit einem enormen Ressourcenverbrauch verbunden. Sei es durch den Einsatz von Öl und Gas oder von Holz für die Herstellung von Kunststoff- respektive Papierverpackungen, die nach einmaligem Gebrauch entsorgt werden. Selbst dort, wo Recycling theoretisch möglich ist, wird es nicht immer praktiziert oder es gibt physikalische und wirtschaftliche Grenzen, wie oft diese Materialien wiederverwertet werden können. Im Ergebnis führt der angenommene Recyclingkreislauf immer wieder in eine Sackgasse.

Einweg wurde lange Zeit als ökonomisch vorteilhaft für die Unternehmen angesehen, da es die aufwendige Rückführungslogistik von Mehrwegprodukten vermeidet und die Kosten für den entstehenden Abfall auf die Gesellschaft abwälzt. Langfristig ist dieses Modell aber auch für Unternehmen nicht nachhaltig, da es auf endliche Ressourcen setzt, deren Verfügbarkeit und Preisstabilität zunehmend unsicher werden. Steigende Rohstoffkosten und der Druck, auf nachhaltigere Praktiken umzustellen, können die Rentabilität des Einwegmodells beeinträchtigen. Zudem hat die durch den Papierverbrauch mitverursachte Entwaldung weitreichende ökologische und soziale Folgen, von denen auch die Unternehmen selbst langfristig nicht verschont bleiben. Folgende Bereiche werden durch Entwaldung negativ beeinflusst:

**Biodiversität:** Wälder sind Lebensraum für unzählige Tier- und Pflanzenarten. Ihre Abholzung zerstört diese Naturräume und führt zum Verlust vieler Arten. Die Folgen sind verheerend – nicht nur für die Ökosysteme, sondern auch für die Menschen, die auf die biologische Vielfalt angewiesen sind, zum Beispiel für die Versorgung mit Nahrung und Medizin oder zur Abmilderung von Wetterextremen.

**Klimaregulierung:** Wälder wirken als Kohlenstoffsinken und erfüllen eine zentrale Aufgabe bei der Regulierung des Klimas. Die Abholzung von Wäldern führt zur Freisetzung von CO<sub>2</sub> und damit zum Verlust oder sogar zur verhängnisvollen Umkehr dieser Funktion. Dies hat eine Beschleunigung der globalen Erwärmung und eine Verstärkung von Wetterextremen zur Folge.

**Luftreinhaltung:** Bäume filtern Schadstoffe aus der Luft und produzieren Sauerstoff. Die Zerstörung von Wäldern reduziert diese natürliche Luftreinigung, was zu einer Verschlechterung der Luftqualität und zu gesundheitlichen Problemen für viele Menschen führt.

**Wasserkreislauf:** Wälder spielen eine wichtige Rolle bei der Bereitstellung von sauberem und frischem Wasser. Wenn Wälder abgeholzt werden, kann weniger Wasser im Boden gespeichert werden, was das Risiko von Dürren, Überschwemmungen und Erosion erhöht.



© Ibrix (Getty Images) „waste paper and carton“ via canva.com

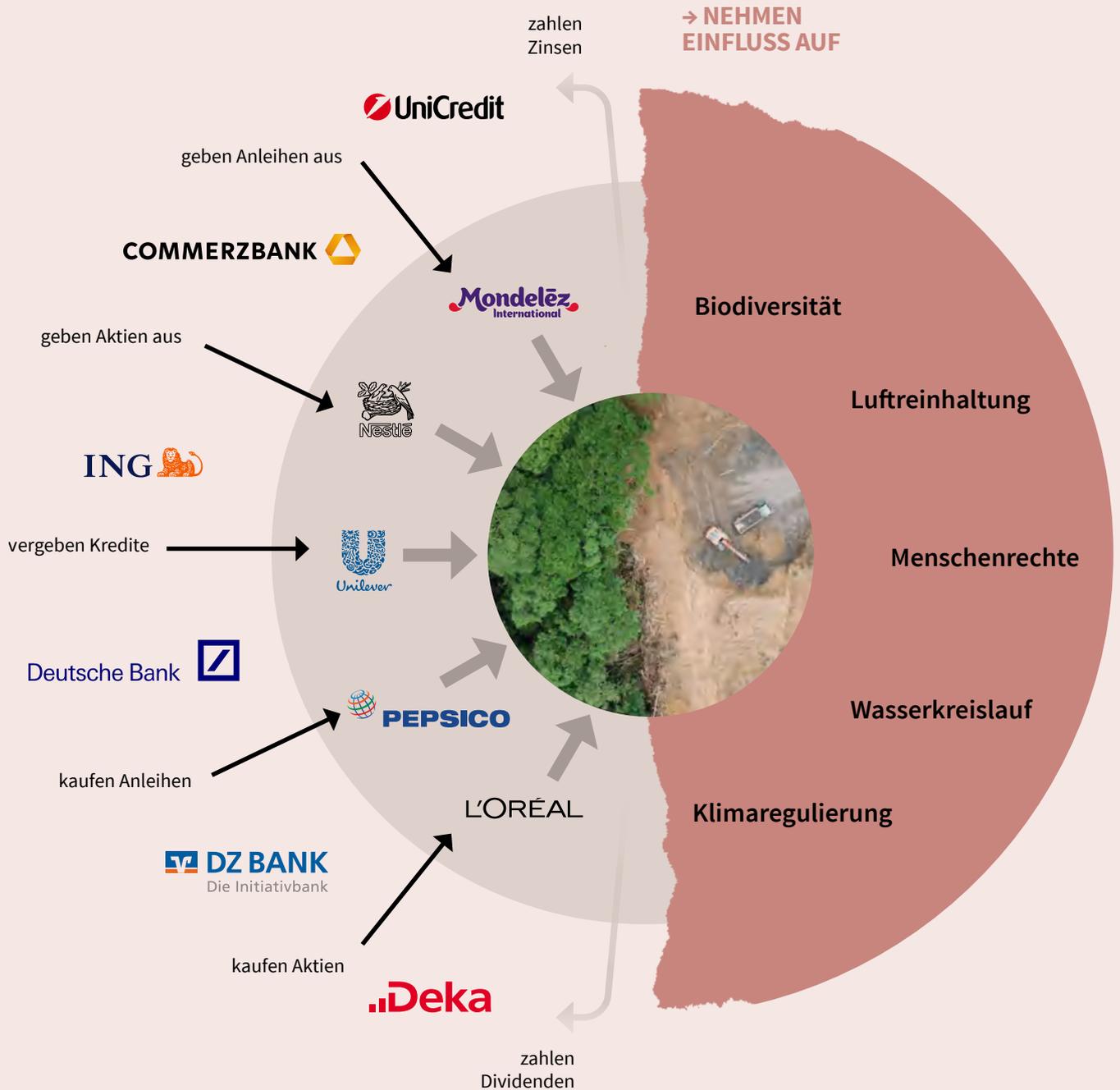
**Menschenrechte:** Der Schutz indigener Völker ist nicht nur ein vereinbartes Recht, sondern er sichert auch unsere gemeinsame Zukunft. Denn Regenwälder sind dort am besten geschützt, wo indigene und angestammte Völker leben. So bewahren sie deren wesentliche Funktionen wie den Erhalt der biologischen Vielfalt, den Klimaschutz sowie die Regulierung von Luft und Wasser. Nimmt jedoch der Druck auf ihre Territorien zu, verlieren sie ihre Lebensgrundlage und elementare Orte ihrer wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, kulturellen und spirituellen Identität.

In Anbetracht der gravierenden Folgen, die eine rücksichtslose Abholzung von Wäldern mit sich bringt, müssen Banken sicherstellen, dass die Unternehmen, die sie finanzieren, strenge Umwelt- und Sozialstandards einhalten. Dazu müssen sie die Geschäftspraktiken der Unternehmen, in die sie investieren oder denen sie Kredite gewähren, sorgfältig prüfen. Banken sollten sich verpflichten, nur solche Unternehmen finanziell zu unterstützen, die nachhaltig wirtschaften und keine Aktivitäten verfolgen, die zur Zerstörung von Wäldern oder zur Verletzung von Menschenrechten führen.

Eine wirksame Maßnahme, um dieser Verantwortung gerecht zu werden, ist die Definition klarer und verbindlicher Richtlinien für die Kreditvergabe und Investitionen. Diese Richtlinien sollten den Schutz der Umwelt und die Einhaltung der Menschenrechte zur Bedingung machen. Durch eine nachhaltige Ausrichtung ihrer Finanzierungs- und Investitionspraxis können die Banken nicht nur einen Beitrag zur Bekämpfung der Entwaldung leisten, sondern auch eine Vorreiterrolle bei der Förderung einer ressourcenschonenden Wirtschaftsweise einnehmen.

Die Lenkung von Finanzströmen in Richtung Nachhaltigkeit ist nicht nur ein ethisches Gebot der Stunde, sondern kann auch ökonomisch sinnvoll sein. Ein verantwortungsvoller Umgang mit Kapital schützt nicht nur die Umwelt und die Menschenrechte, sondern stärkt auch das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Finanzinstitutionen und trägt zu einem gerechteren Wirtschaftssystem bei.

# SCHÄDLICHE FINANZSTRÖME



# ERGEBNISSE DER FINANZRECHERCHE



Die untersuchten Finanzinstitute Commerzbank, DekaBank, Deutsche Bank, DZ Bank, ING und UniCredit sind mit den in diesem Bericht analysierten Unternehmen L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo und Unilever in einer Gesamthöhe von 23 894 Millionen Euro finanziell verbunden. Davon entfallen mehr als 65 Prozent, oder 16 156 Millionen Euro, auf die Finanzierung des Geschäftsbetriebs durch Kreditbeteiligungen und Anleiheemissionen. Das Investitionsvolumen, das sich überwiegend aus Aktienbeteiligungen und zu einem geringeren Teil aus gehaltenen Anleihen zusammensetzt, beläuft sich auf 7 738 Millionen Euro.

## FINANZIERUNG

Die Commerzbank, die Deutsche Bank, die ING und die UniCredit haben den fünf untersuchten Unternehmen zwischen Januar 2020 und August 2024 insgesamt **5 950 Millionen Euro** an Krediten zur Verfügung gestellt. Die Deutsche Bank und die niederländische ING waren mit 2 787 Millionen Euro bzw. 2 528 Millionen Euro die größten Kreditgeber. Den höchsten kumulierten Kreditbetrag erhielt PepsiCo mit 3 233 Millionen Euro, gefolgt von Mondelez mit 1 042 Millionen Euro.

### Vergabe von Krediten in Mio. €

	Commerzbank	Deutsche Bank	ING	UniCredit	GESAMT
L'Oréal		251	251	251	<b>753</b>
Mondelez	384	384	273		<b>1 042</b>
Nestlé		535	268		<b>803</b>
PepsiCo		1 616	1 616		<b>3 233</b>
Unilever			120		<b>120</b>
<b>GESAMT</b>	<b>384</b>	<b>2 787</b>	<b>2 528</b>	<b>251</b>	<b>5 950</b>

Die ausgewählten Banken, mit Ausnahme der DekaBank und der DZ Bank, haben alle fünf Unternehmen bei der Platzierung von Anleihen in Höhe von **10 206 Millionen Euro** im Zeitraum von Januar 2020 bis August 2024 unterstützt. Dabei waren erneut die Deutsche Bank mit 7 776 Millionen Euro der mit Abstand größte Unterstützer, gefolgt von der ING mit 2 075 Millionen Euro. Nestlé konnte im Untersuchungszeitraum mit insgesamt 4 570 Millionen Euro das meiste Kapital über Anleihen einsammeln. Auch PepsiCo und Unilever erhielten mit 2 533 Millionen Euro bzw. 1 853 Millionen Euro beträchtliche Summen. L'Oréal und Mondelez erhielten ebenfalls Unterstützung, wenn auch in geringerem Umfang.

### Begebung von Anleihen in Mio. €

	Commerzbank	Deutsche Bank	ING	UniCredit	GESAMT
L'Oréal		366	115	183	<b>664</b>
Mondelez	173	348	66		<b>587</b>
Nestlé		3 043	1 527		<b>4 570</b>
PepsiCo		2 197	336		<b>2 533</b>
Unilever		1 822	30		<b>1 853</b>
<b>GESAMT</b>	<b>173</b>	<b>7 776</b>	<b>2 075</b>	<b>183</b>	<b>10 206</b>

## INVESTITIONEN

Die sechs Banken hielten mit Stand August 2024 Aktien im Wert von rund 7 314 Millionen Euro von allen fünf Unternehmen. Die Deutsche Bank vereint mit 4 877 Millionen Euro zwei Drittel der gesamten Investitionssumme auf sich. Nestlé weist mit 3 155 Millionen Euro die höchsten Bankbeteiligungen gemessen am Aktienwert auf. PepsiCo folgt mit 2 121 Millionen Euro, wobei der größte Teil dieser Investitionen von der Deutschen Bank stammt. L'Oréal und Mondelez verzeichneten ebenfalls signifikante Investitionen, insbesondere von der Deutschen Bank. Unilever weist mit nur 2 Millionen Euro die geringste Beteiligung auf.

### Gehaltene Aktien in Mio. €

	Commerzbank	DekaBank	Deutsche Bank	DZ Bank	ING	UniCredit	GESAMT
<b>L'Oréal</b>	6	177	694	348		44	<b>1 269</b>
<b>Mondelez</b>	2	136	581	25	22		<b>766</b>
<b>Nestlé</b>	2	492	2 247	385		29	<b>3 155</b>
<b>PepsiCo</b>	20	446	1 352	195	82	26	<b>2 121</b>
<b>Unilever</b>			2				<b>2</b>
<b>GESAMT</b>	<b>30</b>	<b>1 251</b>	<b>4 877</b>	<b>953</b>	<b>104</b>	<b>99</b>	<b>7 314</b>

Im August 2024 hielten vier der sechs Banken Anleihen der untersuchten Unternehmen im Gesamtwert von 424 Millionen Euro, wobei die Anleihen der ING mit nur 1 Million Euro vernachlässigbar sind. Die Deutsche Bank ist mit 261 Millionen Euro der größte Inhaber der Anleihen. Die größten Anleihenpakete befinden sich bei PepsiCo und Nestlé. Die Anleihen von L'Oréal, Mondelez und Unilever tragen ebenfalls zur Gesamtsumme bei, fallen aber insgesamt geringer aus.

### Gehaltene Anleihen in Mio. €

	DekaBank	Deutsche Bank	DZ Bank	ING	GESAMT
<b>L'Oréal</b>	35	15	6		<b>57</b>
<b>Mondelez</b>	10	29	11		<b>50</b>
<b>Nestlé</b>	3	73	38	1	<b>115</b>
<b>PepsiCo</b>	18	120	14		<b>152</b>
<b>Unilever</b>	9	24	17		<b>49</b>
<b>GESAMT</b>	<b>75</b>	<b>261</b>	<b>86</b>	<b>1</b>	<b>424</b>

# BANKENPROFILE

## Commerzbank



<b>Bank</b>	Commerzbank
<b>Hauptsitz</b>	Frankfurt, Deutschland
<b>ISIN</b>	DE000CBK1001

Die Commerzbank ist gemessen an der Bilanzsumme die viertgrößte Bank in Deutschland. Die Bundesrepublik Deutschland war jahrelang der größte Anteilseigner, hat aber begonnen ihre Beteiligung zu reduzieren. Die italienische Großbank UniCredit hat diesen Moment genutzt, um größter Aktionär der Commerzbank zu werden und einen Übernahmeversuch zu starten. Bislang ist ungewiss, wie es mit der Commerzbank weitergeht.

### FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (*Fair Finance Guide*, 2024)



Die Richtlinien der Commerzbank zum Forstsektor sind schwach. Zudem gelten sie nur für die Finanzierung von Unternehmen, nicht aber für die Investitionen in diese:

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die Commerzbank mit 32 Prozent nur knapp ein Drittel der forstwirtschaftlichen Anforderungen. Verglichen mit den anderen sechs bewerteten Banken, die ebenso eine unzureichende Bewertung aufweisen, liegt sie im unteren Mittelfeld auf Platz vier. Zwar räumt die Bank die Folgen der Entwaldung z.B. für die Biodiversität ein, setzt die geäußerten Bedenken aber nicht in umfassende Anforderungen an Unternehmen um (Commerzbank 2024, 13).

Die Commerzbank verlangt ab 2025 von Forstbetrieben mit Waldbesitz eine FSC- oder PEFC-Zertifizierung. Davon sind insbesondere Kunden aus der Papier- und Zellstoffindustrie in Hochrisikogebieten betroffen. Neue Firmenkunden werden erst finanziert, wenn sie diese Anforderung erfüllen (Commerzbank 2024, 13f.). Allerdings bezieht sich die Richtlinie nur auf die Kreditvergabe und nicht auf die Investitionen der Bank im Rahmen ihrer Eigenanlagen oder Vermögensverwaltung.

Die Entwaldungs-Richtlinie der Commerzbank basiert auf externen Zertifizierungen zur Vermeidung von Entwaldung und führt lediglich ergänzende Einzelfallprüfungen durch. Ab Ende 2025 werden Firmen in bestimmten Sektoren mit besonders hohem Entwaldungsrisiko (Palmöl, Soja, Rindfleisch im Amazonasgebiet) nur noch finanziert, wenn sie einschlägige Zertifizierungen vorweisen können. Nach europäischem Recht, insbesondere im Kontext von Richtlinien wie der Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) und der EU-Regulation on Deforestation-free Products (EUDR), reicht es jedoch nicht aus, sich ausschließlich auf externe Prüf- und Zertifizierungsunternehmen zu verlassen. Stattdessen sollen Unternehmen eine eigene Sorgfaltsprüfung und Risikoeinschätzung durchführen, um sicherzustellen, dass ihre Geschäftspraktiken nachhaltig sind. Die Erfüllung der Sorgfaltspflicht ist Aufgabe der Unternehmen selbst. Die Commerzbank sollte Zertifizierungen nicht als Mittel zur faktischen Eindämmung von Entwaldung verstehen, sondern als unterstützende Maßnahme in einem umfassenderen Anforderungskatalog. So könnte die Commerzbank zusätzliche Maßnahmen ergreifen, wie die Verpflichtung zur Berichterstattung von waldrelevanten Informationen. Zum Beispiel könnten Unternehmen der Papierindustrie verpflichtet werden, ihre Daten an das *Carbon Disclosure Project (CDP) Forest Program* zu melden. Die dort gesammelten und veröffentlichten Daten geben Aufschluss darüber, wie Unternehmen Holz produzieren, beschaffen und nutzen. Als Bank, die selbst umfassend über ihre Nachhaltigkeitspraktiken berichtet, verpasst die Commerzbank die Chance, Transparenz bei den finanzierten und investierten Unternehmen – nicht nur in der Papier- und Zellstoffindustrie – zu fördern.

\* Investitionen mit Stand August 2024 (L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo); Finanzierungen, die im Zeitraum von Januar 2020 bis August 2024 getätigt werden (Mondelez).



© tanja\_krivich (Getty Images) „various cardboard boxes“ via canva.com

Eine weitere Ursache für die niedrige Bewertung der Richtlinie im *Fair Finance Guide* zur Forstwirtschaft liegt in der sehr eingeschränkten Abdeckung der Lieferkette. Die Zertifizierungsanforderung richtet sich nur an die Holzproduzenten, nicht aber an Händler\*innen oder andere Unternehmen in der Produktkette, sodass nur ein kleiner Teilbereich der Papier- und Zellstoffindustrie erfasst wird.

Hinsichtlich der Einhaltung von Menschenrechten bekennt sich die Commerzbank zwar zur Achtung der Rechte lokaler und indigener Gemeinschaften, die Verpflichtung und Umsetzung bleibt jedoch unkonkret. Eine Verankerung des FPIC-Prinzips in den Richtlinien steht seit Jahren aus: Beim Erwerb von Land verlangt die Bank folglich keine Einhaltung des Rechts indigener Völker auf freie, vorherige und informierte Zustimmung (FPIC).

Auch Umweltrisiken werden von der Commerzbank nicht ausreichend adressiert. Die Papier- und Zellstoffindustrie setzt in ihren Produktionsprozessen viele Chemikalien und große Mengen Wasser ein. Daraus leitet die Commerzbank jedoch keine zusätzlichen Anforderungen an die Branche ab. Ohne Richtlinien und Vorgaben zur Minimierung des Einsatzes schädlicher Chemikalien und zum schonenden Umgang mit Wasserressourcen drohen weitere ökologische Belastungen.

## ENGAGEMENT

Die Commerzbank macht in ihrem Statement keinerlei Angaben zu ihrem Engagement Prozess, sondern beschränkt sich auf allgemeine Information zu Nachhaltigkeit: „Nachhaltigkeitsaspekte spielen natürlich in jeder Kundenbeziehung eine zentrale Rolle. Dazu gehören die Einhaltung adäquater und sektorspezifischer Mindestanforderungen an Umwelt-, Sozial-, und Governance Standards. Darüber hinaus ist die nachhaltige Rohstoffbeschaffung ein zentrales Thema von unseren Kunden und uns, sowohl aus ESG-Gesichtspunkten als auch betriebswirtschaftlich.“

# DekaBank

<b>Bank</b>	DekaBank Deutsche Girozentrale
<b>Hauptsitz</b>	Frankfurt, Deutschland

Die DekaBank mit Sitz in Frankfurt am Main ist eine hundertprozentige Tochter der deutschen Sparkassenverbände. Zusammen mit ihren Tochtergesellschaften im In- und Ausland bildet sie die Deka-Gruppe. Als zentrales Wertpapierhaus der Sparkassen betreibt die Deka Vermögensverwaltung und Bankgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere, Immobilien, Bankdienstleistungen, Kapitalmarkt und Finanzierung. Die Deka vergibt im Gegensatz zu den anderen untersuchten Banken keine allgemeinen Firmenkredite, sondern lediglich Projektfinanzierungen. Das Hauptgeschäft ist und bleibt die Vermögensverwaltung. Die Bank ist einer der größten Anbieter von Wertpapier- und Immobilienfonds in Deutschland – mit einem verwalteten Vermögen von 357,7 Milliarden Euro Ende 2023 (Deka-Gruppe 2023, 11).

## FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (Fair Finance Guide, 2024)



Die Richtlinie der Deka Group zum Forstsektor ist schwach. Sie konzentriert sich vorwiegend auf Projektfinanzierungen und spielt auf der Investitionsseite der Bank, die das Kerngeschäft der Bankengruppe darstellt, keine Rolle:

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die DekaBank mit 33 Prozent nur ein Drittel der forstwirtschaftlichen Anforderungen. Im Vergleich zu den anderen sechs bewerteten Banken, die ebenfalls ein unzureichendes Bewertungsergebnis aufweisen, liegt die Bankengruppe im Mittelfeld. Allerdings erzielt die DekaBank die Hälfte ihrer Punkte durch allgemeine und nicht durch spezifische Anforderungen im forstwirtschaftlichen Sektor. Mit anderen Worten: Die Bank verlangt generell von Unternehmen die Einhaltung internationaler Standards wie den UN Global Compact und die OECD-Leitlinien für multinationale Unternehmen – unabhängig davon, ob es sich um eine Papierfabrik oder ein Bergbauunternehmen handelt.

Ein Grund für die niedrige Bewertung der DekaBank ist das Fehlen einer Zielvorgabe zum vollständigen Ausschluss von Entwaldung in den Finanzierungs- und Anlagerichtlinien. So gilt für die Finanzierung und Eigeneinlagen die Anforderung, dass die Abholzung von geschützten Wäldern abgelehnt wird, wenn nicht gleichzeitig ein ökologischer Mehrwert geschaffen wird (Deka Group 2023). Es bleibt unklar, was die DekaBank unter einem „ökologischen Mehrwert“ versteht und ab wann ein wie hohes Maß an Waldzerstörung toleriert wird. Angesichts der fortschreitenden Entwaldung – zwischen 1990 und 2020 um eine Fläche von der Größe der EU (FAO 2020, 18) – enttäuscht dieser Maßstab.

Ergänzend gilt für die DekaBank der Grundsatz, keine Aktivitäten im Zusammenhang mit illegalem Holzeinschlag zu finanzieren (Deka Group 2023). Dies bezieht sich jedoch nur auf den Beginn, also auf das finanzierte Projekt selbst, und nicht auf die gesamte Lieferkette. Die DekaBank verpasst die Chance, durch gezielte Anforderungen an Unternehmen, wie etwa Konsumgüterkonzerne, Einfluss auf die gesamte Lieferkette zu nehmen und sicherzustellen, dass alle Stufen der Wertschöpfungskette auf die Vermeidung von Entwaldung hinwirken.

Die Bank gibt an, in der Vermögensverwaltung von den Firmen, in die sie investiert, die Verhinderung von Entwaldung zu erwarten. Allerdings gibt es keinerlei Informationen dazu, wie die Deka diese Erwartung durchsetzen will und wie sich diese Erwartung konkret auf die Abstimmungen und Anlageentscheidungen auswirkt. (Deka Investments – Voting Policy, p.3)

\* Investitionen mit Stand August 2024 (L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo, Unilever).



Positiv wirkt sich bei der Bewertung aus, dass die DekaBank angibt, die *Environmental, Health, and Safety Guidelines* der *International Finance Corporation* (IFC) anzuwenden. Diese Standards verlangen bei Projektfinanzierungen beispielsweise einen reduzierten Einsatz von Chemikalien oder die Einhaltung des FPIC-Prinzips (Free, Prior and Informed Consent). All diese Ansprüche spiegeln sich jedoch nicht in der Richtlinie der DekaBank selbst wider. So werden weder indigene Gemeinschaften in der Richtlinie der Bank explizit erwähnt, noch wird im Forstsektor ein Zusammenhang zwischen Umweltbelastungen und der chemieintensiven Papier- und Zellstoffindustrie hergestellt.

Wie die Bank ihre minimalen Ausschlusskriterien im Bereich von Projektfinanzierungen umsetzt, ist unklar. Sie verlangt von ihren Geschäftskunden keine Rückverfolgbarkeits- und Kontrollsysteme oder Zertifizierungen als Mindestanforderung. Auch verlangt die DekaBank keine Berichterstattung von walddrelevanten Informationen an das *Carbon Disclosure Project (CDP) Forest Program*. Die dort gesammelten und veröffentlichten Daten geben Aufschluss darüber, wie Unternehmen Holz produzieren, beschaffen und nutzen.

## ENGAGEMENT

Die DekaBank gibt an, dass sie sich zu etwaigen Kundenbeziehungen nicht äußert.

Im Nachhaltigkeitsbericht 2023 verweist die DekaBank auf Seite 31 darauf, dass sie ihre unvermeidbaren Emissionen aus dem Geschäftsbetrieb u. a. mit einem Projekt zum Regenwaldschutz und Erhalt der Biodiversität in Borneo/Indonesien kompensiert.



# Deutsche Bank

<b>Bank</b>	Deutsche Bank
<b>Hauptsitz</b>	Frankfurt, Deutschland
<b>ISIN</b>	DE0005140008

Die Deutsche Bank AG mit Sitz in Frankfurt am Main ist eine der weltweit größten Universalbanken und die größte Bank in Deutschland. Die Deutsche Bank vereint eine Vielzahl von Finanzdienstleistungen, darunter das Kredit- und Einlagengeschäft, Versicherungen und über die Fondsgesellschaft DWS die Anlage in Wertpapieren. Die Deutsche Bank investiert weltweit in Unternehmen aller Branchen und finanziert Großprojekte.

## FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (*Fair Finance Guide*, 2024)



Die Richtlinien der Deutschen Bank für den Forstsektor sind schwach. Zudem gelten sie nur für Finanzierungen und nicht in gleichem Maße für Investitionen:

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die Deutsche Bank mit 48 Prozent nur knapp die Hälfte der forstwirtschaftlichen Anforderungen. Im Vergleich zu den meisten der anderen sechs bewerteten Banken schneidet sie zwar deutlich besser ab, allerdings ist zu berücksichtigen, dass das Gesamtniveau aller Banken sehr niedrig ist. Die Deutsche Bank stuft die industrielle Land- und Forstwirtschaft als Risikosektor hinsichtlich negativer ökologischer und sozialer Auswirkungen ein (Deutsche Bank 2023, 7/12/8). Trotz dieses Problembewusstseins sind die Anforderungen an die Unternehmen noch ausbaufähig und erstrecken sich vor allem nicht konsequent auf alle Finanzierungs- und Anlagebereiche der Bank.

Die Deutsche Bank führt bei Finanzierungen im Forstsektor nur dann erweiterte Prüfungen durch, wenn die betroffenen Unternehmen in Ländern außerhalb der OECD tätig sind. Diese Vorgehensweise übersieht, dass auch OECD-Länder von Entwaldung betroffen sind. Ein prominentes Beispiel ist die Papierindustrie, die für massive Kahlschläge in schwedischen Urwäldern verantwortlich ist (Greenpeace 2024). Im Sinne des globalen Waldschutzes wäre es wünschenswert, wenn die Deutsche Bank den Anwendungsbereich der Richtlinie ausweitet.

Positiv ist, dass die Bank von ihren Unternehmenskunden eine Anti-Entwaldungs-Policy, die Implementierung von Wassermanagement- und Wasserschutzmaßnahmen sowie den Schutz der Biodiversität, der Bodenqualität, von Waldgebieten mit hohem Schutzwert und bedrohter Arten erwartet. Leider bleibt unklar, wie diese Erwartung konkret um- und durchgesetzt wird. Ebenso sind zumindest Projekte von der Finanzierung ausgeschlossen, die an illegalen (Brand-)Rodungen und Abholzung von tropischen Primärwäldern beteiligt sind. Allerdings scheint das nicht für allgemeine Unternehmenskredite zu gelten, was eine wesentliche Einschränkung des Geltungsbereiches der Bestimmungen bedeutet.

\* Investitionen mit Stand August 2024 (L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo, Unilever); Finanzierungen, die im Zeitraum von Januar 2020 bis August 2024 getätigt werden (L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo, Unilever).

Auch die Deutsche Bank setzt bei der Prüfung von Finanzierungen auf externe Zertifizierungen für bestimmte Risikosektoren (Palmöl, Soja, Rindfleisch, Baumwolle). Für Holz erwartet die Bank von ihren Unternehmenskunden vorzugsweise eine FSC- oder PEFC-Zertifizierung, nicht aber für die gesamte Lieferkette. Dass Zertifizierungen keinen ausreichenden Schutz vor Entwaldung bieten, zeigt wiederum der Blick nach Schweden. Dort erlaubt selbst das robustere FSC-Label Kahlschläge. Dass die Umsetzung der FSC-Prinzipien in nationale Standards stark variieren kann, sie mal strenger, mal schwächer ausgelegt werden, wird in der öffentlichen Wahrnehmung gern vergessen. Mit alarmierendem Ergebnis: Greenpeace wies in einer aktuellen schwedischen Feldstudie nach, dass 20 alte, gerodete Wälder mit mehreren bekannten Zellstofffabriken und Sägewerken in Verbindung stehen – fast alle davon FSC- oder PEFC-zertifiziert (Greenpeace 2024). Diese Praxis unterstreicht die Notwendigkeit kundeneigener Sorgfaltsprüfungen und Risikobewertungen, die nicht gänzlich an externe Zertifizierungsstellen ausgelagert werden können, wie es auch der europäische Gesetzgeber in seiner jüngsten Gesetzgebung mehrfach verankert hat (vgl. CSDDD und EUDR).

Im Hinblick auf die Menschenrechte hat die Deutsche Bank das FPIC-Prinzip (Free, Prior and Informed Consent) in ihre Finanzierungsrichtlinien integriert, jedoch wie bei den anderen bereits besprochenen Banken nicht in ihre Anlagerichtlinien. Sie erwartet von finanzierten Unternehmen, die Zustimmung indigener Gemeinschaften einzuholen, wenn diese erkennbar betroffen sind. Allerdings bezieht sich die Deutsche Bank ausschließlich auf indigene Bevölkerungsgruppen und lässt andere lokale Gemeinschaften mit Wohnheitsrechten außen vor.

## ENGAGEMENT

Die Deutsche Bank gibt an, sich nicht zu potentiellen und existierenden Kundenbeziehungen äußern zu wollen. Stattdessen liefern sie dieses allgemeine Statement über ihren Dialog mit ihren Kunden: „Die Deutsche Bank legt großen Wert auf einen fairen und offenen Austausch mit ihren Interessengruppen. Die Bank sieht es als ihre Verantwortung an, ihre Kunden in den Bereichen zu beraten, in denen sie nach Orientierung und Unterstützung für ihre eigene Transformation suchen. Der regelmäßige Dialog hilft der Bank, die Erwartungen, Interessen und Bedürfnisse ihrer Kunden zu verstehen und in Maßnahmen zu übersetzen. Die Deutsche Bank tauscht sich mit ihren Kunden auf vielfältige Weise aus. Dazu zählen zum Beispiel persönliche oder virtuelle Treffen, Telefonate, regelmäßige Umfragen und die Analyse von Feedback, das die Bank beispielsweise über ihre Filialen oder Hotlines erhält.

In den regelmäßigen Dialogen mit unseren Kunden greifen wir regelmäßig und anlassbezogen auch Umwelt- und Sozialthemen auf, wo diese relevant erscheinen. Für unsere Umwelt- und Sozialrisikoidentifizierung, -bewertung und -entscheidung befolgen wir unser oben genanntes Rahmenwerk zu Umwelt- und Sozialrisiken und berücksichtigen auch die öffentliche Berichterstattung, inklusive NGO-Berichte sowie die Stellungnahmen der Kunden.“ Die Deutsche Bank verweist des Weiteren auf ihren Nichtfinanziellen Bericht für Informationen über ihr Engagement und ihren Managementansatz zu Umwelt-, Sozial- und Governance-Themen (ESG) finden Sie in unserem Nichtfinanziellen Bericht 2023 (Kapitel „Übergang zu einer nachhaltigen und klimaneutralen Wirtschaft“) sowie in unserem Sustainability Deep Dive 2023.

Der Vermögensverwalter DWS, Tochter der Deutschen Bank, hat die Fragen bis Redaktionsschluss nicht beantwortet.

# DZ Bank

<b>Bank</b>	DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank
<b>Hauptsitz</b>	Frankfurt, Deutschland

Die DZ Bank AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank ist Teil des genossenschaftlichen Finanzsektors, zu dem in Deutschland unter anderem die Sparda-Banken, VR-Banken, PSD-Banken sowie Volks- und Raiffeisenbanken gehören. Sie ist das Zentralinstitut des genossenschaftlichen Bankensektors und unterstützt die Geschäftstätigkeit der rund 700 unabhängigen Genossenschaftsbanken. Darüber hinaus ist die DZ Bank als Geschäftsbank und Holding tätig. Gemessen an der Bilanzsumme ist sie die zweitgrößte Bank in Deutschland. Die DZ Bank ist Mehrheitsaktionärin der Union Investment, die Investmentfonds anbietet, die auch über die örtlichen Volks- und Raiffeisenbanken vertrieben werden.

## FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (*Fair Finance Guide*, 2024)



Die Position der DZ Bank zum Forstsektor ist schwach. Sie bezieht sich ausschließlich auf Finanzierungen und nicht auf die Vermögensverwaltung, die ein wichtiges Geschäftsfeld der Bank darstellt (DZ Bank Gruppe 2023, 140):

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die DZ Bank 41 Prozent der Anforderungen im Forstsektor. Damit liegt sie im Mittelfeld unter den sechs untersuchten Banken. Die DZ Bank betont die Bedeutung der Forstwirtschaft für den Klimaschutz und den Erhalt von Biodiversität und Ökosystemen (DZ Bank 2024, 5).

Die DZ Bank knüpft die Finanzierung von Forstunternehmen an eine Zertifizierung nach FSC, PEFC oder gleichwertigen Standards (DZ Bank 2024, 5). Die Erfahrung zeigt, dass externe Prüf- und Zertifizierungsstellen die Risikobewertung von Unternehmen zwar ergänzen können, Entwaldung und die damit verbundenen sozialen und ökologischen Risiken aber nur begrenzt eindämmen. Eine vollständige Auslagerung der unternehmerischen Sorgfaltspflicht ist daher auch nach europäischem Recht, insbesondere im Kontext der *Corporate Sustainability Due Diligence Directive* (CSDDD) und der *EU Regulation on Deforestation-free Products* (EUDR), nicht möglich. Die DZ Bank sollte ihre Firmenkunden nicht von den eigenen Pflichten entbinden, sondern die Zertifizierung mit weitergehenden Anforderungen verknüpfen.

Positiv auf die FFG-Bewertung wirkt sich aus, dass die DZ Bank laut ihren kürzlich aktualisierten Richtlinien in der Finanzierung die Verschmutzung von Grundwasser, Gewässer, Boden und Luft berücksichtigt, den Erhalt der Biodiversität prüft und beim Landkauf in Gegenden mit indigener Bevölkerung die Einhaltung des FPIC-Prinzips (Free, Prior and Informed Consent) verlangt.

Bedauerlicherweise betrachtet die DZ Bank beim Thema Entwaldung nicht die gesamte Lieferkette, sondern nur die Produzentenebene. Die einzige Ausnahme ist der Palmölsektor, bei dem die Anti-Entwaldungs-Richtlinie für die gesamte Wertschöpfungskette gilt. Von Palmöl abgesehen schließt die DZ Bank lediglich Projekte und Firmen aus, die in direktem Zusammenhang mit illegaler Abholzung, Brandrodung und/oder Umwandlung von Tropen- und/oder Primärwäldern sowie geschützten Gebieten stehen (DZ Bank 2024, 5). Allerdings ergeben sich daraus keine gleichwertigen Anforderungen an Unternehmen, die später in der Lieferkette kommen, also zum Beispiel Holz für ihre Papierverpackungen beziehen.

\* Investitionen mit Stand August 2024 (L'Oréal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo, Unilever).

In der Vermögensverwaltung setzt sich die Bank durch Shareholder Engagement bei Firmen aus der Verpackungsindustrie, u.a. Holz, Papier, Zellstoff, für eine Berücksichtigung von Biodiversitätsaspekten ein. In den Anlagerichtlinien fehlen dahingegen Kriterien bezüglich Entwaldung für die Vermögensverwaltung. So fordert sie beispielsweise von Unternehmen der Papierindustrie nicht, waldrelevante Daten an das *Carbon Disclosure Project (CDP) Forest Program* zu melden. Die dort gesammelten und veröffentlichten Daten geben Aufschluss darüber, wie Unternehmen Holz produzieren, beschaffen und nutzen. Die Union Investment, der Vermögensverwalter der DZ Bank, zählt neben der Deutschen Bank und der Allianz zu den größten Asset Managern des Landes. Angesichts dieser Größe und dieses Einflusses wäre es wünschenswert, wenn sie Entwaldung in die Anlagerichtlinien integrieren würde. Zudem sollte die Bank ihre Kriterien auf die Lieferketten der finanzierten Firmen ausweiten.

## ENGAGEMENT

### Rückmeldung der DZ BANK AG:

Auch die DZ Bank AG macht in ihrem Statement keinerlei Angaben zu ihrem Engagement Prozess, sondern beschränkt sich auf allgemeine Information zu Sektorgrundsätzen zur Forstwirtschaft: „Bei der DZ BANK AG sind wir uns der Dringlichkeit des Themas Entwaldung und der Notwendigkeit von Maßnahmen bewusst. Wir haben bereits Maßnahmen ergriffen, um zum Schutz vor Entwaldung beizutragen. So haben wir neben unserem Sektorgrundsatz zur Forstwirtschaft auch ein Ausschlusskriterium, welches besagt: „Wir finanzieren keine Aktivitäten, die direkt an illegaler Abholzung, Brandrodung und/oder der Umwandlung tropischer und/oder primärer Wälder sowie geschützter Gebiete beteiligt sind“. Mit diesen Maßnahmen stellen wir sicher, dass unsere Geschäftstätigkeiten mit nachhaltigen Praktiken in Einklang stehen.

Wir entwickeln unsere Ausschlusskriterien stetig weiter und nehmen eine ausführliche Prüfung anhand nachhaltiger Kriterien in der Kreditvergabe vor, zu denen auch Kriterien wie die Vermeidung von illegaler Abholzung und Entwaldung zählen.“

### Rückmeldung von Union Investment:

Die Union Investment betont, dass sie zu den ersten gehörte, die sich systematisch mit dem Thema Biodiversität auseinandergesetzt haben. Seit 2021 ist ein strukturierter Ansatz zur Biodiversität implementiert, der unter anderem regelmäßige Gespräche mit Unternehmen aus der Verpackungsindustrie, insbesondere aus den Bereichen Holz, Papier und Zellstoff, umfasst. Zudem ist das Unternehmen seit 2023 Teil der Initiative *Nature Action 100* und führt gemeinsam mit anderen Investoren Engagements im Bereich Biodiversität durch. In diesem Jahr wurde außerdem eine Biodiversitätspolitik eingeführt, und es wird weiter daran gearbeitet, Biodiversitätsaspekte systematisch in die Investmententscheidungen zu integrieren.

Es ist positiv hervorzuheben, dass Union Investment detaillierte Angaben zu ihrem Engagement-Prozess anhand des Unternehmens Procter & Gamble macht:

„Das Thema Biodiversity [hat] Einzug in unsere Engagement- und Voting-Prozesse gehalten und wird in den dazugehörigen Policies (Engagement Policy, Proxy Voting Policy) erläutert.

Ein Beispiel für erfolgreiches Engagement im Bereich Biodiversity ist Procter&Gamble. Im Rahmen unseres Engagements fordern wir Procter&Gamble regelmäßig auf, „tropical deforestation“ über die Wertschöpfungskette hinweg zu vermeiden und sich ein umfassendes Zero Deforestation Ziel zu setzen. Außerdem möchten wir, dass Procter&Gamble anstelle von Zertifizierungssystemen die Datenqualität zur Rückverfolgbarkeit der Rohstoffe (point of origin) verbessert.

Bei unseren jährlichen Engagement-Meetings mit P&G prüfen wir den Fortschritt des Unternehmens und die Vorbereitung auf verbundene Risiken. Wie wir feststellen konnten, gibt es bereits Fortschritte. So hat sich Procter&Gamble ein Zero Deforestation Ziel für die Palmöl, Wood Pulp und Papier-Verpackungen gesetzt. Außerdem verwendet das Unternehmen Drittanbieter-Auditoren und Satellitensysteme, um illegale Entwaldungspraktiken beim Palmöl-Anbau frühzeitig zu erkennen.“



# ING

<b>Bank</b>	ING
<b>Hauptsitz</b>	Amsterdam, Niederlande
<b>ISIN</b>	NL0011821202

Die niederländische ING Groep N.V. ist gemessen an der Bilanzsumme die Nummer 13 unter den europäischen Banken. Als Universalbank betreut sie Privat-, Firmen- und institutionelle Kunden. Zu den Leistungen gehören neben der Unternehmensfinanzierung auch Versicherungen, Investments, Kapitalmärkte und das Privatkundengeschäft. Die Bank ist auch in Deutschland aktiv: Die ING-Diba AG, eine hundertprozentige Tochter der ING Groep N.V., rangiert in Deutschland auf Platz 10 und ist die größte Direktbank.

## FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (*Fair Finance Guide*, 2024)



Obwohl die ING im Forstsektor besser aufgestellt ist als alle anderen in diesem Bericht untersuchten Banken, ist auch ihre Richtlinie unzureichend. Zudem gilt sie nur für Finanzierungen und Eigenanlagen, nicht aber für die Vermögensanlage der Bankkundschaft:

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die ING mit 55 Prozent etwas mehr als die Hälfte der forstwirtschaftlichen Anforderungen. Sie führt damit die Rangliste der sechs bewerteten Banken an. Die ING betrachtet auch Papier als einen der Sektoren, der selbst oder durch die Lieferkette, erhebliche negative Auswirkungen auf Natur und Biodiversität haben kann (ING 2024). Zudem punktet die Bank in der FFG-Bewertung mit einer Null-Toleranz-Politik bei Finanzierungen und Eigenanlagen in Forstunternehmen im Zusammenhang mit der Entwaldung und Umwandlung von Primärwäldern oder Wäldern mit hohem Schutzwert (HCV) und hohem Kohlenstoffbestand (HCS). Firmen, die Holz aus illegalem Einschlag sowie aus Abholzung und/oder Brandrodung tropischer Regenwälder produzieren, sind ebenfalls von der Finanzierung und der Eigenanlage ausgeschlossen (ING 2021, 12). Die Verschmutzung von Wasser, Boden und Luft durch Chemikalien soll vermieden werden (ING 2021, 58).

Obwohl die ING die Rückverfolgbarkeit von Holz bis zur Quelle als essentiell betrachtet, setzt sie diesen Anspruch nur in den Sektoren Rindfleisch, Palmöl, Soja, Holz, Kautschuk, Kakao und Kaffee als klare Anforderung an ihre Unternehmenskunden um. Stattdessen schiebt sie meist Zertifizierungen vor, z.B. FSC oder PEFC für Holz (ING 2021, 59f.). Beide Zertifizierungen werden von ihr als Garant für eine verantwortungsvolle Waldbewirtschaftung angesehen, obwohl es Kritik an den Zertifizierungsgesellschaften gibt in Verbindung mit realen Vorfällen von Waldzerstörung. Laut EU-Richtlinien wie der Corporate Sustainability Due Diligence Directive (CSDDD) und der EU-Regulation on Deforestation-free Products (EUDR) reicht es ebenfalls nicht aus, sich nur auf externe Prüf- und Zertifizierungsgesellschaften zu verlassen. Die Regelwerke betonen, dass Unternehmen selbst eine Sorgfaltsprüfung und Risikobewertung durchführen müssen, um sicherzustellen, dass ihre Geschäftspraktiken nicht schädlich sind.

Die Forstwirtschaft beansprucht große Bodenflächen, was zu Konflikten mit lokalen und indigenen Gemeinschaften führen kann. Die ING hat Risikoindikatoren für den Sektor definiert, um solche Menschenrechtsverstöße frühzeitig zu erkennen. Dazu gehören beispielsweise Projekte auf indigenem Land ohne einen FPIC-Prozess (Free, Prior and Informed Consent) oder die Beteiligung von Polizei und Militär an Umsiedlungsprozessen. Die Auflistung sektorspezifischer Menschenrechtsrisiken für die Forstwirtschaft zeugt von einer Sensibilisierung der Bank (ING 2021, 29ff.). Die Umsetzung der Richtlinie erfolgt für Finanzierungen und Eigeninvestitionen im Forstsektor, nicht jedoch für die Vermögensverwaltung.

\* Investitionen mit Stand August 2024 (Mondelez, Nestlé, PepsiCo); Finanzierungen im Zeitraum Januar 2020 bis August 2024 (L'Oreal, Mondelez, Nestlé, PepsiCo, Unilever)



© Jun (Getty Images) „Stack of cardboard waste in sunlight“ via canva.com

Allerdings scheint die ING nur dann eine freie, vorherige und informierte Zustimmung zu verlangen, wenn es sich um indigenes Land handelt. Lokale Bevölkerungsgruppen mit traditionellen Besitzrechten scheinen von diesem Recht ausgenommen zu sein. Darüber hinaus fehlt in der Richtlinie ein klares Bekenntnis zur fairen und gerechten Waldnutzung zugunsten lokaler und indigener Gemeinschaften, insbesondere im Kontext ihres traditionellen Wissens, der kulturellen Bedeutung der Wälder und eines gerechten Vorteilsausgleichs aus der Nutzung der biologischen Vielfalt.

Transparenzinitiativen werden von Seiten der ING nicht voll ausgeschöpft. Auf eine Pflicht zur Berichterstattung von walddirelevanten Informationen der Papierindustrie an das *Carbon Disclosure Project (CDP) Forest Program* verzichtet die Bank bisher. Die dort gesammelten und veröffentlichten Daten geben Aufschluss darüber, wie Unternehmen Holz produzieren, beschaffen und nutzen. Als Bank, die selbst umfassend über ihre Nachhaltigkeitspraktiken berichtet, verpasst die ING die Chance, Transparenz bei den finanzierten und investierten Unternehmen – nicht nur in der Papier- und Zellstoffindustrie – zu fördern.

## ENGAGEMENT

Die ING antwortet allgemein auf unsere Anfrage über ihren Engagementprozess mit Entwaldungs-Unternehmen. Sie verweist auf ihre Webseite, auf der sie ihre Haltung gegenüber Entwaldung und ihre Bemühungen zur Bekämpfung der Entwaldung beschreiben. Außerdem verweist sie auf die Natur-Webseite, auf der ihr Ansatz in Bezug auf Natur beschrieben wird. Für einen Überblick darüber, wie die ING Umwelt- und Sozialrisiken adressiert, verweist sie auf ihre Seite zu Umwelt- und Sozialrisiken.

<b>Bank</b>	UniCredit
<b>Hauptsitz</b>	Mailand, Italien
<b>ISIN</b>	IT0005239360

Die UniCredit mit Sitz in Mailand, Italien, ist eine der größten Bankengruppen Europas. Sie bietet ihren Privat-, Firmen- und institutionellen Kunden eine breite Palette von Finanzdienstleistungen an, darunter Unternehmens- und Investmentbanking, Privatkundengeschäft und Vermögensverwaltung. Die Bank ist auch in Deutschland aktiv: Die HypoVereinsbank ist eine Marke der UniCredit Bank AG und gemessen an der Bilanzsumme die siebtgrößte Bank in Deutschland.

## FORSTWIRTSCHAFT

Finanzierungs- und Investitionsrichtlinien (*Fair Finance Guide*, 2024)



Die Position der UniCredit für den Forstsektor ist schwach. Sie gilt zudem nur für Finanzierungen und nicht für Investitionen:

Im *Fair Finance Guide* erfüllt die UniCredit lediglich 28 Prozent der forstwirtschaftlichen Anforderungen. Sie belegt damit den letzten Platz unter den sechs bewerteten Banken. Zwar erkennt die UniCredit in einer sektorspezifischen Regenwaldrichtlinie den Wert von Wäldern für Klima und Biodiversität an und will Entwaldung sowie Walddegradierung bekämpfen, aber es bleibt unklar, wie sie Entwaldung vollständig aus ihren Finanzierungen und Anlagen eliminieren will. (UniCredit 2020, 2).

Zwar existieren in der direkten Finanzierung von Projekten Kriterien wie zum Beispiel die Vermeidung negativer Auswirkungen auf die Menschenrechte, die Einhaltung des FPIC-Prinzips (free, prior and informed consent) und die Anwendung verschiedener internationaler Standards wie die Performance Standards und Environmental, Health, and Safety Guidelines der Weltbank-Gruppe. Darüber hinausgehende Bankgeschäfte, wie z.B. die Vergabe von generellen Unternehmenskrediten oder Investitionen (Eigenanlagen, Vermögensverwaltung) der Bank, oder ein inhaltlich weiter gefasster Geltungsbereich, wie zum Beispiel für lokale Gemeinden mit traditionellen Gewohnheitsrechten, finden sich nicht in den Richtlinien der Bank wieder.

Ebenso wie die Richtlinie der Bank nur für Finanzierungen, meist sogar nur für Projektfinanzierungen gilt, scheint sie nur für finanzierte Produzenten selbst Gültigkeit zu haben. Denn die UniCredit bezieht sich auf die Entwicklung von Plantagen und Infrastruktur in Waldgebieten und schließt diesbezügliche Aktivitäten aus: Illegaler Holzeinschlag, Beschädigung von Schutzgebieten (z.B. Naturreservate, Nationalparks) oder illegal in Plantagen umgewandelte oder brandgerodete Wälder. Die Bank hat entsprechend nur den Beginn, nicht aber die gesamte Lieferkette im Blick. Die UniCredit unterscheidet Waldgebiete und bezieht sich in ihren weiteren Ausschlusskriterien ausschließlich auf (tropische) Regenwälder, primäre tropische Feuchtwälder, Wälder mit hohem Schutzwert (High Conservation Value Forests, HCVF) und kritische natürliche Lebensräume.

Zu kritisieren ist, dass die Bank von ihren Geschäftskunden keine Rückverfolgbarkeits- und Kontrollsysteme oder Zertifizierungen (z.B. FSC, PEFC) als Mindestanforderung verlangt. Lediglich bei HCV-Wäldern kann von einer Zertifizierung ausgegangen werden, da der Ansatz auf FSC-Kriterien zurückgeht. Auch Transparenzinitiativen werden von Seiten der UniCredit nicht ausgeschöpft, wie die Pflicht zur Berichterstattung von waldbezogenen Informationen der Papierindustrie an das *CDP Forest Program*. Insgesamt greifen die derzeitigen Richtlinien zu kurz da sie teilweise nur direkt finanzierte Projekte und nicht immer die generelle Kreditvergabe umfassen, nicht für die Investitionen der Bank gelten und meist nur den Beginn der Lieferkette (z.B. Holzproduktion) betreffen und nicht nachgelagerte Firmen (z.B. Verpackungsherstellung aus Holz). Das könnte sich aber auch bald bessern, da die UniCredit laut eigener Aussage derzeit eine neue Richtlinie zu Landwirtschaft und Entwaldung verfasst (Mail von UniCredit an Facing Finance am 06.09.2024).

\* Investitionen mit Stand August 2024 (L'Oréal, Nestle, Pepsi); Finanzierungen, die im Zeitraum von Januar 2020 bis August 2024 getätigt werden (L'Oréal).



© sarah worth, unsplash

## ENGAGEMENT

Aus dem Englischen übersetzt: „UniCredit bietet eine breite Palette von Lösungen an, um seine Kunden beim Übergang zu einem zirkulären Geschäftsmodell zu unterstützen, von nachhaltigen Finanzlösungen bis hin zu Beratungsdienstleistungen.

Unicredit liefert auf unsere Anfrage zwei Beispiele in Bezug auf ihren Engagement Prozess: „Im Jahr 2022 strukturierte UniCredit ein nachhaltigkeitsgebundenes Darlehen für einen italienischen Kunden, der in der Herstellung von Tissuepapier und luftgelegten Papierprodukten tätig ist. Die Marge des Kredits wurde an Kennzahlen gekoppelt, die den Wasserverbrauch und das Abfallaufkommen des Unternehmens messen. Je nach Erreichen der gesetzten Ziele erhöht oder verringert sich die Marge des Darlehens, wodurch ein Anreizmechanismus für das Unternehmen geschaffen wird, seinen ökologischen Fußabdruck zu verringern. Im Jahr 2024 erhielt der Kunde ein neues nachhaltigkeitsgebundenes Darlehen von UniCredit, mit dem Investitionen zur Förderung der Kreislaufwirtschaft und zur Einführung von Anlagen und Maschinen mit höherer Effizienz in Bezug auf Wasser- und Energieressourcen in der Produktionskette unterstützt und verstetigt werden sollen.

Im Jahr 2024 engagierte sich die UniCredit bei ihrem Kunden, einem weltweit führenden Hersteller von Karton und Faltschachteln. Sein Produktportfolio umfasste eine große Anzahl von Produkten, die einen positiven Beitrag zur Umwelt leisten, aber auch ein kleines Unternehmen, das Zigarettenpapier herstellt. UniCredit beriet den Kunden, dass seine Beteiligung an tabakbezogenen Produkten seine Bewertung, Aktienliquidität und Zukunftsaussichten beeinträchtigte, und empfahl, dass es im besten Interesse des Kunden sei, einen Vermögenswert mit geringem Wachstumspotenzial zu verkaufen, um den Erlös in grüne Projekte mit weitaus größerem Wachstumspotenzial zu reinvestieren. Unsere Beratung führte zu der Entscheidung des Kunden, sich von dem umstrittenen Geschäft zu trennen. Der Verkaufsprozess ist derzeit im Gange.“

# EMPFEHLUNGEN

## EMPFEHLUNGEN FÜR BANKEN

In einer Welt, die zunehmend mit den Herausforderungen des Klimawandels, des Biodiversitätsverlustes und sozialen Verwerfungen konfrontiert ist, spielen Banken eine Schlüsselrolle bei der Verwirklichung einer sozial- und umweltverträglichen Transformation der Wirtschaft. Als zentrale Steuerungsinstanz großer Kapitalströme bestimmen sie maßgeblich mit, welche Unternehmen und Projekte finanziert werden – und damit auch, welche Auswirkungen diese auf Umwelt und Gesellschaft haben. Die ungebrochene Abholzung von Wäldern, die als *Lunge des Planeten* vielfältige Funktionen erfüllen, unterstreicht die Dringlichkeit, mit der die Banken ihrer Verantwortung jetzt gerecht werden und nachhaltigere Finanzierungsentscheidungen treffen müssen.

Um dieser Anforderung gerecht zu werden, sollten Banken ihre Geschäftsbeziehungen zu Unternehmen mit hohem Ressourcen- und Einwegverbrauch kritisch überprüfen. Finanzierungs- und Anlagestrategien sollten dazu strengen Umwelt- und Sozialkriterien unterliegen. Auf oberflächliche Anpassungen von Unternehmen – wie z.B. die Umstellung von Einwegplastik auf Einwegpapier –, die langfristig nicht nachhaltig sind, sollten Banken nicht leichtfertig vertrauen. Vielmehr müssen Finanzinstitute kritisch bleiben und Geschäftsmodelle hinterfragen, die nur auf den ersten Blick umweltfreundlich sind. Nur durch eine gründliche Prüfung und die konsequente Unterstützung von (wirklich) zukunftsfähigen Projekten, z.B. in Form von ressourcenschonenden Mehrwegvorhaben, die ohne einen stetigen Bedarf an Holz und Papier auskommen, kann ein substanzieller Beitrag zum Schutz der Wälder geleistet werden.

**Daher fordert Facing Finance:**

### RICHTLINIEN

Der vorliegende Bericht zeigt, dass die Richtlinien der Banken nicht ausreichen, um das Problem der Entwaldung und die damit verbundenen Risiken für Umwelt, Klima, Biodiversität und Menschenrechte wirksam zu adressieren. In der Praxis werden weiterhin Unternehmen finanziert und Investitionen getätigt, die direkt oder indirekt zur Abholzung von Primärwäldern, zu illegalem Holzeinschlag oder zur Landumwandlung beitragen – nicht zuletzt, um den Papierhunger von Konsumgüterkonzernen zu stillen.

#### 1. NULL TOLERANZ FÜR ENTWALDUNG

Banken sollten eine klare strategische Ausrichtung verfolgen, die keinerlei Entwaldung in ihren Portfolios toleriert. Bei allen Finanzierungs- und Investitionsentscheidungen sollte eine Null-Toleranz-Politik gegenüber Entwaldung zur Anwendung kommen, unabhängig vom Rohstoff oder Sektor. Diese Strategie sollte eine umfassende Analyse der Risikosektoren umfassen und klar definierte Kriterien für den Ausschluss von Finanzierungen und Investitionen in Unternehmen vorsehen, die strenge Nachhaltigkeitsstandards nicht einhalten.

#### 2. UMFASSENDE ABDECKUNG DER HOLZ- UND PAPIERWIRTSCHAFT

Viele Banken haben zwar Richtlinien für entwaldungsgefährdete Sektoren wie Palmöl formuliert, übersehen jedoch oft andere kritische, in der Öffentlichkeit weniger thematisierte, Sektoren wie die Holz- und Papierwirtschaft, die ebenfalls erhebliche Risiken für Entwaldung bergen. Um die Entwaldung durch Papierverpackungen und den Holzsektor zu verhindern, müssen Banken sicherstellen, dass auch diese Sektoren – einschließlich nachgelagerter Unternehmen in der Lieferkette – in ihren Richtlinien angemessen berücksichtigt werden. Die forstwirtschaftlichen und menschenrechtlichen Standards des *Fair Finance Guide* dienen hierfür als wertvolle Orientierungshilfen.

**i** Unternehmen, die zur Entwaldung beitragen oder umweltschädliche Praktiken unterstützen, sollten konsequent von Finanzierungen und Investitionen ausgeschlossen werden. Ebenso ist eine finanzielle Abkehr von Unternehmen geboten, die nachweislich Menschen- und Landrechte verletzen.

### 3. ZERTIFIZIERUNGEN NICHT MIT ECHTER NACHHALTIGKEIT GLEICHSETZEN

Die Zertifizierung von Forstunternehmen ist eine der häufigsten Maßnahmen, die Banken verlangen, um Entwaldung in den Portfolios zu begegnen. Zertifizierungen können ein Minimum an Kontrolle und Transparenz über die Herkunft von Rohstoffen wie Holz bieten, sollten aber nicht mit Nachhaltigkeit verwechselt werden: Ein zertifizierter Wald ist keine unberührte Natur. Auch aus diesen Wäldern werden erhebliche Mengen Holz entnommen (WWF 2021). In der Praxis zeigt sich zudem, dass Zertifizierungen wie FSC oder PEFC Raubbau nicht immer verhindern können. Auch decken sie nicht alle ökologischen und sozialen Risiken von Entwaldung ab. Neben der Zertifizierung sollten Banken daher darauf achten, dass Unternehmen, in die investiert oder die finanziert werden, nicht nur formale Siegel vorweisen können, sondern auch aktiv ihre umwelt- und menschenrechtliche Sorgfaltspflicht entlang der gesamten Lieferkette erfüllen.

### 4. SCHEINLÖSUNGEN VERMEIDEN: PLASTIK NICHT NUR DURCH PAPIER ERSETZEN

Während Einwegverpackungen aus Plastik weltweit in der Kritik stehen, wird Papier oft als umweltfreundliche Alternative gepriesen. Die je nach Produkt vergleichsweise einfache Umstellung von Plastik auf Papierscheint für Unternehmen, die wegen ihres Kunststoffverbrauchs in der Kritik stehen, ein naheliegender Schritt zu sein. Das ändert aber wenig an dem zugrundeliegenden Problem: Einwegverpackungen, egal ob aus Plastik oder Papier sind für den einmaligen Gebrauch konzipiert, werden nicht immer oder beliebig oft recycelt und belasten die Umwelt durch den Ressourcenabbau – mit schwerwiegenden Folgen für das Klima und die Menschenrechte.

Banken sollten daher darauf achten, dass Unternehmen, die sie finanzieren oder in die sie investieren, nicht einfach Plastik durch Papier ersetzen. Stattdessen sollten sie darauf bestehen, dass umfassende Strategien zur Abfallvermeidung und Ressourcenschonung umgesetzt werden. Dazu gehört auch, dass Unternehmen Transparenz über ihren Materialverbrauch schaffen und diesen offenlegen müssen, um eine vollständige Bewertung ihrer Nachhaltigkeitspraktiken zu ermöglichen.

Darüber hinaus sollten Banken darauf achten, dass Unternehmen echte Fortschritte in Richtung zukunftsfähige Verpackungslösungen gehen. Das heißt: Aktive Umstellung von Einweg auf Mehrwegsysteme und Zero-Waste-Ansätze. Das schließt die Einführung von verpackungsfreien oder zirkulären Konzepten ein, die die Abfallmenge nachhaltig reduzieren und gleichzeitig die Umweltbelastung minimieren.



© Narcisa Palici „Glass Coffee Cup amidst paper cups“ via canva.com

## DUE DILIGENCE

Due Diligence ist ein etablierter Prozess zur Risikominimierung in Finanzinstituten. Genauso wie er zur Prüfung der Kreditwürdigkeit von Unternehmen oder zur Bewertung rechtlicher Risiken eingesetzt wird, eignet sich ein Screening auch zur Identifizierung, Bewertung und Minderung von Nachhaltigkeitsrisiken (z.B. Entwaldungsrisiken) bei Investitionen und Finanzierungen.

Im Fall von Konsumgüterunternehmen mit einem hohen Verbrauch an Verpackungen, bedeutet dies als Bank, grundsätzliche Fragen zu stellen: Legt das betreffende Unternehmen seinen Materialverbrauch konsequent offen? Verfolgt es aktiv das Ziel, Einwegabfälle zu eliminieren und Mehrwegsysteme einzuführen? Welche Maßnahmen hat das Unternehmen dazu ergriffen? Ersetzt der Konzern lediglich ein Verpackungsmaterial durch ein anderes und gibt sich mit Papier statt Plastik einen grünen Anstrich?

Wird ein Entwaldungsrisiko durch einen hohen Papierverbrauch für Verpackungen festgestellt, ist die gesamte Unternehmensgruppe einschließlich der Lieferketten auf Umwelt-, Sozial- und Governance-Risiken zu untersuchen: Woher bezieht das Unternehmen seine Rohstoffe? Kann das Unternehmen die Herkunft von Zellstoff und Papier bis zur Quelle zurückverfolgen? Besteht das Risiko der illegalen Abholzung oder der Umwandlung von Primärwäldern? Kann das Unternehmen glaubhaft nachweisen, dass es die von der Rodung betroffenen Gemeinden einbezieht und deren freie, vorherige und informierte Zustimmung eingeholt hat?

Für eine Due-Diligence-Prüfung sollten Finanzdienstleister alle ihnen zur Verfügung stehenden Informationsquellen nutzen. Neben Informationen von den Unternehmen selbst sowie von Research- und Ratingagenturen sollten Banken für ihre Risikobewertung auch auf Informationen von lokalen und internationalen zivilgesellschaftlichen Organisationen, Gewerkschaften, Wissenschaftler\*innen, Gerichten und Medien zurückgreifen. Der direkte Austausch mit betroffenen Interessengruppen muss ein zentrales Element der internen Betriebspolitik von Finanzinstituten werden, wenn Unternehmensinformationen nicht mit Medien- oder NGO-Berichten übereinstimmen.

Unternehmen, die wiederholt Menschen- und Umweltrechte verletzen, ihre Versprechen nicht einhalten oder ihre Ziele verändern, abschwächen und wiederholt in die Zukunft verschieben, sollten einer verstärkten Beobachtung unterliegen. Jede Unregelmäßigkeit, die während des Prüfprozesses aufgedeckt wird, sollte innerhalb eines begrenzten Zeitrahmens eine vertraglich vordefinierte Maßnahme nach sich ziehen. In Fällen, in denen die Missstände und Unregelmäßigkeiten nicht behoben werden sowie in besonders schwerwiegenden Fällen sollten die finanziellen Beziehungen in offener und transparenter Weise abgebrochen werden.

Eine gründliche Sorgfaltsprüfung setzt klare und vollständige Richtlinien für die Vermeidung von Entwaldung seitens der Bank voraus. Nur so können Unternehmen identifiziert werden, die die Kriterien und Ziele der Banken nicht erfüllen sowie gegen internationale Verträge und Bestimmungen wie die UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte oder die Pariser Klimaziele verstoßen.

## ENGAGEMENT

Erfüllen Unternehmen die von Banken geforderten Kriterien zur Verhinderung von Entwaldung nicht oder nur unzureichend, sollte umgehend ein transparenter Engagementprozess eingeleitet werden. Um bestmögliche Ergebnisse zu erzielen, sollten die Banken im Rahmen eines solchen Dialogs auch externe Stakeholder konsultieren. Allianzen mit anderen Investoren und Konsortialmitgliedern sind sinnvoll, um einen größeren Einfluss auszuüben.

Das Engagement sollte in einem begrenzten, vordefinierten Zeitraum stattfinden. Banken sollten ihre Erwartungen klar kommunizieren und die Bedingungen für die Fortsetzung der Finanzbeziehung formalisieren. Ziele, Maßnahmen und Konsequenzen bei Nichterfüllung sollten in einem Aktionsplan verbindlich festgelegt und regelmäßig überprüft werden. Insbesondere wenn kurzfristige Ziele, z.B. zur Reduktion des Materialverbrauchs nicht erreicht werden, sollten Banken die Erfolgsaussichten des Engagements überprüfen und einem möglichen Greenwashing seitens der Unternehmen vorbeugen. Mindestens sollten die Finanzinstitute auf eine öffentliche Dokumentation bestehen, die das Unternehmen, das Thema, den Zeitrahmen und den Erfolg – oder das Scheitern – des Dialogprozesses festhält. Banken sollten darüber hinaus von den Unternehmen verlangen, dass diese ihrerseits die Ziele, die sie sich gesetzt haben, und die Maßnahmen, die sie ergreifen wollen, veröffentlichen.

Engagement ist kein Selbstzweck. Es darf auf keinen Fall als Vorwand dienen, weiterhin Unternehmen zu finanzieren oder in sie zu investieren, obwohl sie Umwelt- und Sozialstandards verletzen.

## AKTIVE STIMMRECHTSAUSÜBUNG

Die aktive Stimmrechtsausübung ist ein wichtiges Instrument, das von institutionellen Investoren, Banken und Kapitalverwaltungsgesellschaften eingesetzt werden kann, um verbindliche soziale und umweltschutzbezogene Maßnahmen in Unternehmen durchzusetzen. Allerdings wird dieses Instrument noch viel zu selten genutzt. Derzeit stimmen die führenden institutionellen Investoren auf Hauptversammlungen meist gegen Anträge, die mehr Transparenz, soziale Belange oder Umweltschutz fordern. Würden sie diesen Trend umkehren und für die meisten dieser Anträge stimmen, könnten sie zu einer erheblichen Verbesserung der Geschäftspraktiken von Unternehmen beitragen. Auch abgelehnte Aktionärsanträge können Unternehmen für wichtige Menschenrechts- oder Umweltfragen sensibilisieren. Investoren, denen eine sozial und umweltgerecht gestaltete Welt und die Rolle, die ihre Investitionen dabei spielen, ein Anliegen ist, sollten alle verfügbaren Instrumente nutzen und aktives Abstimmungsverhalten zu einem zentralen Bestandteil ihrer Interaktion mit Unternehmen machen.

## VERÄUSSERUNGEN

Verstoßen Unternehmen gegen harte Ausschlusskriterien, sind die Finanzbeziehungen mit Verweis auf inakzeptable Geschäftsmodelle schnellstmöglich zu beenden. Erfüllt ein Unternehmen die im Rahmen eines Engagementprozesses definierten Ziele nicht innerhalb des vorgegebenen Zeitraums (z.B. drei Jahre), sollten Banken als letztes Mittel die Geschäftsbeziehung beenden. Wirksam gewordene Ausschlüsse sind unter Angabe der Gründe zu veröffentlichen. Nur so kann öffentlicher Druck auf das betroffene Unternehmen, auf ebenso in der Kritik stehende Unternehmen sowie auf die anderen Investoren und Kreditgeber ausgeübt werden.



© n-band, unsplash

## **EMPFEHLUNGEN FÜR UNTERNEHMEN**

### **UNTERNEHMENSEITIGE VERANTWORTUNG**

Als große Treiber der weltweiten Entwaldung haben zahlreiche Firmen, unter ihnen auch Konsumgüterunternehmen, eine besondere Verantwortung, ressourcenschonende Geschäftsmodelle zu entwickeln und zu implementieren. Es ist essenziell, dass sie sich nicht nur darauf beschränken, ein schädliches Material – wie Plastik – durch ein anderes – wie Papier – zu ersetzen, sondern dass ein Umdenken struktureller Natur stattfindet. Weniger Einwegprodukte zu verbrauchen bzw. zu produzieren, muss oberste Priorität haben.

### **TRANSPARENZ**

Holz-, Papier- und Zellstoffproduzenten, Konsumgüterkonzerne und Handelsunternehmen sollten ihren gesamten Materialverbrauch, darunter auch Papier, detailliert veröffentlichen. Eine Offenlegung sollte neben dem Gesamtverbrauch auch Zahlen auf Produkt- und Stückbasis sowie eine Länderverteilung enthalten. Veröffentlichte Zahlen müssen unabhängig geprüft werden. Wichtig ist, nicht nur Endprodukte, sondern entlang der gesamten Wertschöpfungskette Prozesse und Materialien transparent zu benennen, dokumentieren und zu veröffentlichen. Darunter fallen Entwaldungsprozesse genauso wie der Wasser-, Energie- und Chemikalienverbrauch in der Zellstoff- und Papierproduktion.

### **VERBINDLICHE UND AMBITIONIERTE VERPFLICHTUNGEN**

Die bisherigen freiwilligen Verpflichtungen von Unternehmen reichen nicht aus, um Entwaldung wirksam etwas entgegenzusetzen. Firmen sollten ambitionierte, zeitgebundene und verbindliche Verpflichtungen eingehen, ihren Materialverbrauch, darunter insbesondere Einwegverpackungen wie jene aus Papier, deutlich zu reduzieren. Hier braucht es klare und messbare Zielsetzungen, Maßnahmen und zeitliche Begrenzungen, zum Beispiel in Form von Aktionsplänen.

Innovationen können helfen, bestehende Recycling-Systeme zu verbessern und effizienter zu gestalten. Würde es einen speziellen Recyclingkreislauf für Papier-Lebensmittelverpackungen mit strenger Materialkontrolle geben, könnte die Lebensmittelverpackungsindustrie den Bedarf an Primärfasern reduzieren (Bialek & Terpitz 2021), auf die sie permanent angewiesen sind.

Auf eine Wiederverwertung sollte sich aber nur zweitrangig konzentriert werden, eine Vermeidung von Verpackungen bleibt die effektivste Maßnahme zur Bekämpfung von Entwaldung. Deshalb sollten langlebige und auf Reparierbarkeit angelegte Produktverpackungen priorisiert werden. Mehrweg-, Pfandrückgabe- und Nachfüllsysteme müssen deshalb entlang der Lieferkette das Mittel der Wahl sein. Eine Zusammenarbeit mit Einzelhandel unter Einbezug von Regierungen, Expert\*innen, Verbraucher\*innen und zivilgesellschaftlichen Organisationen ist dafür von Nöten.

## EMPFEHLUNGEN FÜR POLITIK UND REGIERUNGEN

Um Entwaldung wirkungsvoll zu begegnen, braucht es nicht nur aktive Veränderungsbereitschaft von Unternehmen und Banken, sondern auch wirkungsvolle Regulierungen seitens der Politik. Denn weder Firmen noch Finanzinstitute werden ohne ausreichende politische Maßnahmen ihre profitablen Prozesse wegweisend verändern. Regierungen sind deshalb in der Pflicht, die unterschiedlichen Gruppen in ihrem Prozess durch Anreize und Steuerung zu begleiten: Banken, Konzerne und Verbraucher\*innen.

### KOHÄRENTE GESETZGEBUNG UND KOMMUNIKATION

Ehrgeizige legislative Vorhaben müssen die gesamte Lieferkette berücksichtigen. Die europäische Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) ist hier ein guter Anfang, da Marktteilnehmende nachweisen können müssen, dass die Rohstoffe Rindfleisch, Palmöl, Soja, Kaffee, Kakao, Kautschuk, Holz und, wenn zutreffend, ihre jeweiligen Erzeugnisse legal und entwaldungsfrei sind (Vertretung in Deutschland der europäischen Kommission 2023).

Das derzeitige Drängen der deutschen Bundesregierung, den Anwendungsstart der EU-Verordnung um ein halbes Jahr auf den 1. Juli 2025 zu verschieben, sendet hier die falschen Zeichen. In einer Pressemitteilung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) betont Minister Cem Özdemir, er „nehme die Sorgen der Unternehmen, der Land- und Forstwirtschaft und auch der Länder sehr ernst“. Gemeinsam mit dem Vorstoß des Ministers für Wirtschaft und Klimaschutz, Robert Habeck, im Sommer 2024, das EU-Lieferkettengesetz für zwei Jahre auszusetzen, sendet die deutsche Regierung hier problematische Signale. Bereits beschlossene legislative Vorhaben öffentlich zu hinterfragen, stellt eine Inkonsistenz zur Schau, die Verbraucher\*innen, Unternehmen und Banken gleichermaßen verunsichert. Im Angesicht der Klima- und Biodiversitätskrise müssen Regierungen den Erfolg hart erarbeiteter politischer Kompromisse zum Anlass nehmen, diejenigen in der Umsetzung zu begleiten, denen es schwerer fällt, sie umzusetzen, anstatt auf ihr Anleiten hin Regulierungen aussetzen zu wollen.



© warmlight (Getty Images), „Tropical rainforest, Thailand“ via canva.com

### EHRGEIZIGE GESETZESVORHABEN

In dem neuen *Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft – Für ein saubereres und wettbewerbsfähigeres Europa*, einem zentralen Aspekt des europäischen Green New Deal von 2020, werden Holz und dessen Erzeugnisse nicht explizit benannt (Europäische Kommission 2020). Auch in den vorangegangenen Einigungen, wie der Einwegkunststoff-Richtlinie (Europäische Union 2019) und der Strategie für Kunststoffe in der Kreislaufwirtschaft (Europäische Kommission 2018) liegt ein klarer Schwerpunkt auf politischer Regulierung von Kunststoffprodukten, ihrer Benutzung und Entsorgung. Die wachsende Nachfrage nach Papierverpackungen und ein Ersetzen von Plastik mit Papier seitens der Unternehmen erfordert bei Holz und dessen Erzeugnissen ähnlich strenge Regulierungen und Richtlinien wie bei Plastik über die gesamte Lieferkette hinweg, um der Entwaldung des Planeten strukturiert etwas entgegenzusetzen.

### ANREIZE ZUR REDUKTION ANSTATT KREISLAUFWIRTSCHAFT ALLEIN

„Eine echte Kreislaufwirtschaft ist noch fern“, titelt der NABU (o.J.). Der EU-Aktionsplan für die Kreislaufwirtschaft beinhaltet, dass der Anteil des Recyclingmaterials in der Produktherstellung bis 2030 verdoppelt werden solle. Dieser liegt derzeit aber nur bei elf Prozent – bis 2030 wäre also noch immer nicht mal ein Viertel des EU-weit genutzten Materials recycelt. Dass dies zu wenig ist, um die weltweite Entwaldung zu entschleunigen, liegt auf der Hand. Es ist begrüßenswert, dass die EU mit ihren Richtlinien stark auf Strategien für mehr Recycling und mehr Kreislaufwirtschaft setzt. Neben Kreislaufwirtschaft muss der primäre Schwerpunkt aber auf Reduktion von Materialverbrauch gelegt werden. Dafür braucht es verbindliche Reduktionsziele für Einmal- und Wegwerfverpackungen aus Papier. Über Marktanreize wie Steuern und finanzielle Abgaben können Regierungen Lenkungswirkungen erzielen.

# QUELLEN

## ZUSAMMENFASSUNG

WWF (2022): Den Klimawandel richtig bremsen: mit Wald. Abgerufen am 14.10.2024: <https://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/wald-und-klima/den-klimawandel-richtig-bremsen-mit-wald>

## EINLEITUNG

Baffoni, S. (2024): Indonesia: deforestation for pulp & paper is back, and on a grand scale. Environmental Paper Network. Abgerufen am: 16.09.2024: <https://environmentalpaper.org/2024/01/indonesia-deforestation-for-pulp-paper-is-back-and-on-a-grand-scale/>

Bocksch, R. (2020): Ausmaß der Entwaldung nimmt weltweit ab. Statista.de. Abgerufen am 09.09.2024: <https://de.statista.com/infografik/22874/jaehrliche-nettoveraenderung-der-waldflaeche-weltweit/>

Borneo Orangutan Survival (BOS) (2023): Papier ist auch keine Lösung. Abgerufen am 09.10.2024: <https://www.orangutan.de/aktuelles/papier-ist-auch-keine-loesung/2023>

CSR in Deutschland (2024): EU-Lieferkettengesetz. Abgerufen am 12.09.2024: <https://www.csr-in-deutschland.de/DE/Wirtschaft-Menschenrechte/Europa/Lieferketten-Gesetzesinitiative-in-der-EU/lieferketten-gesetzesinitiative-der-eu-art.html>

Europäische Kommission (2020): Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft – für ein sauberes und wettbewerbsfähigeres Europa. Abgerufen am 07.10.2024: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM%3A2020%3A98%3AFIN>

Europäische Kommission Vertretung in Deutschland (2023): Pressemitteilung: Entwaldungsfreie Lieferketten: Neue Regeln in kraft, 18 Monate Übergangsfrist. Abgerufen am 12.09.2024: [https://germany.representation.ec.europa.eu/news/entwaldungsfreie-lieferketten-neue-regeln-kraft-18-monate-uebergangsfrist-2023-06-29\\_de](https://germany.representation.ec.europa.eu/news/entwaldungsfreie-lieferketten-neue-regeln-kraft-18-monate-uebergangsfrist-2023-06-29_de)

Food and Agriculture Organization (FAO) of the United Nations (2020): Global Forest Resources Assessment 2020 – Key findings. Rome. Abgerufen am 19.09.2024: <https://doi.org/10.4060/ca8753en>

Forest Declaration (2023): Off Track and Falling behind: Tracking progress on 2030 forest goals. Abgerufen am 19.09.2024: <https://forestdeclaration.org/wp-content/uploads/2023/10/2023ForestDeclarationAssessment3.pdf>

Forests and Finance (o.J.): Data Deep Dive. Abgerufen am 19.09.2024: <https://forestsandfinance.org/data/>

Geyer, R.; Jambeck, J. R.; Law, K. L. (2017): „Production, use, and fate of all plastics ever made.” Science Advances 3.

Hartmann, H. et al. (2022): Climate Change Risks to Global Forest Health: Emergence of Unexpected Events of Elevated Tree Mortality Worldwide. In: Annual Review of Plant Biology. Volume 73, 2022 <https://doi.org/10.1146/annurev-arplant-102820-012804>

Our world in Data (2021 – 2024): Drivers of Deforestation. Abgerufen am 30.10.2024: <https://ourworldindata.org/drivers-of-deforestation>

Pendrill et al. (2019): Agricultural and forestry trade drives large share of tropical deforestation emissions. In: Global Environmental Change. Volume 56, May 2019, pp. 1-10. Abgerufen am 30.10.2024: <https://doi.org/10.1016/j.gloenvcha.2019.03.002>

Rannard, G. & Gillett, F. (2021): COP26: World leaders to end deforestation by 2030. In BBC. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.bbc.com/news/science-environment-59088498>

Robin Wood (2021): Wo unser Papier wächst. Abgerufen am 09.10.2024: [https://www.robinwood.de/sites/default/files/Wo\\_unser\\_Papier\\_waechst.pdf](https://www.robinwood.de/sites/default/files/Wo_unser_Papier_waechst.pdf)

Statista (2023): Weltweite und europäische Kunststoffproduktion in den Jahren von 1950 bis 2022). Abgerufen am 09.10.2024: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/167099/umfrage/weltproduktion-von-kunststoff-seit-1950/>

Statistisches Bundesamt (2021): Rohstoffe zur Papierherstellung im Jahr 2021 deutlich verteuert. Abgerufen am 09.10.2024: [https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/11/PD21\\_N065\\_51.html](https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/11/PD21_N065_51.html)

Torres Garzón, N. (2022): FSC-certified paper plantation faces farmer backlash in Colombia. In: Mongabay. Abgerufen am 10.10.2024: <https://news.mongabay.com/2022/08/fsc-certified-paper-plantation-faces-farmer-backlash-in-colombia/>

WWF (2023): Forest Pathways Report 2023. Abgerufen am: 17.09.2024: [https://files.worldwildlife.org/wwfcomsprod/files/Publication/file/7nxri5veo8\\_WWF\\_Forest\\_Pathways\\_Report\\_2023\\_Web.pdf](https://files.worldwildlife.org/wwfcomsprod/files/Publication/file/7nxri5veo8_WWF_Forest_Pathways_Report_2023_Web.pdf)

WWF (o.J.): Pulp and Paper. Overview. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.worldwildlife.org/industries/pulp-and-paper>

## WIE WIRD AUS DEM BAUM EINE VERPACKUNG? DAS PAPIER IM LEBENSZYKLUS

Abenteuer Regenwald (o.J.): Papier. Die Herstellung hinterlässt große Fußspuren. Abgerufen am 14.10.2024: <https://www.abenteuer-regenwald.de/bedrohungen/regenwald-schwerpunkte/papier>

Bacchetta, V. (2023): Nuevo crimen ambiental de UPM. In: Observatorio del Agua en Uruguay. Abgerufen am: 15.10.2024: <http://www.observatoriodelaguaenuruguay.com/nuevo-crimen-ambiental-de-upm/>

Bajpai, P. (2015): Pulp and Paper Industry: Chemicals. In: Elsevier. Punjab, India.

Berlin Recycling (o.J.): Papier, Pappe, Karton: Unverzichtbar und vielfältig. Abgerufen am 14.10.2024: <https://www.berlin-recycling.de/blog/impulse/807-eine-welt-ohne-papier-warum-der-werkstoff-papier-unverzichtbar-ist>

Bialek, C., & Terpitz, K. (2021, Juli 14): Verpackungsindustrie: Ökobilanz: Sechs Mythen über Plastik und Papier. In: Handelsblatt. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/verpackungsindustrie-oekobilanz-sechs-mythen-ueber-plastik-und-papier/27404644.html>

Confederation of European Paper Industries (2021): Preliminary Statistics 2021. Abgerufen am 19.09.2024: [https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2022/02/Cepi\\_Preliminary-2021\\_Report.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2022/02/Cepi_Preliminary-2021_Report.pdf)

Die Papierindustrie (2024): Klimastudie Papierindustrie: Transformation zur Klimaneutralität. Abgerufen am 09.09.2024: [https://cdn.prod.website-files.com/64ba-ba653b7c9d6adfd30828/65af94c59fc8bb3d3d6e5a6e\\_Transformation%20der%20Papierindustrie%20-%20Studie%20-%20Web.pdf](https://cdn.prod.website-files.com/64ba-ba653b7c9d6adfd30828/65af94c59fc8bb3d3d6e5a6e_Transformation%20der%20Papierindustrie%20-%20Studie%20-%20Web.pdf)

EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022. Abgerufen am 30.10.2024: [https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022\\_Final.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022_Final.pdf)

Fachagentur Nachwachsende Rohstoffe e.V. (FNR) (o.J.): Rohstoff Holz: Eigenschaften und Aufbau. Abgerufen am 09.09.2024: <https://holz.fnr.de/rohstoff-holz/eigenschaften-und-aufbau>

Kapoor, K. et al (2020). Wenn Plastik drin ist, wo Altpapier draufsteht. In: Südostasien: Zeitung für Politik. Kultur. Dialog. Abgerufen am: 09.09.2024: <https://suedostasien.net/indonesien-interview-wenn-plastik-drin-ist-wo-altpapier-draufsteht/>

NABU (o.J.): Papierverbrauch in Deutschland: Weniger Schreibpapier und mehr Verpackungen. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/ressourcenschonung/papier/30377.html>

OroVerde – die Tropenwaldstiftung (2011): „Wie viel ist das in Bäumen?“ – Beispielrechnung

Paperwise (o.J.): Alles über recyceltes Papier und die nachhaltige Alternative. Abgerufen am 09.10.2024: <https://paperwise.eu/de/recyclingpapier/>

Statistisches Bundesamt (2024): Energieverwendung in der Industrie 2022. Abgerufen am 19.09.2024: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Energie/\\_Grafik/\\_Interaktiv/energieverwendung-industrie.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Branchen-Unternehmen/Energie/_Grafik/_Interaktiv/energieverwendung-industrie.html)

Umweltbundesamt (2021): Umweltschutz, Wald und nachhaltige Holznutzung in Deutschland. Abgerufen am 10.09.2024: [https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021\\_hgp\\_umweltschutzwald\\_u\\_nachhaltigeholznutzung\\_bf.pdf](https://www.umweltbundesamt.de/sites/default/files/medien/5750/publikationen/2021_hgp_umweltschutzwald_u_nachhaltigeholznutzung_bf.pdf)

Umweltbundesamt (2023a): Zellstoff- und Papierindustrie. Abgerufen am 09.09.2024: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industriebereiche/holz-zellstoff-papierindustrie/zellstoff-papierindustrie#anlagenbestand-in-deutschland>

Umweltbundesamt (2023b): Abfallaufkommen. Abgerufen am 09.09.2024: <https://www.umweltbundesamt.de/daten/ressourcen-abfall/abfallaufkommen#siedlungsabfall-haushaltstypische-siedlungsabfalle>

Umweltbundesamt (2024a): Holz-, Zellstoff- und Papierindustrie. Abgerufen am 21.10.2024: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/industriebereiche/holz-zellstoff-papierindustrie>

Umweltbundesamt (2024b): Recyclingpapier ist gut für die Umwelt. Abgerufen am 22.10.2024: <https://www.umweltbundesamt.de/umwelttipps-fuer-den-alltag/haushalt-wohnen/papier-recyclingpapier#so-gelingt-ein-klimafreundlicher-umgang-mit-papier>

Singh, A. et al. (2022): Environmental pollutants of paper industry wastewater and their toxic effects on human health and ecosystem. In: Bioresource Technology Reports Volume 20, December 2022, 101250. Abgerufen am 10.10.2024: <https://doi.org/10.1016/j.biteb.2022.101250>

Staub S. (2018): Paper recycling sector reflects on a year in flux. In: Resource Recycling. Abgerufen am 09.09.2024: <https://resource-recycling.com/recycling/2018/11/06/paper-recycling-sector-reflects-on-a-year-in-flux/>

Weßel et al. Für Die Papierindustrie (2022): Zusammenfassung – Wasser- und Rückstandsumfrage in der deutschen Zellstoff- und Papierindustrie: Optimierter Ressourceneinsatz für nachhaltig produzierte, hochwertige Produkte. Abgerufen am 19.09.2024: [https://www.papierindustrie.de/fileadmin/0002-PAPIERINDUSTRIE/07\\_Dateien/6\\_Positionen/2022\\_Veroeffentlichung\\_Zusammenfassung\\_Wasser-\\_und\\_Rueckstandsumfrage\\_-\\_DIE\\_PAPIERINDUSTRIE.pdf](https://www.papierindustrie.de/fileadmin/0002-PAPIERINDUSTRIE/07_Dateien/6_Positionen/2022_Veroeffentlichung_Zusammenfassung_Wasser-_und_Rueckstandsumfrage_-_DIE_PAPIERINDUSTRIE.pdf)

## ZERTIFIZIERUNGEN

Banktrack (o.J.): Suzano. Abgerufen am 10.10.2024: <https://www.banktrack.org/company/suzano>

Europäische Kommission (2024): Frequently Asked Questions: Implementation of the EU Deforestation Regulation. Abgerufen am 10.10.2024: <https://circabc.europa.eu/ui/group/34861680-e799-4d7c-bbad-da83c45da458/library/e126f816-844b-41a9-89ef-cb2a33b6aa56/details>

FSC (o.J.): Our History. From Roots to Forest Canopy. Abgerufen am 10.10.2024: <https://fsc.org/en/our-history>

FSC (2024): COC kurz erklärt: Die FSC®-Produktketten-zertifizierung. Abgerufen am 09.10.2024: <https://www.fsc-deutschland.de/wp-content/uploads/FSC-COC-kurz-erklart.pdf>

Greenpeace (2021): Destruction: Certified. Abgerufen am 10.10.2024: [https://www.greenpeace.org/static/planet4-international-stateless/2021/04/b1e486be-greenpeace-international-report-destruction-certified\\_finaloptimised.pdf](https://www.greenpeace.org/static/planet4-international-stateless/2021/04/b1e486be-greenpeace-international-report-destruction-certified_finaloptimised.pdf)

PEFC (o.J.a): Über PEFC. Abgerufen am 28.10.2024: <https://www.pefc.de/pefc-siegel/>

PEFC (o.J.): International stakeholder members. Abgerufen am: 10.10.2024: <https://www.pefc.org/discover-pefc/our-pefc-members/international-stakeholders>

PEFC Deutschland (2020): PEFC-Standards für nachhaltige Waldbewirtschaftung. Abgerufen am 14.10.2024: <https://www.pefc.de/waldbesitzende/pefc-waldstandard/>

Rettet den Regenwald e.V (2006): FSC: Zertifizierte Zerstörung. In: RegenwaldReport 03/2006. Abgerufen am 14.10.2024: <https://www.regenwald.org/regenwaldreport/2006/198/fsc-zertifizierte-zerstoerung>

Sustainable Forestry Initiative (o.J.): How to certify. Abgerufen am 14.10.2024: <https://forests.org/how-to-certify/>

Torres Garzón, N. (2022): FSC-certified paper plantation faces farmer backlash in Colombia. In: Mongabay. Abgerufen am 10.10.2024: <https://news.mongabay.com/2022/08/fsc-certified-paper-plantation-faces-farmer-backlash-in-colombia/>

Weiland, M. (2018): Waldexperte Christoph Thies zum FSC-Ausstieg von Greenpeace. Abgerufen am: 10.10.2024: <https://www.greenpeace.de/biodiversitaet/waelder/waelder-erde/maengel-exemplar-qualitaetssiegel>

Wolff, S. & Schweinle, J. (2022): Effectiveness and Economic Viability of Forest Certification: A Systematic Review. Abgerufen am 10.10.2024: <https://doi.org/10.3390/f13050798>

## METHODIK

BaFin – Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (2021): Banken, Finanzdienstleister und Wertpapierinstitute. Website, zul. geändert am 04.05.2021. Abgerufen am 17.04.2024: [bafin.de/DE/Aufsicht/BankenFinanzdienstleister/bankenfinanzdienstleister\\_node.html](https://www.bafin.de/DE/Aufsicht/BankenFinanzdienstleister/bankenfinanzdienstleister_node.html)

EC – European Commission (2022): European Green Deal: Putting an end to wasteful packaging, boosting reuse and recycling. Pressemitteilung, 30.11.22. Abgerufen am 05.04.2024: [ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip\\_22\\_7155](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/en/ip_22_7155)

Global Canopy (2024): About. Projektwebsite. Abgerufen am 17.04.2024: <https://forest500.org/about/>

Statista (2022): Distribution of packaging demand worldwide in 2019, by material type. Abgerufen am 05.04.2024: [statista.com/statistics/271601/packaging-materials-in-the-global-packaging-market/](https://www.statista.com/statistics/271601/packaging-materials-in-the-global-packaging-market/)

## L'ORÉAL

CDP (2021): L'Oréal Group – Forests 2021. Fragebogen. Abgerufen am 30.09.2024: [https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back\\_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Doreal%26filters%255Byears%255D%255B%255D%3D2021&filters%5Byears%5D%5B%5D=2021&queries%5Bname%5D=oreal](https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Doreal%26filters%255Byears%255D%255B%255D%3D2021&filters%5Byears%5D%5B%5D=2021&queries%5Bname%5D=oreal)

CDP (2022): L'Oréal Group – Forests 2022. Fragebogen. Abgerufen am 30.09.2024: [https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back\\_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fpage%3D2%26per\\_page%3D5%26queries%255Bname%255D%3Doreal%26sort\\_by%3Dproject\\_year%26sort\\_dir%3Ddesc&queries%5Bname%5D=oreal](https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fpage%3D2%26per_page%3D5%26queries%255Bname%255D%3Doreal%26sort_by%3Dproject_year%26sort_dir%3Ddesc&queries%5Bname%5D=oreal)

CDP (2023): L'Oréal Group. – Forests 2023. Fragebogen. Abgerufen am 30.09.2024: [https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back\\_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Doreal&queries%5Bname%5D=oreal](https://www.cdp.net/en/responses/10389/L-Oreal?back_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Doreal&queries%5Bname%5D=oreal)

Global Canopy (2024): Forest 500. <https://forest500.org/rankings/company/?coname=L%27Oréal%20Groupe&ayear=2023&cotype=CO>

Greenpeace (2014). 5 reasons to applaud L'Oréal's No Deforestation Policy (and how it could be even better). Abgerufen am 30.09.2024: <https://www.greenpeace.org/usa/5-reasons-we-like-loreal-new-no-deforestation-policy-and-how-it-could-be-even-better/>

L'Oréal (2020): 2030 Forest Policy. Abgerufen am 30.09.2024: <https://www.loreal.com/-/media/project/loreal/brand-sites/corp/master/lcorp/documents-media/publications/loreal-for-the-future--2030-forest-policy.pdf?rev=77a6282004f04ba589cf9913704d792e>

L'Oréal (2014): Zero-Deforestation-Commitment. Abgerufen am 30.09.2024: <https://www.loreal.com/-/media/project/loreal/brand-sites/corp/master/lcorp/documents-media/publications/sbwa/2014-loreal-zero-deforestation-commitment.pdf>

L'Oréal (2018): Progress Report Palm Oil. Abgerufen am 30.09.2024: <https://www.loreal.com/-/media/project/loreal/brand-sites/corp/master/lcorp/documents-media/publications/sbwa/2018-palm-progress-report.pdf>

L'Oréal (2024): Abgerufen am 30.09.2024: (L'Oréal 2024b: <https://www.loreal-finance.com/eng/2023-universal-registration-document/en/article/215/>)

## MONDELEZ

Break Free From Plastic (2023): The Brand Audit Report 2023. Holding the World's Worst Plastic Polluters Accountable Annually Since 2018. Abgerufen am 02.07.2024: [brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/](https://brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/)

CDP (2023): Mondelez International Inc. – Forests 2023. Fragebogen. Abgerufen am 08.07.2024: [cdp.net/en/responses/42037/Mondelez-International-Inc?back\\_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Dmondelez&queries%5Bname%5D=mondelez](https://www.cdp.net/en/responses/42037/Mondelez-International-Inc?back_to=https%3A%2F%2Fwww.cdp.net%2Fen%2Fresponses%3Fqueries%255Bname%255D%3Dmondelez&queries%5Bname%5D=mondelez)

EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022. Abgerufen am 04.07.2024: [https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022\\_Final.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022_Final.pdf)

Global Canopy (2024a): Forest 500. A Decade of deforestation data. Annual Report 2024. Abgerufen am 03.07.2024: [forest500.org/wp-content/uploads/2024/02/Forest500\\_Annual-Report-2024\\_Final.pdf](https://forest500.org/wp-content/uploads/2024/02/Forest500_Annual-Report-2024_Final.pdf)

Global Canopy (2024b): Forest 500. Mondelez International Inc. Abgerufen am 03.07.2024: [forest500.org/rankings/company/?coname=Mondelez%20International%20Inc&ayear=2023&cotype=CO](https://forest500.org/rankings/company/?coname=Mondelez%20International%20Inc&ayear=2023&cotype=CO)

Greenpeace (2021): Destruction: Certified. Abgerufen am 01.07.2024: [greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf](https://www.greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf)

Hammer, P. (2024): Milka packt Schoko-Tafeln in recycelbares Papier. In: Neue Verpackung. Abgerufen am 04.07.2024: [neue-verpackung.de/markt/milka-packt-schoko-tafeln-in-recycelbares-papier-623.html](https://www.neue-verpackung.de/markt/milka-packt-schoko-tafeln-in-recycelbares-papier-623.html)

Mondelez (2018): Mondelez International Commits to Making All Packaging Recyclable by 2025. Abgerufen am 02.07.2024: [ir.mondelezinternational.com/node/22421/pdf](https://ir.mondelezinternational.com/node/22421/pdf)

Mondelez (2022): Snacking Made Right. 2022 ESG Report. Abgerufen am 01.07.2024: [mondelezinternational.com/assets/Snacking-Made-Right/SMR-Report/2022/2022-MDLZ-Snacking-Made-Right-ESG-Report.pdf](https://mondelezinternational.com/assets/Snacking-Made-Right/SMR-Report/2022/2022-MDLZ-Snacking-Made-Right-ESG-Report.pdf)

Mondelez (2023a): Annual Report 2023 on Form 10-K. Abgerufen am 01.07.2024: [mondelezinternational.com/assets/PDFs/MONDELEZ-INTERNATIONAL-INC\\_10K\\_2023.pdf](https://mondelezinternational.com/assets/PDFs/MONDELEZ-INTERNATIONAL-INC_10K_2023.pdf)

Mondelez (2023b): Snacking Made Right. 2023 ESG Report. Abgerufen am 01.07.2024: [mondelezinternational.com/assets/Snacking-Made-Right/SMR-Report/2023/2023-MDLZ-Snacking-Made-Right-ESG-Report.pdf](https://mondelezinternational.com/assets/Snacking-Made-Right/SMR-Report/2023/2023-MDLZ-Snacking-Made-Right-ESG-Report.pdf)

Mondelez (2024a): More Sustainable Packaging. Abgerufen am 01.07.2024: [mondelezinternational.com/snacking-made-right/packaging-innovation/](https://mondelezinternational.com/snacking-made-right/packaging-innovation/)

Mondelez (2024b): Teste mit uns – Milka in Papier. Abgerufen am 02.08.2024: [milka-in-papier.milka.de](https://milka-in-papier.milka.de)

Mondelez (2024c): Deforestation. Abgerufen am 01.07.2024: [mondelezinternational.com/snacking-made-right/esg-topics/deforestation/](https://mondelezinternational.com/snacking-made-right/esg-topics/deforestation/)

Saica (2024): Saica and Mondelez join forces to launch a paper-based product for food market. News and Press Releases. Abgerufen am 08.07.2024: [saica.com/en/news/saica-and-mondelez-join-forces-to-launch-a-paper-based-product-for-food-market/](https://saica.com/en/news/saica-and-mondelez-join-forces-to-launch-a-paper-based-product-for-food-market/)

Zero Waste Europe (2024): What's inside food-contact paper packaging? Plastic. Factsheet. Abgerufen am 14.08.2024: [zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2024/02/ZWE-Feb24-Factsheet-Whats-behind-food-contact-paper-packaging\\_Plastic.pdf](https://zerowasteurope.eu/wp-content/uploads/2024/02/ZWE-Feb24-Factsheet-Whats-behind-food-contact-paper-packaging_Plastic.pdf)

## NESTLÉ

Break Free From Plastic (2023): The Brand Audit Report 2023. Holding the World's Worst Plastic Polluters Accountable Annually Since 2018. Abgerufen am 02.07.2024: [brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/](https://brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/)

CDP (2022): Nestlé – Forests 2022. Fragebogen. Abgerufen am 16.07.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=79520713&discloser\\_id=958870&locale=en&organization\\_name=Nestlé&organization\\_number=12942&program=Forest&project\\_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Ffwv3hnjzp%2F170790&survey\\_id=78646010](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=79520713&discloser_id=958870&locale=en&organization_name=Nestlé&organization_number=12942&program=Forest&project_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Ffwv3hnjzp%2F170790&survey_id=78646010)

CDP (2023): Nestlé – Forests 2023. Fragebogen. Abgerufen am 16.07.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=83631038&discloser\\_id=1033973&locale=en&organization\\_name=Nestlé&organization\\_number=12942&program=Forest&project\\_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Ffcwccch19%2F281760&survey\\_id=82591738](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=83631038&discloser_id=1033973&locale=en&organization_name=Nestlé&organization_number=12942&program=Forest&project_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Ffcwccch19%2F281760&survey_id=82591738)

EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022. Abgerufen am 31.07.2024: [https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022\\_Final.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022_Final.pdf)

Global Canopy (2024a): Forest 500. A Decade of deforestation data. Annual Report 2024. Abgerufen am 30.07.2024: [forest500.org/wp-content/uploads/2024/02/Forest500\\_Annual-Report-2024\\_Final.pdf](https://forest500.org/wp-content/uploads/2024/02/Forest500_Annual-Report-2024_Final.pdf)

Global Canopy (2024b): Forest 500. Nestlé S.A. Abgerufen am 30.07.2024: [forest500.org/rankings/company/?coname=Nestlé%20S.A.&ayear=2023&cotype=CO](https://forest500.org/rankings/company/?coname=Nestlé%20S.A.&ayear=2023&cotype=CO)

Greenpeace (2021): Destruction: Certified. Abgerufen am 30.07.2024: <https://www.greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf>

Nestlé (2019a): Nestlé accelerates action to tackle plastic waste. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/media/pressreleases/allpressreleases/nestle-action-tackle-plastic-waste](https://www.nestle.com/media/pressreleases/allpressreleases/nestle-action-tackle-plastic-waste)

Nestlé (2019b): Nestlé eröffnet erstes Forschungsinstitut für Verpackung der Lebensmittelindustrie. Abgerufen am 26.07.2024: [nestle.de/medien/medieninformationen/nestle\\_eroeffnet\\_forschungsinstitut\\_fuer\\_verpackung\\_der\\_lebensmittelindustrie](https://www.nestle.de/medien/medieninformationen/nestle_eroeffnet_forschungsinstitut_fuer_verpackung_der_lebensmittelindustrie)

Nestlé (2020a): Creating Shared Value and Sustainability Report 2020 Appendix. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2021-03/creating-shared-value-appendix-2020.pdf#page=17](https://www.nestle.com/sites/default/files/2021-03/creating-shared-value-appendix-2020.pdf#page=17)

Nestlé (2020b): Responsible Sourcing definitions. Abgerufen am 31.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2021-03/creating-shared-value-appendix-2020-responsible-sourcing-definitions\\_0.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2021-03/creating-shared-value-appendix-2020-responsible-sourcing-definitions_0.pdf)

Nestlé (2021a): Sustainable Packaging – Presentation. Abgerufen am: 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2021-03/bernstein-conference-2021-sustainable-packaging-rob-cameron.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2021-03/bernstein-conference-2021-sustainable-packaging-rob-cameron.pdf)

Nestlé (2021b): Smarties startet als erste Süßwarenmarke weltweit in recycelbarer Papierverpackung. Abgerufen am 01.08.2024: [nestle.de/medien/medieninformationen/smarties-startet-als-erste-suesswarenmarke-weltweit-recycelbarer-papierverpackung](https://www.nestle.de/medien/medieninformationen/smarties-startet-als-erste-suesswarenmarke-weltweit-recycelbarer-papierverpackung)

Nestlé (2021c): Nachhaltigkeitspreis zeichnet die Papierverpackung von Smarties aus. Abgerufen am 01.08.2023: [nestle.de/medien/medieninformation/nachhaltigkeitspreis-zeichnet-die-papierverpackung-von-smarties-aus](https://www.nestle.de/medien/medieninformation/nachhaltigkeitspreis-zeichnet-die-papierverpackung-von-smarties-aus)

Nestlé (2021d): Towards a forest positive Future. Ten years of sustainability in action. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2021-06/nestle-towards-forest-positive-future-report.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2021-06/nestle-towards-forest-positive-future-report.pdf)

Nestlé (2022a): Nestlé Forest Positive External Advisory Council (EAC). Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2023-04/forest-positive-external-advisory-council-report.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2023-04/forest-positive-external-advisory-council-report.pdf)

Nestlé (2022b): Creating Shared Value and Sustainability Report 2022. Abgerufen am 31.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2023-03/creating-shared-value-sustainability-report-2022-en.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2023-03/creating-shared-value-sustainability-report-2022-en.pdf)

Nestlé (2022c): Nestlé supply chain disclosure: pulp converter transparency (Tier 1 suppliers). Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/creating-shared-value/raw-materials/nestle-converter-transparency.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/creating-shared-value/raw-materials/nestle-converter-transparency.pdf)

Nestlé (2022d): Nestlé supply chain disclosure: pulp mills. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/creating-shared-value/raw-materials/nestle-pulp-mill-transparency.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/creating-shared-value/raw-materials/nestle-pulp-mill-transparency.pdf)

Nestlé (2023a): Annual Review 2023. Abgerufen am 16.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2024-02/2023-annual-review-en.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2024-02/2023-annual-review-en.pdf)

Nestlé (2023b): Creating Shared Value and Sustainability Report 2023. Abgerufen am 16.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/2024-02/creating-shared-value-sustainability-report-2023-en.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/2024-02/creating-shared-value-sustainability-report-2023-en.pdf)

Nestlé (2024a): About Us. Abgerufen am 16.07.2024: [nestle.com/about](https://www.nestle.com/about)

Nestlé (2024b): Pulp and paper sourcing. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sustainability/sustainable-sourcing/pulp-paper](https://www.nestle.com/sustainability/sustainable-sourcing/pulp-paper)

Nestlé (2024c): Waste Reduction. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sustainability/waste-reduction](https://www.nestle.com/sustainability/waste-reduction)

Nestlé (2024d): Verpackungslösung 4.0. Mit großen Schritten zu mehr Nachhaltigkeit. Abgerufen am 01.08.2024: [nestle.de/nachhaltigkeit/verpackungen?gad\\_source=1](https://www.nestle.de/nachhaltigkeit/verpackungen?gad_source=1)

Nestlé (2024e): Our Forest Positive strategy. Abgerufen am 30.07.2024: [nestle.com/sustainability/nature-environment/forest-positive](https://www.nestle.com/sustainability/nature-environment/forest-positive)

Nestlé (2024f): Nestlé Responsible Sourcing Core Requirements. Abgerufen am 31.07.2024: [nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/library/documents/suppliers/nestle-responsible-sourcing-standard-english.pdf](https://www.nestle.com/sites/default/files/asset-library/documents/library/documents/suppliers/nestle-responsible-sourcing-standard-english.pdf)

SWR (2024): Goldener Geier für dreiste Umweltsünde geht an Nestlé. Abgerufen am 31.07.2024: [swrfernsehen.de/marktcheck/umwelt-negativpreis-goldener-geier-2024-an-nestle-100.html](https://www.swrfernsehen.de/marktcheck/umwelt-negativpreis-goldener-geier-2024-an-nestle-100.html)

## PEPSICO

Break Free From Plastic (2023): The Brand Audit Report 2023. Holding the World's Worst Plastic Polluters Accountable Annually Since 2018. Abgerufen am 24.09.2024: [brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/](https://brand-audit.breakfreefromplastic.org/brand-audit-2023/)

CDP (2022): PepsiCo, Inc. – Forests 2022. Fragebogen. Abgerufen am 24.09.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=79520713&discloser\\_id=955403&locale=en&organization\\_name=PepsiCo%2C+Inc.&organization\\_number=14605&program=Forest&project\\_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Fwv3hnpjz%2F170247&survey\\_id=78646010](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=79520713&discloser_id=955403&locale=en&organization_name=PepsiCo%2C+Inc.&organization_number=14605&program=Forest&project_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Fwv3hnpjz%2F170247&survey_id=78646010)

CDP (2023): PepsiCo, Inc. – Forests 2023. Fragebogen. Abgerufen am 24.09.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=83631038&discloser\\_id=1031044&locale=en&organization\\_name=PepsiCo%2C+Inc.&organization\\_number=14605&program=Forest&project\\_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Fwvccch19%2F285523&survey\\_id=82591738](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=83631038&discloser_id=1031044&locale=en&organization_name=PepsiCo%2C+Inc.&organization_number=14605&program=Forest&project_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Fwvccch19%2F285523&survey_id=82591738)

EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022. Abgerufen am 25.09.2024: [cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022-Final.pdf](https://www.cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022-Final.pdf)

Global Canopy (2024): Forest 500. PepsiCo Inc. Abgerufen am 26.09.2024: [forest500.org/rankings/company/?coname=PepsiCo%20Inc&ayear=2023&cotype=CO](https://www.forest500.org/rankings/company/?coname=PepsiCo%20Inc&ayear=2023&cotype=CO)

Greenpeace (2021): Destruction: Certified. Abgerufen am 25.09.2024: [greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf](https://www.greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf)

PepsiCo (2021a): SASB Index 2021. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2021-sasb-index.pdf](https://www.pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2021-sasb-index.pdf)

PepsiCo (2021b): Global Policy on Sustainable Packaging. Abgerufen am 25.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-sustainable-packaging-policy.pdf?sfvrsn=447f91c4\\_7](https://www.pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-sustainable-packaging-policy.pdf?sfvrsn=447f91c4_7)

PepsiCo (2022a): SASB Index 2022. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2022-sasb-index.pdf](https://www.pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2022-sasb-index.pdf)

PepsiCo (2022b): PepsiCo Statement on Human Rights Defenders. Abgerufen am 26.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-human-rights-defenders-statement.pdf](https://www.pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-human-rights-defenders-statement.pdf)

PepsiCo (2023a): Annual Report 2023. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/annual-reports/2023-pepsico-annual-report.pdf?sfvrsn=f41a4a17\\_2](https://www.pepsico.com/docs/default-source/annual-reports/2023-pepsico-annual-report.pdf?sfvrsn=f41a4a17_2)

PepsiCo (2023b): ESG Summary. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2023-esg-summary/pepsico-2023-esg-summary.pdf?sfvrsn=2fba921a\\_1](https://pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2023-esg-summary/pepsico-2023-esg-summary.pdf?sfvrsn=2fba921a_1)

PepsiCo (2023c): Quaker Oats switches to new paper packaging for porridge pots. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.co.uk/our-stories/story/quaker-oats-switches-to-new-paper-packaging-for-porridge-pots](https://pepsico.co.uk/our-stories/story/quaker-oats-switches-to-new-paper-packaging-for-porridge-pots)

PepsiCo (2023d): PepsiCo Announces It Will Eliminate Plastic Rings on Beverage Multipacks Across U.S. & Canada By Introducing Recyclable Paper-Based Designs. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/our-stories/press-release/pepsico-announces-it-will-eliminate-plastic-rings-on-beverage-multipacks-across-us-canada-by-introducing-recyclable-paper-based-designs](https://pepsico.com/our-stories/press-release/pepsico-announces-it-will-eliminate-plastic-rings-on-beverage-multipacks-across-us-canada-by-introducing-recyclable-paper-based-designs)

PepsiCo (2023e): Walkers Baked rolls out paper multipack bags. Abgerufen am 25.09.2024: [pepsico.co.uk/our-stories/story/walkers-baked-rolls-out-paper-multipack-bags](https://pepsico.co.uk/our-stories/story/walkers-baked-rolls-out-paper-multipack-bags)

PepsiCo (2023f): PepsiCo Stewardship of Forests and Natural Ecosystems Policy. Abgerufen am 25.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-forestry-stewardship-policy.pdf?sfvrsn=6b5ed7f8\\_12](https://pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/pepsico-forestry-stewardship-policy.pdf?sfvrsn=6b5ed7f8_12)

PepsiCo (2023g): PepsiCo Global Fiber Supplier List, 2022. Abgerufen am 25.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2022-pepsico-global-fiber-supplier-list.pdf](https://pepsico.com/docs/default-source/sustainability-and-esg-topics/2022-pepsico-global-fiber-supplier-list.pdf)

PepsiCo (2024a): About Us. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/who-we-are/about-pepsico](https://pepsico.com/who-we-are/about-pepsico)

PepsiCo (2024b): Packaging. Abgerufen am 24.09.2024: [pepsico.com/our-impact/esg-topics-a-z/packaging](https://pepsico.com/our-impact/esg-topics-a-z/packaging)

PepsiCo (2024c): 2023 PepsiCo Annual Public Reporting on the Roadmap KPI's Palm oil, Soy, PPP. Abgerufen am 26.09.2024: [pepsico.com/docs/default-source/annual-reports/2023-pepsico-annual-cgf-fpc-report.pdf?sfvrsn=624ee62b\\_5](https://pepsico.com/docs/default-source/annual-reports/2023-pepsico-annual-cgf-fpc-report.pdf?sfvrsn=624ee62b_5)

PepsiCo (2024d): Deforestation. Abgerufen am 25.09.2024: [pepsico.com/our-impact/esg-topics-a-z/deforestation](https://pepsico.com/our-impact/esg-topics-a-z/deforestation)

## UNILEVER

CDP (2022): Unilever plc – Forests 2022. Fragebogen. Abgerufen am 03.05.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=79520713&discloser\\_id=945314&locale=en&organization\\_name=Unilever+plc&organization\\_number=19829&program=Forest&project\\_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Fwv3hnjzp%2F172141&survey\\_id=78646010](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=79520713&discloser_id=945314&locale=en&organization_name=Unilever+plc&organization_number=19829&program=Forest&project_year=2022&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2022%2Fwv3hnjzp%2F172141&survey_id=78646010)

CDP (2023): Unilever plc – Forests 2023. Fragebogen. Abgerufen am 03.05.2024: [cdp.net/en/formatted\\_responses/responses?campaign\\_id=83631038&discloser\\_id=1029489&locale=en&organization\\_name=Unilever+plc&organization\\_number=19829&program=Forest&project\\_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Fcwccch19%2F294349&survey\\_id=82591738](https://cdp.net/en/formatted_responses/responses?campaign_id=83631038&discloser_id=1029489&locale=en&organization_name=Unilever+plc&organization_number=19829&program=Forest&project_year=2023&redirect=https%3A%2F%2Fcdp.credit360.com%2Fsurveys%2F2023%2Fcwccch19%2F294349&survey_id=82591738)

Cladco (2023): UK Recycling Facts. Abgerufen am 05.06.2024: [cladcodecking.co.uk/blog/post/uk-recycling-facts-and-statistics](https://cladcodecking.co.uk/blog/post/uk-recycling-facts-and-statistics)

Defra, Department for Environment, Food and Rural Affairs (2023): UK statistics on waste. Official Statistics. Abgerufen am 05.06.2024: [gov.uk/government/statistics/uk-waste-data/uk-statistics-on-waste#contents](https://gov.uk/government/statistics/uk-waste-data/uk-statistics-on-waste#contents)

EPRC, European Paper Recycling Council (2022): Monitoring Report 2022. Abgerufen am 05.06.2024: [cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022-Final.pdf](https://cepi.org/wp-content/uploads/2023/09/EPRC-Monitoring-Report-2022-Final.pdf)

Greenpeace (2021): Destruction: Certified. Abgerufen am 05.06.2024: [greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf](https://greenpeace.org/static/planet4-netherlands-stateless/2021/12/e7b789d5-destruction-certified.pdf)

Unilever (2020a): People & Nature Policy. Abgerufen am 06.06.2024: [unilever.com/files/2d469e4c-7afe-4308-a580-c4b1d867e65b/unilever-people-and-nature-policy.pdf](https://unilever.com/files/2d469e4c-7afe-4308-a580-c4b1d867e65b/unilever-people-and-nature-policy.pdf)

Unilever (2020b): People & Nature Guidelines. Abgerufen am 06.06.2024: [unilever.com/files/4e94776b-1d6b-4180-9831-a404c2ff12f5/unilever-people-and-nature-policy.pdf](https://unilever.com/files/4e94776b-1d6b-4180-9831-a404c2ff12f5/unilever-people-and-nature-policy.pdf)

Unilever (2021): Colman's switches from plastic sachets to recyclable paper pouches. Abgerufen am 03.05.2024: [unilever.com/news/news-search/2021/colmans-switches-from-plastic-sachets-to-recyclable-paper-pouches/](https://unilever.com/news/news-search/2021/colmans-switches-from-plastic-sachets-to-recyclable-paper-pouches/)

Unilever (2022): Forest Risk Commodities Reporting: 2022. Abgerufen am 03.05.2024: [unilever.com/files/ac7cb092-a466-4eb6-bb3a-082df5d24bfc/forest-risk-commodities-reporting-2022.pdf](https://unilever.com/files/ac7cb092-a466-4eb6-bb3a-082df5d24bfc/forest-risk-commodities-reporting-2022.pdf)

Unilever (2023a): Realising our full potential. Unilever Annual Report and Accounts 2023. Abgerufen am 03.05.2024: [unilever.com/files/92ui5egz/production/b09c3510ee-7cec58440d5f044f02bdefe85aa186.pdf](https://unilever.com/files/92ui5egz/production/b09c3510ee-7cec58440d5f044f02bdefe85aa186.pdf)

Unilever (2023b): Unilever Principles in Support of Human Rights Defenders and implementation guidance for existing commitments and requirements. Abgerufen am 05.06.2024: [unilever.com/files/a9ee0484-3dad-4f48-9f0b-69cea560ebba/unilever-principles-in-support-of-human-rights-defenders-sept-2023.pdf](https://unilever.com/files/a9ee0484-3dad-4f48-9f0b-69cea560ebba/unilever-principles-in-support-of-human-rights-defenders-sept-2023.pdf)

QCR (2022): How much Cardboard Waste is Produced Each Year in the UK? Abgerufen am 05.06.2024: [qcr.co.uk/news/how-much-cardboard-waste-is-produced-each-year-in-the-uk/](https://qcr.co.uk/news/how-much-cardboard-waste-is-produced-each-year-in-the-uk/)

## COMMERZBANK

Commerzbank (2024): Wandel begleiten, Wandel gestalten: Das ESG-Rahmenwerk der Commerzbank. Abgerufen am 21.06.2024: [commerzbank.de/ms/documents/de-DE/esg-rahmenwerk-pdf.pdf](https://www.commerzbank.de/ms/documents/de-DE/esg-rahmenwerk-pdf.pdf)  
Facing Finance (2024): Bank: Commerzbank. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)

## DEKABANK

Deka Group (2023): Sustainability Report 2023. Abgerufen am 07.08.2024: [deka.de/site/dekade\\_deka-gruppe\\_site/get/params\\_E1421777826/10965382/Deka\\_Sustainability\\_Report\\_2022\\_EN.pdf](https://www.deka.de/site/dekade_deka-gruppe_site/get/params_E1421777826/10965382/Deka_Sustainability_Report_2022_EN.pdf)  
Facing Finance (2024): Bank: DekaBank. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)  
Food and Agriculture Organization (FAO) of the United Nations (2020): Global Forest Resources Assessment 2020. Main Report. Abgerufen am 07.08.2024: [doi.org/10.4060/ca8642en](https://doi.org/10.4060/ca8642en)

## DEUTSCHE BANK

Deutsche Bank (2023): Rahmenwerk für den Umgang mit Umwelt- und Sozialrisiken – Zusammenfassung. Abgerufen am 26.06.2024: [db.com/files/documents/csr/sustainability/Deutsche-Bank-ES-Policy-Framework-Deutsch.pdf?language\\_id=3](https://www.db.com/files/documents/csr/sustainability/Deutsche-Bank-ES-Policy-Framework-Deutsch.pdf?language_id=3)  
Facing Finance (2024): Bank: Deutsche Bank. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)  
Greenpeace (2024): Killed by Cardboard. How old-growth forests in Sweden end up as boxes for global e-commerce. Abgerufen am 26.06.2024: [greenpeace.org/static/planet4-sweden-stateless/2024/05/924326e2-killed-by-cardboard-report.pdf](https://www.greenpeace.org/static/planet4-sweden-stateless/2024/05/924326e2-killed-by-cardboard-report.pdf)

## DZ BANK

DZ Bank (2024): Exclusion Criteria, Sector Principles and Sustainability Checklist of DZ BANK. Abgerufen am 08.08.2024: [dzbank.com/content/dam/dzbank/dokumente/en/dz-bank/investor-relations/sustainability/DZ\\_Exclusion\\_Criteria\\_Sector\\_Criteria\\_en.pdf](https://www.dzbank.com/content/dam/dzbank/dokumente/en/dz-bank/investor-relations/sustainability/DZ_Exclusion_Criteria_Sector_Criteria_en.pdf)  
DZ Bank Gruppe (2023): Geschäftsbericht 2023. Abgerufen am 08.08.2024: [https://www.geschaeftsbericht.dzbank.de/sites/default/files/2024-04/DZBANK\\_Gruppe\\_GB2023.pdf](https://www.geschaeftsbericht.dzbank.de/sites/default/files/2024-04/DZBANK_Gruppe_GB2023.pdf)  
Facing Finance (2024): Bank: DZ Bank. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)

## ING

Facing Finance (2024): Bank: ING. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)  
ING (2021): Environmental and Social Risk Framework. Abgerufen am 02.08.2024: <https://www.ing.com/Media-EditPage/INGs-Environmental-and-Social-Risk-ESR-policy-framework.htm>  
ING (2024): ING's nature approach. Abgerufen am 28.10.2024: <https://www.ing.com/MediaEditPage/2024-nature-report.htm>

## UNICREDIT

Banktrack (2024): Tracking the Equator Principles. Abgerufen am 18.07.2024: [www.banktrack.org/campaign/tracking\\_the\\_equator\\_principles#deals\\_pagenr=6](https://www.banktrack.org/campaign/tracking_the_equator_principles#deals_pagenr=6)  
Facing Finance (2024): Bank: UniCredit. Bewertung im Fair Finance Guide. Abrufbar ab dem 30.11.2024: [fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/](https://www.fairfinanceguide.de/ffg-d/downloads/)  
UniCredit (2020): UniCredit Commitment on rainforests. Abgerufen am 27.06.2024: [unicreditgroup.eu/content/dam/unicreditgroup-eu/documents/en/sustainability/sustainability-governance/UniCredit-Commitment-on-rainforests.pdf](https://www.unicreditgroup.eu/content/dam/unicreditgroup-eu/documents/en/sustainability/sustainability-governance/UniCredit-Commitment-on-rainforests.pdf)

## EMPFEHLUNGEN

Bialek, C., & Terpitz, K. (2021, Juli 14): Verpackungsindustrie: Ökobilanz: Sechs Mythen über Plastik und Papier. In: Handelsblatt. Abgerufen am 19.09.2024: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/handel-konsumgueter/verpackungsindustrie-oekobilanz-sechs-mythen-ueber-plastik-und-papier/27404644.html>

Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (2024): Bundesregierung fordert Verschiebung der EUDR. Abgerufen am 07.10.2024: <https://www.bmel.de/Shared-Docs/Pressemitteilungen/DE/2024/091-vo-entwaldungsfreie-produkte.html>

Europäische Kommission (2018): Kunststoffabfälle: eine europäische Strategie zum Schutz unseres Planeten und unserer Bürger und zur Stärkung unserer Industrie. Abgerufen am 14.10.2024: [https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip\\_18\\_5](https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/de/ip_18_5)

Europäische Kommission (2020): Aktionsplan für Kreislaufwirtschaft – für ein sauberes und wettbewerbsfähigeres Europa. Abgerufen am 07.10.2024: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=COM%3A2020%3A98%3AFIN>

Europäische Kommission Vertretung in Deutschland (2023): Pressemitteilung: Entwaldungsfreie Lieferketten: Neue Regeln in Kraft, 18 Monate Übergangsfrist. Abgerufen am 12.09.2024: [https://germany.representation.ec.europa.eu/news/entwaldungsfreie-lieferketten-neue-regeln-kraft-18-monate-uebergangsfrist-2023-06-29\\_de](https://germany.representation.ec.europa.eu/news/entwaldungsfreie-lieferketten-neue-regeln-kraft-18-monate-uebergangsfrist-2023-06-29_de)  
Bzw. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:32023R1115>

Europäische Union (2019): Richtlinie (EU) 2019/904 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 5. Juni 2019 über die Verringerung der Auswirkungen bestimmter Kunststoffprodukte auf die Umwelt. Abgerufen am 07.10.2024: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex%3A32019L0904>

Geinitz, C. (2024): Habeck will Lieferkettengesetz zwei Jahre lang aussetzen. In: FAZ. Abgerufen am 07.10.2024: <https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/mehr-wirtschaft/robert-habeck-will-lieferkettengesetz-ueberraschend-aussetzen-19771561.html>

NABU (o.J.): Weniger Abfälle, mehr Recycling, Schutz der Ressourcen: Was kann der Aktionsplan Kreislaufwirtschaft der EU? Abgerufen am 09.10.2024: <https://www.nabu.de/umwelt-und-ressourcen/abfall-und-recycling/kreislaufwirtschaft/27943.html>

WWF (2021): FSC – was ist das? 28.06.2021. Abgerufen am 19.08.2024: [wwf.de/themen-projekte/waelder/verantwortungsvollere-waldnutzung/fsc-was-ist-das#:~:text=FSC%20steht%20f%C3%BCr%20%E2%80%9EForest,W%C3%A4ldern%20die%20verantwortungsvoller%20bewirtschaftet%20werden](https://www.wwf.de/themen-projekte/waelder/verantwortungsvollere-waldnutzung/fsc-was-ist-das#:~:text=FSC%20steht%20f%C3%BCr%20%E2%80%9EForest,W%C3%A4ldern%20die%20verantwortungsvoller%20bewirtschaftet%20werden)

## IMPRESSUM

Berlin, Oktober 2024

Der Verein Facing Finance e.V. setzt sich für einen sozial und ökologisch verantwortlichen Umgang mit Geld ein. Unser Ziel: Banken und Investoren sind nicht länger Geld- und Kapitalgeber von Unternehmen, die von Menschenrechtsverletzungen profitieren, die die Umwelt belasten oder das Klima schädigen. Facing Finance ist bestrebt, in seinen Berichten ein Höchstmaß an Genauigkeit zu erreichen. Allerdings führt der Mangel an Transparenz in vielen kontroversen Sektoren zu Lücken in öffentlich verfügbaren Informationen. Daher spiegeln die Informationen in diesem Bericht alle öffentlich zugänglichen Quellen wider, die Facing Finance, den Partnerorganisationen und seinen Mitarbeiter\*innen bekannt sind. Wenn Sie glauben, dass Sie Ungenauigkeiten in unseren Berichten gefunden haben oder wenn Sie zusätzliche Informationen zur Verfügung stellen möchten, schreiben Sie uns bitte an: [kontakt@facing-finance.org](mailto:kontakt@facing-finance.org).

Projektkoordination und Text:  
Vanessa Müller  
Mina Schmidt

Mit weiteren Texten von:  
Andrea Ortiz  
Arianna Scala  
Emilia Tafel  
Frederike Potts

Mit Unterstützung durch:  
Luca Schiewe  
Thomas Küchenmeister

Mit besonderem Dank an:  
Christian Crevels  
Guilherme Cavalli  
Jeff Wokulira Ssebagala

Layout/Design:  
Ole Kaleschke, [www.olekaleschke.de](http://www.olekaleschke.de)  
Piktogramme via [thenounproject.com](http://thenounproject.com)

Herausgeber:  
Facing Finance e.V.  
Thomas Küchenmeister (V.i.S.d.P.)  
Schönhauser Allee 141, Hinterhaus 2  
10437 Berlin  
+49 30 32661681  
[kuechenmeister@facing-finance.org](mailto:kuechenmeister@facing-finance.org)  
[www.facing-finance.org](http://www.facing-finance.org)

Facing Finance e.V. ist beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg im Vereinsregister unter der Nr. VR 32177B eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Über Ihre Spende freuen wir uns sehr!

Spendenkonto:  
IBAN: DE 91 4306 0967 1147 5538 00  
BIC: GENODEM1GLS  
GLS Bank  
Kontoinhaber: Facing Finance e.V.

Spenden an Facing Finance sind steuerlich absetzbar. Bitte achten Sie bei einer Überweisung auf eine vollständige Anschrift, sodass wir Ihnen eine Spendenbescheinigung zusenden können.

Vielen Dank!

Gefördert durch:

**Brot**  
für die Welt

**misereor**  
GEMEINSAM GLOBAL GERECHT

**FRIEDRICH  
EBERT**  
STIFTUNG

Unterstützt von





© Tiago Mietto

„ Wir sind von vielen Eindringlingen umgeben und machen uns Sorgen um unsere Enkelkinder: Was werden sie essen? Wie werden sie überleben? Sie [die Eindringlinge] zerstören unsere Wälder, die Fische verschwinden, die Tiere sterben. Wir bitten um Hilfe, um von der Regierung zu verlangen, die Invasionen unserer Ländereien einzudämmen.“

– ARIPÃ, ÄLTESTER DES INDIGENEN VOLKS DER KARIPUNA IM BUNDESSTAAT RONDÔNIA  
IM BRASILIANISCHEN AMAZONASGEBIET

Eine Publikation von

**FACING  
FINANSE**

[www.facing-finance.org](http://www.facing-finance.org)